

einen Christenheit gerichtet ist, durch eine Reform des Kardinalkollegiums können. 900 Jahre hindurch haben allein die Kardinalen den Stellvertreter Christi gewählt, und seit 100 Jahren gab es nur italienische Päpste. Nach dem Willen des Papstes sollte es eigentlich anders werden. An Stelle der Purpurträger sollten künftig alle Erzbischöfe der Welt den „Heiligen Vater“ wählen. Sämtliche Metropoliten der Kirche sollten die tragenden Säulen des Papsttums darstellen, ja unter ihnen sogar die Patriarchen der mit Rom unierten Ostkirchen, der Syrer, Kopten und Armenier. Eine solche Umstellung hätte natürlich gleichzeitig — von einer Veränderung des Verhältnisses zwischen dem geistlichen und weltlichen Rom und von der Disziplinierung des Papsttums gegenüber dem italienischen Staat einmal ganz abgesehen — auch eine Reform der kirchlichen Zentralverwaltung am Haupt und Gliedern notwendig gemacht. Denn ein Nicht-Italiener auf dem Stuhle Petri würde sich auch vorwiegend ausländischer Kirchenpolitiker und ausländischer Persönlichkeiten bedienen. Freilich wäre mit einer solchen Reformierung manche Beschwerde der außer-europäischen Glieder der Kirche beseitigt worden. Aber aus politischen Gründen ließ sich diese Reform vorläufig nicht vornehmen. Der Papst ist nun einmal räumlich der Gefangene des weltlichen Roms. Der Vatikanstaat, der als eigenstaatliches Gebilde von Italien's Gnade besteht, kann mit seiner Schweizergarde nicht gegen das faschistische Italien antreten. Er kann es sich aber auch nicht leisten, mit Propagationen gegen Mussolini vorzugehen, der durch den Lateranvertrag die Neugründung des Vatikanstaates erst ermöglichte und der geistlichen Würde des Papstes die eines weltlichen Fürsten hinzusetzte. Eine Propagation aber wäre es, würde Plus die „Nationalitätspolitik“ seiner Kardinalnennungen in dem von ihm ursprünglich geplanten Sinne durchzuführen. Daher gab der Papst in der geschilderten Weise den gebürtigen Italienern den Vortritt.

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als hätte Pius XI. damit seine eigenen Wünsche, seine eigenen Pläne einem italienischen Patriotismus geopfert, was um so verständlicher wäre, als er ja selbst ein Sohn der Apenninhalbinsel ist. Aber Pius XI. ist trotz seines hohen Alters nicht der Mann, der sein Programm noch am Lebensabend grundlegend ändert. Sein politischer Weg ist gekennzeichnet außer durch den Lateranvertrag durch die Enzyklika „Quadragesimo Anno“ und durch den Eintrag der katholischen Aktion, durch die er auf äußere und innere Verhältnisse im Leben aller Staaten Einfluss zu gewinnen hofft. Der fähige politische Denker auf dem Stuhle Petri, dessen gesamte Maßnahmen allein auf die Interessen der katholischen Kirche und deren internationale Politik gerichtet sind, verzichtet trotz des äußerlich anderen Bildes in Wirklichkeit keineswegs darauf, dennoch einmal seine Reform durchzuführen. Und wenn dies ihm, dem hochbetagten Greis, nicht mehr beschieden sein sollte, so vertraut doch der Vatikan der Zeit und der Wendigkeit seiner Kardinalpolitik. Es ist daher nur scheinbar durch die Ernennung von Italienern ein unprovokedischer Weg gewählt worden. Man muß sich aber die neuen Männer des päpstlichen Vertrauens nicht nur ansehen, um die richtigen Schlüsse zu erhalten. Dann erkennt man, daß es sich weder bei den 14 italienischen Kardinalen des Dezember 1935 noch bei den dreien

des Dezember 1937 um Persönlichkeiten des national-italienischen Episkopats handelt, das sich gerade während des Abessinienkrieges häufig so leidenschaftlich für die italienische Sache einsetzte, sondern daß sie alle im wesentlichen reine Kurialpolitiker sind. In sogar die beiden Ausländer dieses Jahres, besonders Erzbischof Hinsley von Westminster, sind dieser Kategorie hinzuzurechnen. Es sind meist Männer, deren politische Haltungen über die ganze Welt erstrecken, Haltungen, die schließlich in den Händen des neu-ernannten Kardinals Suardo, des Stellvertreters Piacelli und des Leiters der katholischen Aktion, zusammenlaufen. Der Papst ernannt also bewährte, dienbare und gewiegte Kurialpolitiker, Faschistensänger aus seiner nächsten Umgebung, mit deren Hilfe er das weltliche politische Gewicht der katholischen Kirche und der katholischen Denkungsart gegenüber der faschistischen Weltanschauung und verwandten Haltungen stärken will.

Das wird noch deutlicher, wenn man einen Blick wirft auf die große Politik des Vatikan. Bekannt ist das Wort von der „Pax Romana“, dem „römischen Frieden“, der die ewige Mission des katholischen Italiens sei. Mit dieser „Pax Romana“ trat der Papst um die Wende 1885/86 auf den Plan, um verbündet mit England und Frankreich in Abessinien Frieden zu schließen. Weder Abessinien, noch Großbritannien, noch Italien sollte diesen Krieg gewinnen, so war die Absicht,

sondern die Kurie. Das hätte eine Schwächung des italienischen Faschismus bedeutet, und diese Schwächung hätte man ausnützen können zur Reform der Weltkirche. Dieser Plan war ausser Acht gelassen. Nicht viel anders aber scheint die Kurie zur Zeit die Lage in Spanien zu betrachten. Der Vatikan fürchtet, daß bei einem Siege Francos der nationale Gedanke in Spanien die Herrschaft über das Volk gewinnt und dadurch das Land nie wieder eine Domäne des politischen Katholizismus wird, wie Spanien es früher war. Ein Sieg Francos würde aber auch die Macht des faschistischen Denkens in aller Welt weiterhin stärken. So ist also dem internationalen Katholizismus ein Sieg Francos unerwünscht, und die Politik des Vatikan geht klar gegen das Interesse des italienischen Staates gerichtet, dahin, die Errichtung eines faschistischen Spaniens zu verhindern. Gerade hierbei sollen die neu-ernannten Kardinalen heilsam sein. Sie sind daher nicht in erster Linie als Italiener zu betrachten, sondern als ergebene Diener der Kirche. Ihre Auswahl bedeutet keine Veränderung der vatikanischen Ziele, sondern einen tatsächlichen Schwachs. Nicht umsonst sprach also Mussolini kürzlich das Wort von „einem gewissen schwanenkenden Katholizismus“. Dieser Ausbruch deutete an, daß der Katholizismus die Wege und Mittel der vatikanischen Politik kennt und aufmerksam verfolgen wird, was in den Falten der Purpuraltäre verborgen liegt.

Der Osten des Reiches - Sache des ganzen Volkes

Gegen die Landflucht - Landbeschaffung für Siedlungszwecke

Berlin, 27. November.

Der Stadtsamtmann des Reichsnährlandes, Reichshauptamtsleiter der RDNV Dr. Reichle, hat ein ausführliches Referat über die Siedlungsaufgabe im Osten des Reiches gehalten. Darin stellt er fest, daß die Landflucht dem deutschen Osten in der Zeit von 1840 bis 1910 über 8,5 Millionen Einwohner gekostet hat. Ostpreußen und Pommern gehen mehr als die Hälfte ihres Gebirgsüberschusses an die Stadt ab. Aus Ostpreußen allein wanderten in den Jahren 1871 bis 1925 über 800.000 Menschen aus. Die Folge ist ein starker Gegensatz zwischen West- und Ostdeutschland.

Während im Reichsdurchschnitt die Bevölkerung in Deutschland auf 1 Quadratkilometer 140 Menschen beträgt, leben in der Grenzmark nur 40, in Mecklenburg 46,5, in Pommern 56,8 und in Brandenburg 62,2. Andererseits beträgt der Anteil der landwirtschaftlichen Großbetriebe von 100 Hektar und mehr an der Bodenschicht im Reichsdurchschnitt 10,9 v. H., in der Grenzmark dagegen 1,8, in Brandenburg 3,5, in Ostpreußen 5,4, in Pommern 4,4 und in Mecklenburg 6,0 v. H. Der Nationalsozialismus wolle, daß das Bauerntum die Blutquelle des Volkes ist. Deshalb solle nicht nur jeder Bauernhof in die Lage gesetzt werden, dem Staat eine wachsende Zahl rasch erwerbsfähiger und erdgehender Kinder zu schenken, sondern es müsse auch die

Zahl der Bauernhöfe vermehrt werden; und gerade im Osten sei an sich noch genug Raum für solche Neubauern, geschlehter.

Partei und Staat seien sich einig über die Bedeutung des deutschen Ostens. Die Partei sei bemüht, die Sache des Ostens zur Sache des ganzen deutschen Volkes zu machen. Nachdem der Referent noch die fremde Anleihe der Siedler geschildert und die Notwendigkeit unterstrichen hat, die Neubauernhöfe lebensfähig zu gestalten, sagte er, daß bei der Landbeschaffung für die allernächste Zukunft noch gefordert sei. Dann werde eine neue planvolle Erfassung von Land durchgeführt, und es würden weitere Referate mobilisiert werden müssen. Entweder müßte der Grund und Boden dem freien Markt entzogen werden, oder es seien drei Forderungen zu erfüllen:

1. Die Landbeschaffung für Siedlungszwecke von den Zuverlässigen des Gütermarktes zu trennen;
2. durch gezielte hohe Zuschüsse jedem Inhaber eines Neubauernscheins den Erwerb zu ermöglichen;
3. mit Hilfe der Zuschüsse die Anzahlung wegschaffen zu lassen und die Kreditausgaben zu verringern.

Der deutsche Osten müsse wieder das Gesicht bekommen, wie er es zur Zeit seiner Kolonisation trug: Zwischen Großgrundbesitz, Bauerntum und ländlichen Hilfskräften sei das richtige Verhältnis zu erzielen.

Wieder einmal: Der Drang nach dem Osten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 27. November.

Wenn wir auch namentlich aus der letzten Zeit allerlei an Presseheft und Pressefingern erlebt haben, so scheint doch jetzt der Vogel der in Krakau erscheinende „Illustrierte Krakauer Kurier“ ab. Er weiß nämlich unter der Überschrift „Im Frühjahr: Schwächen deutsche Vandalenditionen Litauen“ zu berichten, daß in Litauen die innerpolitische Spannung zu einer Revolte führen würde und daß im Falle eines Scheiterns dieser Revolte Deutschland selbst im Frühjahr einen Gewaltstreik durchführen würde. Deutsche Vandalenditionen würden unter dem Namen einer „Freiwilligen litauischen Landwehr“ einrücken und nicht nur Litauen, sondern auch Weißland besetzen. Wenn nun auch der „Illustrierte Krakauer Kurier“ sich seit jeher durch unrichtige Sensationsmeldungen auszeichnet hat, so ist doch diese neueste Meldung ein Rekord an Dummelei, zugleich aber auch an Gemeinheit, da sie nur geizig ist, Ruhe zu stiften. Es ist auch wohl nicht anzunehmen, daß bei den vertraglich festgelegten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen und angesichts des deutsch-polnischen Presseabkommens die polnische Regierung über eine solche Brummenvergütung stillschweigend hinweggeht.

Neuer deutscher Segelflieger-Weltrekord

Weserland, 27. November.

Der Segelflieger Ernst Bachmann stellte am Freitag mit einem zweiflügeligen kombinierten Wasser-Land-Segelflieger einen neuen Weltrekord auf. Mit einer Weltdauer von 14 Stunden und 3 Minuten gelang es ihm, die bisherige Weltbestleistung von Schulz (9 Stunden) erheblich zu überbieten.

Die Heberwachung der Wehrpflichtigen

Eine neue Verordnung der Reichsregierung

Berlin, 27. November.

Zur weiteren Ergänzung der Bestimmungen über die Allgemeine Wehrpflicht haben der Reichsregierung und der Reichsinnenminister eine Verordnung über die Heberwachung erlassen. Entsprechende Bestimmungen gab es auch für die alte Armee bis 1918. Die neue Verordnung bringt aber naturgemäß die erforderlichen Angleichungen an die Bedürfnisse der neuen Wehrmacht. Im Frieden wird die neue Heberwachung wirksam bei den Wehrpflichtigen des Wehrdienstalters (d. H.), die bei der Musterung der Ersatzreserve I zugewiesen oder zurückgestellt sind; die als Freiwillige der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der H-Verfügungsdienste angenommen sind; der Reserve I, II und der Landwehr I — in Ostpreußen auch des Landsturmes I — einschließlich der Personen, die sich über das wehrpflichtige Alter hinaus freiwillig der Wehrmacht zur Verfügung gestellt haben; der Ersatzreserve II und der Landwehr II — in Ostpreußen auch des Landsturmes II —, solange sie eine Mobilisierungseinteilung haben, und bei den Wehrpflichtigen d. B. der Ersatzreserve I/II, die als Förderungsbedürftige nur zum Reichsarbeitsdienst herangezogen werden, bis zur Ableistung des Reichsarbeitsdienstes oder solange sie eine Mobilisierungseinteilung haben.

Im Frieden

wird die Heberwachung nicht wirksam bei den Wehrpflichtigen d. B. der Ersatzreserve vom Beginn der Wehrpflicht bis zur Musterung, soweit sie nicht freiwillig sind, ferner der Ersatzreserve II und der Landwehr II — in Ostpreußen auch des Landsturmes II —, wenn sie keine Mobilisierungseinteilung haben, und der Wehrdienstaltersjahre 1901 bis 1919 — in Ostpreußen bis 1900 —, die keine Mobilisierungseinteilung haben.

Im Kriege

erfolgt aber auch hier die Heberwachung, ebenso dann für Personen, die wegen Wehrunwürdigkeit ausgeschlossen sind.

Aus der Heberwachung ergeben sich vor allem die Rechte und Pflichten der Wehrpflichtigen. Darüber ist

aus muß der Wehrpflichtige dafür sorgen, daß ihn schriftliche Mitteilungen der Wehrverordnungsstellen jederzeit erreichen können. Er hat der zuständigen Wehrverordnungsstelle zu melden; jeden Wechsel der Wohnung und des dauernden Aufenthalts, den Eintritt einer Reise von längerer Dauer als 40 Tage und die Rückkehr, den Eintritt einer Wundkrankheit, den Eintritt in den Arbeitsdienst und die Entlassung daraus, sowie die Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst. Die Meldungen sind mündlich oder schriftlich mit Vorlage des Wehrpasses im Frieden binnen einer Woche, im Kriege innerhalb von 48 Stunden zu erhalten.

Besondere Bestimmungen für Auslandsreisen

und für die Meldepflichten der Seefahrer sind im Reichsgesetzblatt I, Nr. 127, vom 28. November 1937, zu finden. Es ist auch die Mitwirkung anderer Behörden geregelt, insbesondere die bei den polizeilichen An- und Abmeldungen. Die frühere Kontrollverordnung wird unter der Bezeichnung „Wehrverordnungen“ wieder eingeführt. Sie dient der Prüfung und Ergänzung der Wehrpässe, der Wehrung der Wehrpflichtigen über ihre Pflichten im Wehrdienst, der Bekanntgabe von Bestimmungen, der Prüfung der Verfassungszustände und dem Vorbringen von Meldungen und Befragen.

Zur Wehrverpflichtung, die möglichst nicht an Sonn- und Feiertagen abgehalten werden soll, können herangezogen werden: Die Wehrpflichtigen der Reserve zweimal im Jahr, im Herbst und im Frühjahr, die Wehrpflichtigen der Landwehr und des Landsturms (nur in Ostpreußen) einmal im Jahr, im Herbst oder Frühjahr. Es kommen der April bzw. November in Frage. Fahrkosten oder Gehalts werden nicht gewährt, auch keinerlei Vergütung. Die Verordnung, die auch Strafbestimmungen enthält, tritt am 1. Dezember 1937 in Kraft.

Anaben und Mädchen genügen ihrer Berufspflicht durch den Besuch von Reichs- und Landesheimat. Prof. Dr. phil. Fritz Rasmussen, Prop. Altm. 15. Tel. 17137.

Volkfrontverbrecher machen Südwestfrankreich unsicher

Terrorregiment spanischer und moskowitischer Volkshewiten gegen Freunde Francos

Bilbao, 27. November.

Die Südwestküste Frankreichs ist zum Schauplatz eines unangenehmsten Terror geworden, den die französische Volkfront in enger Zusammenarbeit mit sowjetspanischen Spionen und Agenten der Komintern gegen alle Franco-treudlichen Spanier und Ausländer ausübt. Die marxistische Presse — vor allem das Pariser Standardblatt der Volkfront „Le Soir“ und die Zeitung „Le Peuple“ — betreibt eine von jüdischen Schreibselbstlingen geleitete Orde gegen jeden, der den nationalspanischen Unabhängigkeitskampf über die Vorkriegszeit in Spanien führt. Das französische Innenministerium schenkt diesen unerhörten Verleumdungen willig Gehör und schreitet zu Maßnahmen anzuweisen, die von der marxistischen Presse und den Kominternagenten diffamiert werden.

Für St. Jean de Luz und Hendaye ist ein Sonderbeauftragter ernannt worden, der mit dem ausdrücklichen Verbot der französischen Volkfront und mit allen Vollmachten versehen, die Ausweisung franco-freundlicher Ausländer teilt. Jeder Spanier oder Ausländer, der in das nationale Gebiet einreisen will, muß bei der Unterpräfektur in Bayonne die Erlaubnis einholen. Die Volkfrontagenten dieser Behörde schicken Listen über diese Personen mit genauen Angaben nach Barcelona, damit die noch in Spanien weilenden Familienangehörigen und Verwandten von den spanischen Volkshewiten zur „Rechenhaftigkeit“ gezwungen werden können. Der Präfekt in Bayonne, der für die in der Südwestküste ansässigen Ausländer zuständig ist, erhält seine Anweisungen aus Valencia und Barcelona.

Sogar gegen das Rote Kreuz

Opfer des Volkfrontterrors werden aber nicht allein Nationalspanier und Angehörige jener Nationen, die Franco anerkannt haben, sondern auch Angehörige von Staaten, die mit dem bolschewistischen Spanien noch Beziehungen aufrechterhalten. Selbst die ausländischen Mitarbeiter des internationalen Roten Kreuzes, deren Aufgabe in der Vermittlung von Besanzenaustausch, der Vermittlung von Briefwechsel aus dem besetzten spanischen Familien, in der Versorgung von durch den Krieg heimatis gewordenen Kindern usw. besteht, werden von französischen Volkfrontagenten bedroht, verhaftet und verurteilt. So das Vorstellungen des Generalkomitees des Roten Kreuzes bei der französischen Regierung in Paris erforderlich waren. Fürs, die ausschließlich für wohltätige Zwecke bestimmt sind, wo die ausgeübten Missetaten aus dem bolschewistischen Spanien verpflegt werden, werden aufgelöst und ihre Angestellten rücksichtslos ausgewiesen.

Rotes Werbebüro

Die französische Volkfront beschränkt sich nicht auf die Ausweisung aller francofeindlichen Personen, sie stellt auf der anderen Seite sowjetspanische Elemente in ihren Dienst oder gewährt ihnen weitestgehendes Wohlfahrt. In Bordeaux befindet sich in der früheren spanischen Handelskammer ein freiwilliges Werbebüro. In diesem Hause landen heimliche Zusammenkünfte der wichtigsten anarchistischen Elemente statt, insbesondere kurz vor dem Antritt an den portugiesischen Staatspräsidenten Salazar, das in Bordeaux vorbereitet worden sein soll.

Die französischen Behörden hielten sich all diesen Tatsachen gegenüber in Stillschweigen!

Berühmte Verbrecher

Unter den Flüchtlingen aus Nordspanien, die in den letzten Monaten in Südwestfrankreich eintrafen, befinden sich verschiedene berühmte Verbrecher, Zuchtsträfler und Anarchisten, die in der letzten Zeit nach amtlichen Feststellungen im Gebiet von Bayonne und Bordeaux 140 Diebstahle verübten. Die französischen Volkfrontbehörden üben diesen Elementen gegenüber weitgehende Nachsicht und lassen sogar Verbrecher ungeschoren, wie den anarchistischen Wüster des Weillichen von Las Arenas, von dem bekannt ist,

Albano

ho

Von un

Am 28. November europäischen Staaten (so. In mehr als einen Selbständigkeit. Jezt doch Spanne Zeit, welche die europäische Politik ist der Kampf des um die Erringung händigkeit ein neuer nationaler Wille a scheinenden Schwierig. Mit seinen nur fang ist Albanien f. Belgien auf diesem Einwohner hat, belan napp auf den achten Willen. Hohe, unwe des Landes für die Woben verhängerten dem aber spielt Alde seit erlange, in der schwebende Wölke, die Lage beruht. In do dessen große Bedeut scheidenden Kampfes albanischen Volkes i letzten Zeit besonders klar erkannt, sondern geteilt wurde.

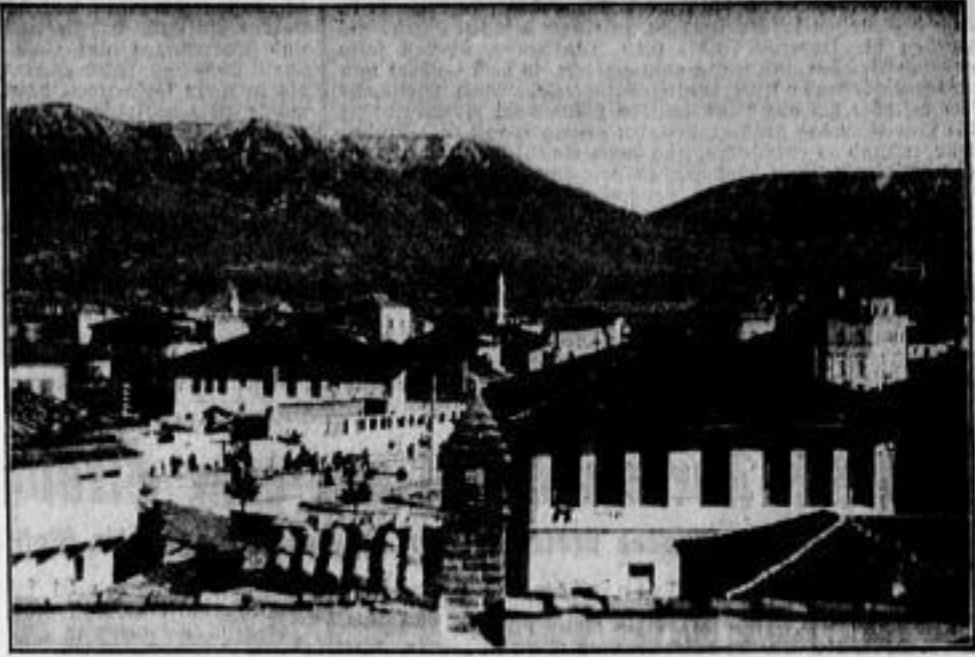


„D ZÄ Auf Hote“

Dem fämen Sie heute im deutschen B der Romantik, wen Bauer des schließl v. Eichendorffs Wie langem Wirken und wieder zurückkehrte. Ein liebesfroher W Deimat, die er liebt den grünen Wald, i aufschaut. Da hie Grunde, empfand es Zäler und Oben d Diese Zehnheit in d „Taugenichts“ zu f ist alle erfüllt sind lächer, aufstrebende. Wer nach einem Höcker unternehm legenen Altvater u die oberflächliche W dem Wege nach Pri tirmigen Bischofs- bedienungswollen J werksam ein, wie deutschen Renaisan schmeideleisernen Br. Wenn man vom nach der aus der Ze Friedrickshof freit Wahn- und Sterbe St. Romanus genant, Dint. Vereit in F Freiberger v. Eichend Zeandienente genot Neigungen leben a Unterbrechungen in wohnt im Linde dringenden Wunsch dieser 1885 nach Rei der Divisionschule, heiratet war. Aber in Reihe mühte der er über vier Jahre Jahre darauf, am 3 Jahre lebend, ihr in Eine lauchert die Schöbe des Wn persönlichen Erinn

Albanien hat Geburtstag

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Südosteuropa



Malerisch liegt die Hauptstadt Albanien, Tirana, zwischen hohen Bergen eingebettet.

Zur Zeit Tirana, im November.

Am 28. November feiert eins der jüngsten Mitglieder der europäischen Staatenfamilie, Albanien, seinen 25. Geburtstag. In mehr als einer Hinsicht sind diese 25 Jahre der staatlichen Selbständigkeit dieses Landes von grundlegender Bedeutung. Zeigt doch ihr Ablauf und das Geschehen in dieser Spanne Zeit, welche bedeutsamen Wandlungen Europa und die europäische Politik durchgemacht haben. Vor allem aber ist der Kampf des albanischen Volkes in dieser ganzen Zeit um die Erringung und Erhaltung seiner staatlichen Selbständigkeit ein neuer Beweis dafür, daß ein entschlossener, nationaler Wille auch die größten, fast unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten zu bezwingen vermag.

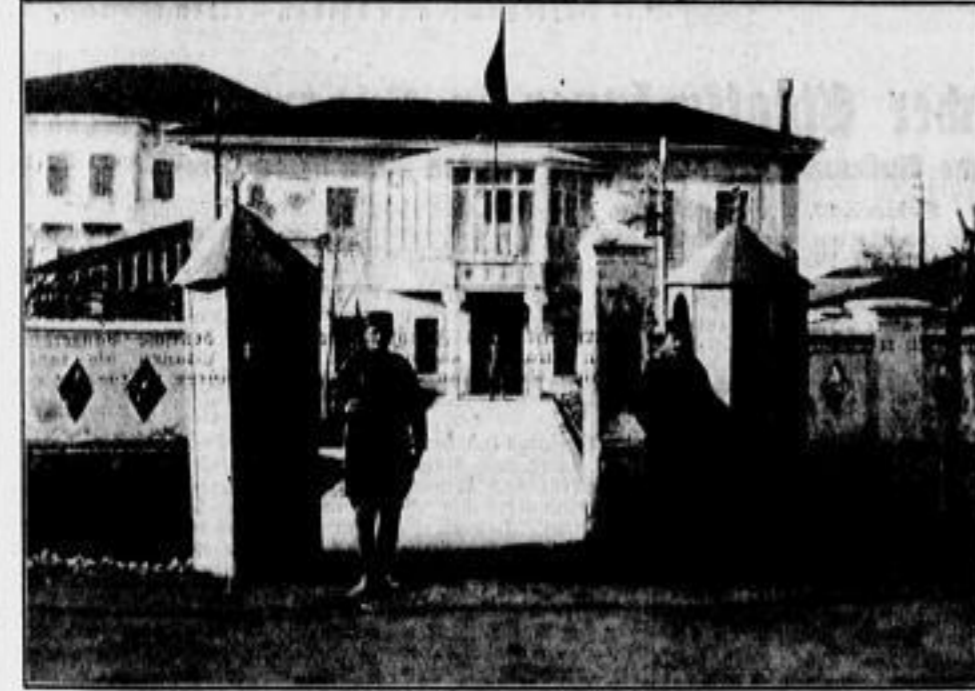
Mit seinen nur annähernd 30000 Quadratkilometer Umfang ist Albanien fast so groß wie Belgien. Während aber Belgien auf diesem fast gleichen Raume mehr als 8 Millionen Einwohner hat, beläuft sich die Einwohnerzahl Albanien nur knapp auf den achten Teil, nämlich auf etwas mehr als eine Million. Hohe, unwegsame Gebirge und ein in vielen Teilen des Landes für die Wirtschaftslage wenig geeigneter feinerer Boden verhindern bisher eine größere Besiedlung. Trotzdem aber spielt Albanien, seit es seine staatliche Selbständigkeit erlangte, in der europäischen Politik eine nicht zu unterschätzende Rolle, die hauptsächlich auf seiner geographischen Lage beruht. Ist doch Albanien geradezu ein Schlüsselstein, dessen große Bedeutung besonders in den Tagen des entscheidenden Kampfes um die staatliche Selbständigkeit des albanischen Volkes deutlich in Erscheinung trat und in der letzten Zeit besonders von dem benachbarten Italien nicht nur klar erkannt, sondern auch in die politischen Berechnungen einbezogen wurde.

Nachdem die in der bekannten Londoner Geheimkonferenz während des Krieges Italien gemachten Zusicherungen von Gebietsanteilen an der balkanischen Küste unerfüllt geblieben waren, war die italienische Politik bestrebt, sich wenigstens in Albanien eine Position zu schaffen, die Italien eine größere Sicherheit im Raume der Adria schaffte. Unmittelbar nach Beendigung des Krieges hatten italienische Truppen den südbalkanischen Hafen Valona besetzt. Die um die Wiederherstellung ihrer staatlichen Freiheit kämpfenden albanischen Stämme vermochten nun zwar den Abzug der italienischen Truppen zu erreichen, aber trotzdem gab Italien das Streben nach dem einmal für richtig erkannten Ziel nicht auf. Was es damals mit Gewalt nicht zu erreichen vermochte, erreichte es wenige Jahre später durch diplomatische Geschick. Am 20. November 1928 konnte ein erster Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Albanien abgeschlossen werden, und diesem folgte am 22. November 1927 ein zunächst auf 20 Jahre, also auf ungewöhnlich lange Zeit befristeter Bündnisvertrag. Sowohl in Rom als auch in Tirana wußte man sehr wohl, was ein solches Abkommen bedeutete. Für Italien sicherte er einmal die Adria, denn mit Unterstützung eines befreundeten Albanien vermag Italien jederzeit im Falle eines Konfliktes im Mittelmeer den Zugang zur Adria, die Straße von Otranto, zu sperren. Albanien aber bekam durch diesen Freundschaftsvertrag die Möglichkeit, seinem Land und seiner Bevölkerung eine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung zu geben, bei gleichzeitiger Gewährleistung auch der außenpolitischen Sicherheit. Dies schien um so notwendiger, als in den ersten Jahren nach dem Kriege Sowjetrußland immer wieder verführte — der letzte derartige Versuch liegt erst heute ein Jahr zurück —, in Albanien eine Aemelle des Bolschewismus auf dem Balkan zu schaffen, von der aus dann die kommunistische Propaganda auf die ganze Balkanhalbinsel verbreitet werden sollte. Daß diese Verführung trotz der Einflüsse starker Kräfte und vor allem einer mit großen Geldmitteln ausgestatteten Agitation doch nicht zum Ziele führten, sondern daß Albanien eine politische Ordnungssäule auf dem so oft von Erschütterungen heimgesuchten Balkan blieb, darf als ein ganz besonderes Postumum, als ein der wichtigsten Ergebnisse der Wiedergewinnung der Selbständigkeit Albanien, angesehen werden. Nur dadurch, daß es möglich war, in einem selbständigen Albanien das Nationalbewußtsein des mit seiner Heimat verwurzelten albanischen Volkes zu pflegen und zu entwickeln, nur dadurch konnte hier der zerstörende Basillus der roten Pest rechtzeitig abgetötet werden.

Andererseits zeigte gerade diese Bemühungen Moskaus, daß Sowjetrußland, so wie es auch anderwärts die imperialistische Politik des zaristischen Rußlands fortsetzte, auch die große politische Bedeutung der Schlüsselstellung Albanien erkannt hatte. Denn ein bolschewistisches Albanien hätte naturgemäß eine handige Bedrohung für das faschistische Italien werden können.

Um in vollem Umfange erweisen zu können, was im Laufe dieser ersten 25 Jahre der staatlichen Selbständigkeit Albanien in diesem Lande geleistet wurde, muß man sich vor Augen halten, daß ja der Proklamierung der Selbständigkeit Albanien am 28. November 1912 durch die erste albanische Nationalversammlung in Valona eine mehrere Jahrhunderte andauernde Fremdherrschaft im Staatsverband des Osmanischen Reiches vorausgegangen war. Dazu kam, daß von Anfang der albanischen Selbständigkeit an die Großmächte ihr Spiel trieben, und daß immer wieder Einfälle fremder Truppen und diplomatische Intrigen eine planmäßige Aufbauarbeit hinderten. Es sei hier nur erinnert an das nur wenige Monate dauernde Zwischenstadium der Herrschaft des Fürsten Wilhelm zu Wied. Im Weltkrieg schickte besetzten überreichliche und deutsche Truppen das ganze Land. So bedurfte es tatsächlich nach Beendigung des Krieges erst wieder neuer Bemühungen, um das durch die Selbständigkeitsverklärung von Valona Erreichte wiederherzustellen und zu befestigen.

Erst als zu Beginn des Jahres 1926 der junge Ahmed Zogu, der dreieinhalb Jahre später zum ersten König der Albaner erwählt wurde, an die Spitze des Staates berufen worden war, begann die eigentliche Aufwärtsentwicklung des Landes. Von diesem Zeitpunkt aber an nahm sie einen ungewöhnlich raschen Verlauf. Wenn man Albanien etwa während des Krieges gekannt hat und wenn man es heute kennt, so ist man überrascht über das völlig geänderte Bild, das sich dem Besucher bietet. War damals das Maul-



Hier wohnt Albanien tatkräftiger König Zogu I.

den heimgekehrten Balkan blieb, darf als ein ganz besonderes Postumum, als ein der wichtigsten Ergebnisse der Wiedergewinnung der Selbständigkeit Albanien, angesehen werden. Nur dadurch, daß es möglich war, in einem selbständigen Albanien das Nationalbewußtsein des mit seiner Heimat verwurzelten albanischen Volkes zu pflegen und zu entwickeln, nur dadurch konnte hier der zerstörende Basillus der roten Pest rechtzeitig abgetötet werden.

Andererseits zeigte gerade diese Bemühungen Moskaus, daß Sowjetrußland, so wie es auch anderwärts die imperialistische Politik des zaristischen Rußlands fortsetzte, auch die große politische Bedeutung der Schlüsselstellung Albanien erkannt hatte. Denn ein bolschewistisches Albanien hätte naturgemäß eine handige Bedrohung für das faschistische Italien werden können.

Um in vollem Umfange erweisen zu können, was im Laufe dieser ersten 25 Jahre der staatlichen Selbständigkeit Albanien in diesem Lande geleistet wurde, muß man sich vor Augen halten, daß ja der Proklamierung der Selbständigkeit Albanien am 28. November 1912 durch die erste albanische Nationalversammlung in Valona eine mehrere Jahrhunderte andauernde Fremdherrschaft im Staatsverband des Osmanischen Reiches vorausgegangen war. Dazu kam, daß von Anfang der albanischen Selbständigkeit an die Großmächte ihr Spiel trieben, und daß immer wieder Einfälle fremder Truppen und diplomatische Intrigen eine planmäßige Aufbauarbeit hinderten. Es sei hier nur erinnert an das nur wenige Monate dauernde Zwischenstadium der Herrschaft des Fürsten Wilhelm zu Wied. Im Weltkrieg schickte besetzten überreichliche und deutsche Truppen das ganze Land. So bedurfte es tatsächlich nach Beendigung des Krieges erst wieder neuer Bemühungen, um das durch die Selbständigkeitsverklärung von Valona Erreichte wiederherzustellen und zu befestigen.

Erst als zu Beginn des Jahres 1926 der junge Ahmed Zogu, der dreieinhalb Jahre später zum ersten König der Albaner erwählt wurde, an die Spitze des Staates berufen worden war, begann die eigentliche Aufwärtsentwicklung des Landes. Von diesem Zeitpunkt aber an nahm sie einen ungewöhnlich raschen Verlauf. Wenn man Albanien etwa während des Krieges gekannt hat und wenn man es heute kennt, so ist man überrascht über das völlig geänderte Bild, das sich dem Besucher bietet. War damals das Maul-

Der schätzjahrige Dresdner Tonseher Erik Kauffmann-Jasson hat, außer Sinfonik, Kammermusik und Liedern, vier Opern geschrieben: „Die letzten Menschen“, „Der Walpurgisnacht“, „Das Herz im Walde“ und die Legende „Mutter“. Der „Walpurgisnacht“ wurde 1929 in Venedig mit starkem Erfolge aufgeführt. Erik v. Schuch hat kurz vor seinem Tode die Aufführung einer Jassonschen Oper in Dresden erwogen; es ist aber bis heute nichts daraus geworden. Der Legende „Mutter“, über die sich Reichsdramaturg Rainer Schöller sehr lobend ausgesprochen hat, galt nun ein Festabend in den Räumen des Hotels „Bellevue“.

Erik Schöller-Hausen, der Textdichter der Oper, hat zunächst seine der Textdichtung zugrundeliegende Novelle „Mutter“ vor. Die Reihe dieser formvollständigen, tiefen Dichtung mußten einen verinnerlichten Muster vom Schlage Kauffmann-Jassons stark anziehen. Nebenbei wußte Schöller-Hausen den tiefen Ernst und den mitunter auch anfliegenden schwerwichtigen Humor der Novelle selbst eindringlich zum Ausdruck zu bringen. Dann erläuterte Kapellmeister Karl Schmidigen in knapper, verständlicher Weise die Umsetzung dieses „psychologischen Traumspiels“ zu einer Operndichtung. Infolge der geschickt gehaltenen Jurädigung der einzelnen Personen zu Episodenrollen spielt sich das Werk hauptsächlich als Seelendrama der jungen Frau Martha, der Mutter, und ihrer Sorgen um das werdende Kind ab. Schmidigen erläuterte, unterstützt durch Beispiele am Flügel, die motivische Struktur der Oper. Er zog Parallelen etwa zu dem musikalischen Seelendrama „Welle und Wellen“, betonte aber, daß Kauffmann-Jasson nicht nur den weichen, harmonischen Impressionismus Debussis, sondern auch herbe, bizarre Klänge im Stile von Berlioz bevorzugt habe. Auch wurden zutreffende Parallelen zu „Siegfried“ und „Pelegrina“ (Szene zwischen Silla und Jafino) gezogen.

Nach dem geschickten musikalisch-textlichen Einführungs-vortrag von Karl Schmidigen setzten sich eine Reihe anerkannter Künstler für Bruchstücke aus der Oper ein. Hanna Maria Marquardt und Dr. Paul Seidner (Gesang) gelang es, gemeinsam mit Karl Schmidigen am Flügel, dem farbenreich schillernden, polytonalen Stil dieser ameisellos stark fesslenden Opernmusik bestens gerecht zu werden. Beschäftigter Beifall dankte.

Zum Schluß dankte Schriftsteller Curt Gurausch, der die Kauffmann-Jasson-Oper in vorbildlicher Weise vorbereitet hat, allen Künstlern und Helfern. Er richtete auch an den anwesenden Jubilar herzliche Worte.

Beitz u. Regel.

Ly-Feder
695
Heintze & Blanckertz/Berlin

„O Täler weit, o Höhen“ Auf Joseph v. Eichendorffs Spuren

Wenn kämen sie wohl nicht in den Sinn, alle die noch heute im deutschen Volke lebenden Verse des großen Sängers der Romantik, wenn man auf einer Fußwanderung den Sauber des schlesischen Berglandes empfängt, wo einst Joseph v. Eichendorffs Wiege stand und wohin er nach jahrzehntelangem Wirken und Schaffen in anderen Gauen Deutschlands wieder zurückkehrte. Es ist jetzt gerade 80 Jahre her, daß sein liebes Vaterland für immer verstummt. In seiner Heimat, die er liebte, wie kaum ein anderer, hat er besungen den grünen Wald, den hoch da droben der Herrgott für ihn anschaute. Da hörte er das Rülrad gehen im fernen Grunde, empfand es aber auch als eine göttliche Gabe, über Täler und Höhen die Wunder der weiten Welt zu schauen. Diese Sehnsucht in die Ferne trieb ihn dazu, den ewig jungen „Taugenichts“ zu schreiben, eines seiner reifen Werke, die bis alle erfüllt sind von einem Stimmungsgehalt voll köstlicher, musikalischer Zartheit.

Wer nach einem Besuche des Gläser Berglandes einen Abwecher unternimmt zu dem schon jenseits der Grenze gelegenen Altwater und dann über Freiwaldau und Ziegenhals die oberhessische Gebirgsgecke kennenlernen will, kehrt auf dem Wege nach Brigg und Breslau gern einmal in der vielstimmigen Wilschöf- und Soldatenstadt Reiche mit ihren bedeutungsvollen Jüngern alter deutscher Bau- und Handwerkskunst ein, wie dem wundervollen Räumereigebäude im deutschen Renaissancestil am Ring und dem berühmten Schmiedereifernen Brunnen an der Breslauer Straße.

Wenn man vom Stadtturm aus über die Gläser Reihe nach der aus der Zeit des großen Preussenkönigs kommenden Friedrückschicht schreibt, steht man bald an dem schlichten Wohn- und Sterbehause des Dichters, seinerzeit Landhaus St. Nikolaus genannt, das jetzt das Eichen dor f f. Museum ist. Bereits im Jahre 1844 hatte der Geheimrat Graf Joseph Freiherr v. Eichendorff seinen Abschied aus dem preussischen Staatsdienste genommen, um ganz seinen schriftstellerischen Neigungen leben zu können. 1848 bis 1850 hielt er sich mit Unterbrechungen in der sächsischen Landeshauptstadt auf und wohnte im Linckeschen Bade in der Reusstraße. Auf den dringenden Wunsch seiner erkrankten Gattin siedelte er mit dieser 1855 nach Reiche über, wo die Tochter mit dem Direktor der Divisionschule, Major Vellerer von Dahlenburg, verheiratet war. Aber schon wenige Wochen nach dem Einzuge in Reiche mußte der Dichter seine Gattin begraben, mit der er über vier Jahrzehnte Freund und Leid geteilt hatte. Zwei Jahre darauf, am 20. November 1857, folgte er, im 70. Lebensjahre lebend, ihr im Tode nach.

Eine lauchverwandte und liebevolle Fäbrung setzt uns die Schätze des Museums, die vielen Bilder, Schriften und persönlichen Erinnerungsgüter spinnen uns ein in den

Lebenskreis und die Gedankenwelt Eichendorffs, der Lyriker, Epiker, Romanschriftsteller, Novellist und Dramatiker in einem war. Wir sehen die Zeugnisse aus seiner Schul-, Studien- und Militärszeit, die Abbildungen von Schloß Lubowitz bei Ratibor, wo Eichendorff geboren wurde und ihm das schönste Kinderparadies beschied war. Er war ein fähigster Reiter, der seinen Vater oft auf die Jagd begleitete hat. Auch muß er ein vortrefflicher Schwimmer gewesen sein. Zum Schrecken seiner Eltern hat er seine kleine Schwester auf den Rücken genommen und ist mit ihr über die Oder geschwommen. Die kostbarsten Stücke des Museums sind die zahlreichen Originalmanuskripte. Sein Werk „O Täler weit, o Höhen“ begann in der Urform mit den Worten „O schöner Grund, o Höhen“. Er selbst hat es später so abgeändert, wie es allgemein bekannt geworden ist.

Auch Eichendorff war 1813 dem Rufe zur Befreiung des Vaterlandes gefolgt und in das Lubowitzer Artillerie einbezogen. In Dresden wurde er militärisch ausgebildet. Dann kam er nach Grimma, wo der Regimentstab lag. Unter dem Kommando des Turnvaters John fand kein Bataillon, das in den Sauerwald ging, um dort den Feind von der Hauptarmee abzulenkten. Noch sind die Waffen Eichendorffs aus dieser Zeit vorhanden, dazu seine Taschenuhr, die heute noch gangbar ist. Im hinteren Zimmer, wo eine überlebensgroße Büste Eichendorffs von Professor Seeger steht, hat der Dichter im Beisein seiner Lieblingsdichterin Theresie seine Augen für immer geschlossen. Professor Seeger ist auch der Schöpfer des Denkmals, das unweit des Hauses errichtet wurde. Im Sterbezimmer hängt auch das von seinem Freund und Amtskollegen, dem Kunsthistoriker und Biographen Friedrich des Großen Franz Augler, geschaffene Gemälde, das die seinen durchgelebten Tage des Dichters zeigt, wie sie uns heute noch vertraut sind.

Die Eichendorff-Stiftung, von einem Enkel des Dichters, dem 1894 verstorbenen Oberleutnant a. D. Karl v. Eichendorff, begründet, wahrt das Andenken an den großen Romantiker, fördert aber auch verdiente Schriftsteller und Künstler. Von dem genannten Enkel stammt ein erbedlicher Teil des Museumsinhalts. Um die gesamten literarischen Arbeiten zu vereinigen, hat jetzt dessen Witwe den noch in ihrem Besitz befindlichen Eichendorff-Nachlaß zur Verfügung.

Nur ein kurzer Weg führt vom Sterbehause nach dem Grabe des Dichters an der kleinen Friedhofskirche. Andachtsvoll treten wir an die Ruhestätte. Ein vergilbter Kranz erinnert an die Frier, die hier vor dem Breslauer Sängereiferen stattfand. Mitglieder des Männergesangsvereins aus Danzig, wo der Dichter längere Zeit gelebt hat, haben hier zusammen mit dem Eichendorff-Kreis des Sängerbundes in Reiche eine schöne Gedenkfeier abgehalten, bei der Eichendorffs Lieder erklangen. Sie werden fortleben, solange noch ein deutsches Kind singen und sagen kann von Berg und Wald und Strom und Feld.

Kurt Bogel.

Künstlerische Veranstaltungen Kauffmann-Jasson als Opernkomponist

Der schätzjahrige Dresdner Tonseher Erik Kauffmann-Jasson hat, außer Sinfonik, Kammermusik und Liedern, vier Opern geschrieben: „Die letzten Menschen“, „Der Walpurgisnacht“, „Das Herz im Walde“ und die Legende „Mutter“. Der „Walpurgisnacht“ wurde 1929 in Venedig mit starkem Erfolge aufgeführt. Erik v. Schuch hat kurz vor seinem Tode die Aufführung einer Jassonschen Oper in Dresden erwogen; es ist aber bis heute nichts daraus geworden. Der Legende „Mutter“, über die sich Reichsdramaturg Rainer Schöller sehr lobend ausgesprochen hat, galt nun ein Festabend in den Räumen des Hotels „Bellevue“.

Erik Schöller-Hausen, der Textdichter der Oper, hat zunächst seine der Textdichtung zugrundeliegende Novelle „Mutter“ vor. Die Reihe dieser formvollständigen, tiefen Dichtung mußten einen verinnerlichten Muster vom Schlage Kauffmann-Jassons stark anziehen. Nebenbei wußte Schöller-Hausen den tiefen Ernst und den mitunter auch anfliegenden schwerwichtigen Humor der Novelle selbst eindringlich zum Ausdruck zu bringen. Dann erläuterte Kapellmeister Karl Schmidigen in knapper, verständlicher Weise die Umsetzung dieses „psychologischen Traumspiels“ zu einer Operndichtung. Infolge der geschickt gehaltenen Jurädigung der einzelnen Personen zu Episodenrollen spielt sich das Werk hauptsächlich als Seelendrama der jungen Frau Martha, der Mutter, und ihrer Sorgen um das werdende Kind ab. Schmidigen erläuterte, unterstützt durch Beispiele am Flügel, die motivische Struktur der Oper. Er zog Parallelen etwa zu dem musikalischen Seelendrama „Welle und Wellen“, betonte aber, daß Kauffmann-Jasson nicht nur den weichen, harmonischen Impressionismus Debussis, sondern auch herbe, bizarre Klänge im Stile von Berlioz bevorzugt habe. Auch wurden zutreffende Parallelen zu „Siegfried“ und „Pelegrina“ (Szene zwischen Silla und Jafino) gezogen.

Nach dem geschickten musikalisch-textlichen Einführungs-vortrag von Karl Schmidigen setzten sich eine Reihe anerkannter Künstler für Bruchstücke aus der Oper ein. Hanna Maria Marquardt und Dr. Paul Seidner (Gesang) gelang es, gemeinsam mit Karl Schmidigen am Flügel, dem farbenreich schillernden, polytonalen Stil dieser ameisellos stark fesslenden Opernmusik bestens gerecht zu werden. Beschäftigter Beifall dankte.

Zum Schluß dankte Schriftsteller Curt Gurausch, der die Kauffmann-Jasson-Oper in vorbildlicher Weise vorbereitet hat, allen Künstlern und Helfern. Er richtete auch an den anwesenden Jubilar herzliche Worte.

Beitz u. Regel.

iter oder der Stet das einzige Beförderungsmittel, so durchziehen heute gute und bequeme Straßen das ganze Land, in dem das Reisen im Kraftwagen zu einem wahren Genuß geworden ist. Überall findet man Tankstellen, überall solide gebaute Brücken und wenn auch einfache, so doch saubere und zweckdienliche Unterfunksmöglichkeiten. Auch wirtschaftlich befindet sich das Land deutlich sichtbar im Aufstiege. Mit der Durchführung der Agrarreform gelang es, einen gelunden Bauerntum zu entwickeln, und durch eine Fülle von anderen agrarwirtschaftlichen Maßnahmen, wie zum Beispiel durch die Gründung einer staatlichen Landwirtschaftsbank, wurde dem Bauern die Möglichkeit gegeben, eine Modernisierung seiner Betriebe in Angriff zu nehmen und so allmählich zu einer rationelleren Wirtschaft zu gelangen. Durch die Schaffung eines gelunden Beamtenums wurde der staatliche Verwaltungsapparat in seinen Grundlagen gefestigt und durch die Einführung der allgemeinen Schulpflicht wurde einer raschen kulturellen Entwicklung der Weg geebnet. Mit Hilfe Italiens gelang es, die Ausbeutung der Erdölvorkommen in Südalbanien rascher zu entwickeln, als dies sonst je möglich

gewesen wäre. Dadurch aber erfährt auch die freilich erst in den ersten Anfängen stehende industrielle Entwicklung einen starken Antrieb. Es ließen sich noch unzählige Maßnahmen und Neuerungen auf allen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens erwägen. Maßnahmen, die in ihrer Gesamtheit dazu beitragen, in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne aus einem entvölkerten, von Unruhen und Kriegen heimgesuchten Lande einen in sich geschlossenen Nationalstaat zu machen, der mit Zuversicht seiner weiteren Aufwärtsentwicklung entgegensehen kann. Und wenn schon vor zehn Jahren das damalige albanische Parlament Ahmed Zogu, den heutigen König Albanien, durch die Verleihung des Titels „König der Nation“ ehrte, so kann man heute, am Tage der 25. Wiederkehr der Proklamierung des selbständigen albanischen Staates, nur feststellen, daß es diesem Führer der albanischen Nation in der Tat gelungen ist, sein Volk vor der Gefahr des Unterganges zu retten, und daß es ihm darüber hinaus auch gelungen ist, dem albanischen Staat und Volk auch eine Zukunft im Zusammenleben der europäischen Nationen zu sichern. E. Sch.

Gesprächsthema für London,
Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 27. November.
Premierminister Chamberlain erklärte am Freitag im Unterhaus auf Anfrage, der Besuch von Lord Dalrymple in Deutschland werde eines der Gesprächsthemen in den kommenden Unterhaltungen mit dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Delbos bilden. Es würde kein Abkommen und keine Vereinbarung mit Deutschland in Erwägung gezogen, so bemerkte Chamberlain noch, die die Sicherheit Frankreichs oder seiner Verbündeten betreffen könnten.
Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Delbos werden, wie weiterhin gemeldet wird, am Sonntag um 10.30 Uhr nach London abfahren, wo sie mit Chamberlain und Eden zusammentreffen werden. In Begleitung der französischen Minister befinden sich der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Léger, sowie der Direktor für politische Angelegenheiten im Außenministerium, Massigli.

Scheich Farhan Saadi mit dem Strang hingerichtet
Heber 50 000 Araber protestieren in Damaskus gegen die Vollstreckung des Urteils

Jerusalem, 27. November.
Der von dem Militärgericht in Haifa am Mittwoch zum Tode verurteilte Araberscheich Farhan Saadi ist in dem Gerichtsgelände von Haifa am Sonnabend früh durch den Strang hingerichtet worden. Damit ist das erste Todesurteil, das von dem neuen Militärgericht in Palästina gefällt wurde, vollstreckt worden. Die Begnadigung, die man teilweise erwartete, ist also ausgeblieben. Die zusammen mit dem 80jährigen Scheich verhafteten drei arabischen Freischärler sollen ebenfalls am Sonnabend abgehängt werden.
Die Meldungen der Hinrichtung des 80jährigen Araberscheichs Farhan Saadi in Haifa hat in Damaskus wie eine Bombe gewirkt. Über 50 000 Araber zogen Sonnabendvormittag vor das englische Konsulat, um gegen das Todesurteil des Kriegsgerichts zu protestieren. Die Menge feierte den Hingerichteten als einen Märtyrer. Die Regierung hat sofort Truppen zum Schutz des englischen Konsulats eingeteilt.

selben Zeit wurden 50 fabriktreue französische Devolline-Apparate auf dem Luftwege nach Sowjetspanien gebracht. Am 2. November landeten in Francavall drei Maschinen, die nach Spanien weiterflogen.
Die nationalspanischen Stellen haben ausdrücklich hervor, daß Frankreich Sowjetspanien nicht allein mit Flugzeugen unterstützt, keine Flughäfen den spanischen Bolschewiken zur Verfügung stellt, ihnen das überlieferte französische Geld verweigert, sondern auch Brennstoff, Motoren, wie überhaupt Einzelteile liefert, ohne die die sowjetspanische Fliegerei lahm gelaufen wäre. Besonders in der letzten Zeit habe der Flugverkehr zwischen Frankreich und Sowjetspanien stark zugenommen.
Verbietet Schicksal eines Landesverrats. Der von Volksgerichtshof wegen Landesverrats verurteilte für den ausländischen Nachrichtendienst und versuchte, einen deutschen Soldaten für die ausländische Spionage zu gewinnen) zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte Major Hubert Sprengel ist am Sonnabend hingerichtet worden.
Ministerialrat Dr. Müng. Der Führer und Reichskammerherr hat den Vizepräsidenten des Reichs- und preussischen Arbeitsministeriums, Oberregierungsrat Dr. Müng, zum Ministerialrat ernannt.

Attlee fährt zu den spanischen Bolschewisten
London, 27. November.

Wie der parlamentarische Korrespondent von „The Nation“ meldet, beabsichtigt der Führer der englischen Arbeiteropposition Attlee auf Grund einer Einladung der spanischen Bolschewisten eine Reise nach Sowjetspanien zu unternehmen.
Attlee will am Donnerstag nächster Woche aus London abreisen. Er wird begleitet von zwei Labour-Abgeordneten sowie seinem Privatsekretär und will auf der Durchreise in Paris die Gelegenheit ergreifen, um einige seiner dortigen marxistischen Bekanntheitskreise zu sprechen.

10 000 spanische Kinder verschleppt
Salamanca, 27. November.

Die nationalspanischen Zeitungen beschäftigen sich mit der Nachricht von dem Entzücken von 10 000 aus Sowjetspanien kommenden Kindern in Leningrad, für deren Unterhalt die Sowjetregierung einen Kredit von zwei Millionen Rubel ausgenommen habe.

„Besuch deutscher Staatsmänner in Ungarn erwartet“
Der ungarische Außenminister von Ranna vor der ungarischen Presse

Budapest, 27. November.
Der ungarische Außenminister von Ranna gewährte den in Berlin anfänglich des ungarischen Ministerbesuches weisenden Vertretern der ungarischen Presse eine Unterredung. Dabei erklärte der ungarische Außenminister, in allen politischen Fragen, die die beiden Länder gemeinsam interessieren, wüßten beide Regierungen in dem gleichen freundschaftlichen Geiste weiter zusammenzuarbeiten, der schon in der Vergangenheit ihre Zusammenarbeit kennzeichnete. Der härteste Beweis dafür sei, daß die Politik, die auf die Vertiefung der zwischen den beiden Staaten bestehenden Freundschaft gerichtet sei, sich in vollem Maße bewährt habe.

„Beziehungen zu beiden Seiten“
London, 27. November.

Bezeichnend für die englische Einstellung gegenüber den Vorgängen in Spanien ist ein Artikel Winston Churchills im „Evening Standard“ unter der Überschrift „Spaniens Weg zum Frieden“. Churchill stellt darin u. a. fest, daß die britischen Marxisten immer noch General Franco schmähen. Wenn England die Schreden des spanischen Bürgerkriegs zu lindern wünsche, sei es unerlässlich, meint Churchill, daß es Beziehungen zu beiden Seiten unterhalte.

Frankreichs Hilfe für die sowjetspanische Luftwaffe
Salamanca, 27. November.

Nationalspanische Stellen geben eine Note über die von Frankreich der sowjetspanischen Luftwaffe während der letzten Wochen geleistete Hilfe bekannt. Danach landete am 9. Oktober ein sowjetspanischer Flieger auf dem Flugplatz von Toulouse, und dort Kriegsmaterial und führte zwei Tage später nach Barcelona zurück. Am 17. Oktober landete auf dem französischen Flugplatz Francavall ein in sowjetspanischen Diensten stehendes dreimotoriges Flugzeug. Am 20. Oktober landeten bei Biarritz fünf sowjetspanische Flugzeuge, die mit Kriegsmaterial ebenfalls nach Barcelona weiterflogen. In einer dieser Maschinen befand sich der rote Fliegerkommandant von Gijon. Ende Oktober wurden in Marseille 48 sowjetspanische Bombenflugzeuge nach Sowjetspanien verladen. Zur

Schutz des Namens ausländischer Staatschefs
Berlin, 27. November.

Entsprechend den nationalsozialistischen Grundgedanken über den Schutz des Namens ausländischer Staatschefs hat der Reichsrat der deutschen Wirtschaft einer Firma der Sigarettenindustrie die Bezeichnung ihrer Marke „Franco“ unterlagert. Das Verbot erfolgte, obwohl die betreffende Firma glaubhaft gemacht hatte, daß sie diese Bezeichnung nicht in Anlehnung an den Führer der spanischen Freiheitsbewegung gewählt, sondern sie vielmehr ihrer eigenen Firmenbezeichnung entlehnt habe. Der Reichsrat meint, daß eine derartige, für den Verbraucher ohne weiteres auf den Namen des Oberhauptes eines fremden Staates hinweisende Bezeichnung im deutschen Volk durchweg als anstößig empfunden würde und deshalb unzulässig sei.

„Dichter des Neuen Reichs“
Rudolf Horn spricht Ernst Wiechert

Unter dem Gesamttitle „Dichter des Neuen Reichs“ plant Rudolf Horn in Gemeinschaft mit anderen eine große Folge von Vorträgen aus längerem literarischem Schaffen. Die erste Gruppe war unter dem schillernden Ernst des Dichters Wiechert gestellt. Drei längere Vorträge: Zunächst die in das Amdenland des Dichters zurückweisende Studie über Iene am Übergang von Welt zu Welt; die lebende Tante Beronita, deren Geschehen dann in den Weltkrieg überblendet, zum anderen eine ebenfalls auf dem Hintergrund des Krieges stehende, aber nur durch ihn zur Lösung kommende Problematik „Die Klugheit des Mühsellers Wiedegana“. Und schließlich die Novelle „Heimata Amstetter“. Die schildert in der schönen, feierlichen Rede Wiecherts das außerordentliche Schicksal einer mütterlichen Frau, die drei nun schon erwachsene Söhne der Welt gab und in 47. Jahre nachherlich ein Kind empfängt. Die Vorträge Horns rührte dadurch auch an die Frage, wie weit Stoffe, deren Leben nach ihnen gewandt ist, die in Handlung und Worten nur spärlich in die äußere Welt hineinragen, soweit sie nicht vom Verfasser selbst vorgezogen werden, im breiteren Kreise öffentlich gesprochen werden können. Horn hat eine weiche und angenehme Stimme, mit der ihm vermuthlich Verfließ besonders gelingen dürfte. Er liest mit verhaltener Leidenschaft an entscheidenden Stellen und gibt mit diesen Mitteln Spannung und Ausdruck. Nur gelegentlich bedient er sich der sprachmalenden Darstellung, so daß keine Art der eines Malers verstanden wird, der große Partien schlicht andeutet, um nur Entscheidendes herauszustellen. Der staltliche Vortrag im Harmonieaal dankte dem Bemühen Horns herzlich.
Ernst Feldhaus.

Wales Emil Nau

In München ist der auch in Dresden wohlbekannteste Wales Emil Nau nach vierjähriger Krankheit gestorben. Nau war Dresdner Kind und sollte ursprünglich die Dresdner Photographische Kunstankalt J. N. Nau & Sohn übernehmen. Er studierte auf der Dresdner Kunstakademie, und seine Fortschritte und die Vortrefflichkeit seiner Werke von 1870 gab Ferd. Pauwels veranlaßt ihn, Wales zu werden. 1879 ging er nach München, wo er unter Pilot, Alexander Wagner und Wilh. Vindenschmidt studierte. Studienreisen in die Tiroler und die bayerischen Berge bestimmten die Richtung des Künstlers zur Schilderung des Bergbauernlebens. Schon im Alter von 28 Jahren erhielt er hohe Auszeichnungen.

Neuer Leiter des Reichsinstituts für Geschichte des älteren Deutschlands
Berlin, 27. November.

Der Führer und Reichskammerherr hat mit Wirkung vom 1. November 1937 den Ordentlichen Professor Dr. phil. Edmund Stengel zum Leiter des Reichsinstituts für Geschichte des älteren Deutschlands (Monumenta Germaniae historica) berufen.
Stengel ist der Sohn des verstorbenen Marburger Romanisten Max Edmund Stengel. Er wurde am 24. Dezember 1879 in Marburg geboren. Nach seinen Studien in Gießen, Greifswald und Berlin promovierte Stengel 1902 in Berlin und erlebte hier zum ersten Male Ziel und Organisation des Monumenta, an denen er dann als Mitarbeiter von 1908 bis 1906 tätig war.
Seine Habilitation fand 1907 in Marburg statt, wo er 1929 zum Ordentlichen Professor für mittlere und neuere Geschichte ernannt wurde. Sein Hauptarbeitsgebiet ist das der mittelalterlichen Geschichte sowie das der Erforschung der Urkunden derselben Zeit.
Mit Stengel haben die „Monumenta Germaniae historica“ in ihrer äußeren Form als „Reichsinstitut“ einen würdevollen Leiter zum Wohle der deutschen Wissenschaft erhalten.

Peter Naabe 65 Jahre alt

Der Präsident der Reichsmusikammer, Prof. Dr. h. c. Peter Naabe begeht am 27. November seinen 65. Geburtstag. Peter Naabe, der heute die höchste verantwortliche Stellung im deutschen Musikleben innehat, hat neben seinem Wirken am Dirigentenpuls in Wort und Schrift viel zur deutschen Musikkultur beigetragen. So ist ihm die unerschöpfliche neue Musikbiographie zu verdanken. Peter Naabe, der einer Künstlerfamilie entstammt, wurde am 27. November 1872 in Frankfurt a. M. geboren. Nach dem Studium an der Hochschule für Musik in Berlin begann Naabe seinen künstlerischen Weg als Theaterkapellmeister. Dann wirkte er als Dirigent des Kalm-Orchesters in München und Mannheim. Von 1907 bis 1920 hatte Peter Naabe die Stellung eines ersten Hofkapellmeisters in Weimar inne. Dann ging er als Generalmusikdirektor nach Baden. Die großen Ver-

Mitteilungen des Sächsischen Staatstheater
Opernhaus

Montag, den 29. November, findet eine Aufführung der Oper „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber mit Albert Meyer, Ernold, Christel Gold, Hilbe Clairfried, Wöhme, Paul Weiserl (Max) als Wolf, Hüffel, Wader und Tellerer hat. Musikalische Leitung: Dirigent: Spielleitung: Strohsch. Anfang: 8 Uhr (Ende gegen 11 Uhr). — Kuher Anrecht.
Die Ausgabe der Karten für den zweiten Teil (8 Vorstellungen) des Opernrecht 1937/38 erfolgt von Montag, dem

Schüler schulpflichtig

Die Volksschul- und höhere Schulpflicht ist in Dresden seit dem 1. Oktober in Kraft getreten. Die Eltern sind verpflichtet, ihre Kinder zur Schulpflicht zu bringen. Die Schulpflicht beginnt mit dem 6. Lebensjahr.

Leistungsbild

Das Leistungsbild zeigt die Leistungen der Schüler in den verschiedenen Fächern. Die Leistungen sind in Prozenten angegeben. Die Schüler sind in Gruppen eingeteilt. Die Leistungen sind in den verschiedenen Fächern: Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften, Geschichte, Kunst, Sport.

BOHR'S
Kamera jung u. alt gefasst
Kino zeigt im Heim die Welt
Dresden A 1, Ringstraße 14
am Bismarckdenkmal

Todesfall

Der Tod eines Mannes in Dresden. Der Mann war 70 Jahre alt und erkrankte an einer Herzkrankheit. Er starb am 25. November.

Waldschütz

Die Waldschütz in Dresden. Die Waldschütz ist ein beliebter Ausflugsort in Dresden. Die Waldschütz ist ein beliebter Ausflugsort in Dresden.

Waldschütz

Die Waldschütz in Dresden. Die Waldschütz ist ein beliebter Ausflugsort in Dresden. Die Waldschütz ist ein beliebter Ausflugsort in Dresden.

Waldschütz

Die Waldschütz in Dresden. Die Waldschütz ist ein beliebter Ausflugsort in Dresden. Die Waldschütz ist ein beliebter Ausflugsort in Dresden.

Mit und ohne „Tütü“ Das Ballett unserer Oper vor und hinter den Kulissen

Das Ballett ist schon öfters totgeklagt worden. Unsere Zeit, so hieß es, sei nicht mehr dazu geeignet, Spitzenballett zu zeigen, die Langjährigsten der Branche hätten sich zurückgezogen, die jüngeren seien nicht mehr dazu geeignet, die Kunst zu erben.

„Der Schwan stirbt nicht!“

Jedoch, allen Prophezeiungen zum Trotz, wird der symbolische Schwan, der im weltberühmten Tanzbild Anna

probe, die Mehlbergebliebenen so zu beschäftigen, daß die Zeit doch nützlich angewandt ist und kein Verfall eintritt, ist eine oft nicht leichte Aufgabe für die Ballettleiterin.

Wie denkt sich das doch auch der Vale? Wenn eine Aufführung einmal steht, hat die liebe Seele Muße. Weil gefehlt! Der Waise Preis will stets wieder vom Technischen her errungen sein. Ob abends eine Oper Ballettleitung hat oder ein eigener Ballettabend auf dem Spielplan ist, es wird an jedem Vormittag geprobt.

Prima Ballerina

„Sind Sie nicht reichlich abgetümpelt?“ fragen wir nach der Probe die erste Solotänzerin, Vera Wablitz. Aber sie schüttelt fröhlich den Kopf und meint, sie hätte nur markiert und sich nicht verausgabt, um ihre Kräfte für den Abend aufzusparen. Wir sitzen in einer der Künstlergarderoben, das nützliche Tageslicht fällt herein, doch schwebt ein leiser Hauch von Fuder und Schminke im Raum und gibt diese besondere Atmosphäre, die nun einmal zur Bühne gehört. Unsere Prima Ballerina erzählt von ihrer künstlerischen Laufbahn, die bereits im fünften Lebensjahre begann. „Erstlich belahert“, scherzt sie, der Vater war Musikprofessor, die Mutter Schauspielerin. Aber diesem feinen, durchgehenden Gesichtsvermögen verleiht man es fast anzusehen, was sich denn auch im Gespräch herausstellt, daß sie die paar Ruhestunden, die ihr bleiben, Studien widmet, die auf ganz anderem Gebiete liegen. Man möchte dem sichtlich Verführten diesen Aufwand von Willenskraft kaum ansehen. Fremde Sprachen, Del, Haaretz, und Temperamentalerei, spät abends nach dem Auftritt noch ein Kapitel Kunstgeschichte — man ahnt die tieferen Zusammenhänge, wie eine überzeugende Wirkung auf der Bühne noch andere Voraussetzungen hat als allein das unentwegte Training zur Körperbeherrschung.

Von allen Solotänzerinnen und -tänzerinnen der Gruppe wird dankbar anerkannt, daß Valeria Kratina dem Ausdruckvermögen des einzelnen weitgehende Freiheit läßt. Sie hat es vom ersten Tage ihrer Verpflichtung als Ballettleiterin so gehalten, und der Effekt, denken wir jetzt nur einmal an den Jubel um die letzte Einkudierung, gibt ihr recht. Eigene Schaffen können alle hellen Sterne unserer Balletts entfalten. Hilse Schlieben, Hanna Schlenker-John, Ina Weiss, Gino Teppach, Robert Rauer, der Ballettdirektor Walter Reicheweiß, Fritz Schulz — wir können nicht alle namentlich aufzählen, und auch die zufällige Reihenfolge kann keine Rangordnung sein.

Und die Kostümbildnerin Was aber wäre alle Tanzkunst, Technik samt Bescheidenheit, wenn es nicht hinter den Kulissen ein Atelier gäbe, wo der Gedanke eines Tanzbildes von ganz anderer Seite her angepackt wird? Die Kostümierung! Das, was das Auge zuerst erblickt, wenn sich der Vorhang öffnet, so daß es schon vorangesehen sein kann, im guten oder im schlechten Sinne. Auf was es hierbei alles ankommt, das muß man sich von der verantwortlichen zehnjährigen Stelle selber sagen lassen, aus eigener Ansicht heraus könnte man wohl kaum alle wesentlichen Punkte so klar erkennen, wie sie uns Elisabeth von Kuenmüller darlegt, der Vielbeschäftigten zu einer Wanderrunde habhaft zu werden, gestaltet sie doch zur Zeit die Kostümausstattungen zu „Kida“ und „Hidelo“ im Braunschweig und „Iphigenie in Tauris“ in Dresden.

Wir sprachen, wie es ja nahelag, vornehmlich vom letzten kühnen Tanzabend, und es mag reizvoll sein, die vernommene Theorie im hellen Rampenlicht nachsprühen. Vielleicht, daß der eine oder andere Zuschauer, der ein bißchen was von Kostümkunde zu verstehen meint, eine kleine historische Untertöne bei „Coraïche“ erwidert hat? Weil nämlich zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges diese „Uniformen“ nicht gang und gäbe waren. Aber das hat schon seinen Grund: Denn in heißen Lederhosen zu tanzen, das gibt kein gutes Bild, weil es die freie Körperbewegung hindert. Unter diesen und noch vielen anderen Gesichtspunkten erfahren gerade historische Trachten eine bei weitem freiere Behandlung als die Kostüme für das Schauspiel und für die Oper. Beim Ballett muß das Trachtenwerk und die Kostümkunde vor der malerischen Phantasie und Erfindungsgabe der Kostümbildnerin zurücktreten. Farben im weichen Licht, das ist ein überaus heikles Kapitel. Im Kostümatelier steht ein Scheinwerfer mit einem reichhaltigen Satz von farbigen Glaskugeln, unter deren Widerschein jeder Stoff vor seiner Verwendung „Farbe bekennen“ muß.

Nichts weiter — als Nessel Es muß auch nicht immer stehende Selbe sein, um brillante Bühnenwirkung zu erzielen. Bei richtiger Anwendung tut es auch gewöhnlicher Nesselstoff. Oder nähme er sich etwa in den Kostümen vom „Kartenspiel“ nicht gut aus? Nur daß ihm niemand seine einfache Herkunft ansieht. Auf die künstlerische Verbindung kommt es an, und die ließ ihm Elisabeth von Kuenmüller ausgiebig zuteil werden. Aus einer Klasse tanzten sie hervor, die kapriösen Figuren zu den Danten, Königen, Büben, den Affen und zum Joker des Pokerspiels. Eine gewisse plastische Wirkung mußte erreicht werden in Anlehnung an das Vorbild der Kartenblätter. Deshalb sind auch die Figuren in der Mitte gestellt, und ihr Verbleiben wiederholt sich in umgekehrter Richtung. Auf den Haken und Köpfen, in der Krone, überall treten wieder

Der, Karo und die anderen Kennzeichen im Kleinen als Ornament auf. Zur leichten Kennzeichnung sind im übrigen die zusammengehörigen Sinnbilder in der Farbenzusammenstellung übereinstimmend gehalten, ein neutrales Gelb stellt die Einheitslichkeit unter den einzelnen Gruppen her. Daß bei Tanzabenden auch dem Bühnenbild eine tragende Rolle zukommt, ohne daß es sich im geringsten hervorruft, erfährt man angelehnt der meisterlichen Hintergrundbehandlung Adolf Wahnkes.

In stiller Arbeit, von morgens früh bis spät in den Abend hinein, hat die Künstlerin eigenhändig den Nesselstoff bemalt. Auch die chemische Art der Farben gilt es dabei zu berücksichtigen, müssen sie doch allen Temperamentsausbrüchen standhalten. In diesem Fall sind richtiggehende Ölmalereien verwendet worden, die eine erstaunliche Leuchtkraft hergeben.

Das „Tütü“

Gewiß, das Tütü gehört auch dazu! Was darunter zu verstehen ist? Das unerlässliche Requisit einer Ballettleitung ein und jezt, das eingekaufte, viele Meter weite Gaze- und Stoffe, das so schamant — es gibt kein treffendes deutsches Wort dafür! — jede leise wie leidenschaftliche Bewegung mitmacht. Die Theaterkünstlerin, Fräulein Schulze, hat uns verraten, daß in solche „Unterwürden“ schon bis zu zwölf Meter Gaze und mehr eingearbeitet werden. Versteht sich beim Ruf der Dresdner Oper, daß jeder einzelnen Tänzerin das Kostüm „auf den Fels geschnitten“ wird.



4 Acte, Berger

Zwölf Meter Gaze und mehr erfordert jedes Ballettröckchen

Paulowas hundertmal gestorben ist, in aller Zukunft der dünnmütigen Tanzkunst doch nicht sterben. Haben wir nicht gerade in Dresden Beweise dafür? Im vorigen Jahr begann das Ballett unserer Staatstheater mit eigenen Tanzabenden hervorzutreten, jetzt erleben wir wieder eine neue Folge von Tanzbildern, wie sie so querschnittsartig nicht aus einem müden Vögelchen Terpsichores entspringen können. Ein Blick hinter die Kulissen, und da zeigen sich denn auch Triebkräfte, die jung und gesund neue Ideen anstreifen und mit Dingabe an der Durchführung arbeiten. Wo beginnt hier das Wirken, und wo und wann endet es?

Die Inspiration

Wir haben mit der Ballettleiterin Frau Kratina gesprochen, die in kurzer Zeit das Ballett unserer Oper zu neuem Ansehen gebracht hat.

„Wenn ich mir die Partitur vornehme, dann müssen sich vor meinem inneren Auge die Wesen des Tanzes sogleich plastisch formen“, versucht uns Valeria Kratina ihren Erfolg zu begründen, „dann versteht mich meine Tanzgruppe ohne viele Worte... ich habe das oft erfahren...“



Elisabeth von Kuenmüller entwirft die Kostüme der Tanzbilder

Es springt die Inspiration wohl über wie ein elektrischer Funke, der zündet. Es hebt ein Proben an im großen Übungsraum im Opernhaus, daß der ganze Fußboden mitbewegt, wenn im Gleichschritt — hier muß man aber wohl Gleichschönung sagen — die Beine nur so fliegen und auf den Brustteil der Sekunde genau die Planken berühren.

Allerdings, von dem Hauber des Lichtes und der Farben ist hier noch nichts zu spüren, es sind auch keine überflüssigen Wesen, die hier im Spinnwebchen einderstehen. Jedes kommt in dem Lebensgefühl, der ihm genehm ist. Kurzes Röschchen, langes Strandschiffchen, Sportbluse oder Trikot — bunt durcheinander, Männlein wie Weiblein. Alle zusammen aber energiegeladener und unermüdet. Um neun Uhr beginnt die Probe, um dreizehn Uhr ist Schluss, vielmehr, soll es sein. Wand liebes Mal aber wird nur schnell ein Wissen in der Routine geübt, und das Leben hebt von neuem an.

Da leuchtet oben an der Wand ein Lichtsignal auf, ein Ringelschellen Schrick, und was sind sie wie der Wirbelwind lausdo viele Tänzer und Tänzerinnen zu einer Bühnen-



Unermüdet proben sie unter der Leitung der Ballettleiterin Valeria Kratina (rechts)

Und noch ein kleiner Trick sei erwähnt aus dem „Kartenspiel“, die so dekorativen Figuren. Sie sind aus biden Seidenstoffen hergestellt und sind so vortrefflich fest, weil sie gleich mit den Krönchen verwaschen sind. Das lustige Spiel mit den Rahmen, die auf einen Fingerdruck hin ihre weiche Vorder- oder rückwärts Seite zeigen, ist Original-Dresdner Idee von Prof. K. Wahnke.

Ohne Raff und Ruß

Wir haben neugierig nach den weiteren Plänen gefragt. Denn es auch die Talentangehende, das sinnstrobe „Kartenspiel“ und die wildbewegten „Ganner-Kreize der Couraïche“ noch oft und oft die Reihen und Ränge füllen werden, so kann man doch gewiß sein, daß unsere Ballettleiterin auf diesen Vorbeten nicht ausruhen wird. Es schweben denn auch schon wieder Zukunftsmusiken durch das Labirinth treppauf-treppab hinter den Kulissen — jedoch die endgültige Wahl hat sich noch nicht herauskristallisiert. Soviel aber ist sicher, daß nach diesem Auftrieb unser Ballett, das hochqualifizierte Kräfte umschließt, über das choreographische Nebenamt in Opernvorstellungen hinaus einen Faktor darzustellen vermag im Kunstleben Dresdens. G. K.



Gino Teppach und Fritz Schulz studieren einen Schwertertanz

beginnt denen gebort, Ges- Tiefe sollen damit bilden. Die üblicher und die- und ver- etta- nen die hrey- Schil- d. ber die rufschiff- Delle brunn- Rde, sten in unster- ch zu lgerung- erkläri- ten die Wöber Reiers, u habe- sen, die text an- bleicher erreichte, Umset- en löse, uffkug- Schiller- ordnung- auf Me- nstehen. Albrä- orbener einmal l gelebt- berfrude- nstern, tler. le? Nadrlich- sen wie- Silberger- rade 8

Kursberichte vom 27. Novbr. 1937
Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Table with columns for bond types (e.g., Reichsanleihe, Staatsanleihe), dates (27.11., 28.11.), and prices.

Aktionen

Table with columns for industry sectors (1. Industrie, 2. Handel, 3. Verkehr), company names, and prices.

Table with columns for various companies (e.g., Gölitz Waggon, Pflüger, Wandlerer) and their prices.

Table with columns for banks (2. Banken), transport (3. Verkehr), and insurance (Versicherung) companies.

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

Large table containing Berlin stock market data, including sections for Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Transportwerte, Industrie-Aktionen, Bank-Aktionen, Amtlich notierte Devisenkurse, Wiederaufbau-Zuschläge, and Berliner fortlaufende Notierungen.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table with columns for company names (e.g., Reichsanl., Bank für Brau) and their current market prices.

Vertical advertisements on the right side of the page, including 'Kunstseidene Faconné-Tupfen', 'Die Verlobung unserer Tochter...', 'Hans Zeume', 'Die Verlobung unserer Tochter...', 'Apotheker Wilhelm...', 'Am 22. Robert an Herzschlag mein Herr', 'Toronto, Canada', 'Die Einäs...', 'Die Einäs...', 'Zur...', 'Beerdigungen - Feuer...', 'Besorgung der Sparkasse und Ve...', 'Trauer-Druck...', 'Kauf...', 'Kauf...', 'Kauf...'.

Bilder vom Tage



Der Führer in der japanischen Botschaft
Aus Anlaß des Jahrestages des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens fand beim japanischen Botschafter in Berlin, Vicomte Murohachi, ein Empfang statt, zu dem auch der Führer erschienen war.

Aufnahmen: Presse-Bild-Zentrale (1), Scheel-Bilderdienst (3), Weltbild (1)

Kriegsgefangene müssen „in Form“ bleiben
Die Japaner lassen die Kriegsgefangenen Chinesen täglich gymnastische Freiübungen machen.

Unten: Ski-Lehrgang auf der Knorr-Hütte
Auf der Knorr-Hütte unterhalb der Zugspitze veranstaltete das Reichsfachamt Skilauf einen Ski-Lehrgang, an dem der Führer und sämtliche Gau- und Kreisführer teilnahmen.



Ehrenbücher für Kinderreiche Familien
Am 2. Dezember werden die ersten 200 Ehrenbücher für kinderreiche Familien durch den Reichsbund der Kinderreichen feierlich ausgehändigt werden. Auf dem Bilde werden die Väter der Eltern, die mit dem Antrag auf Verleihung des Ehrenbuchs eingekampt werden müssen, in die Ehrenbücher eingelebt.

Links: Francos Vertreter in London
Der Herzog von Alba, spanischer Grande und Angehöriger des britischen Adels, der zum amtlichen Vertreter des nationalen Spaniens in London ernannt wurde, mit seinem Töchterchen im Hyde-Park in London.



Berliner Allerlei

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Neubau der Wehrtechnischen Fakultät

Während die Arbeiten zur Ausgestaltung der großen Berliner Ost-West-Achse noch im Gange sind, d. h. während man im Tiergarten Bäume niederlegt und während in der Blücherstraße die Straßenbahn verschwindet und neue Fahrdämme entstehen läßt, erfolgt bereits die Grundsteinlegung für einen Neubau, der das erste große Bauvorhaben darstellt, das im Rahmen der Um- und Neugestaltung der Reichshauptstadt zur Ausführung kommt. Es handelt sich um den Neubau der Wehrtechnischen Fakultät an der Technischen Hochschule, der nach den Plänen des Generalbauinspektors Professor Speer entstehen wird, und zwar weit dranhin im Berliner Westen, in der Gegend des Bahnhofes Dieritzstr., also über die Ost-West-Achse zu erreichen sein wird. Dabei erhebt sich natürlich die Frage, was eigentlich die Wehrtechnische Fakultät an der Technischen Hochschule Berlin ist. Sie, die einzige ihrer Art in ganz Deutschland, hat die Aufgabe, sich mit denjenigen Teilen der Wissenschaften zu beschäftigen, die für die Landesverteidigung von unmittelbarem Interesse sind. Sie steht unter der Leitung des Generals der Artillerie Professor Dr. Becker als ständigem Dekan und hat sich im Laufe der letzten Jahre aus den Einzeldisziplinen und Fakultäten der Technischen Hochschule Berlin entwickelt. In ihr werden heute in besonderer Weise die Fachgebiete des Nachrichtendienstes, der Ballistik, der Sprengstoffchemie, des angewandten Optik, der Ballistik, der Sprengstoffchemie, des Fahrzeugbaus und Gasabweisung gepflegt. Die Wiedererrichtung der Wehrfreiheit für das deutsche Volk hat die Fakultät seit dem Frühjahr vorigen Jahres vor neue gewaltige Aufgaben gestellt, die mit dem bisher zur Verfügung stehenden Mitteln und Forschungsmitteln nicht bewältigt werden können. Aus diesen Gründen war es dringend erforderlich geworden, für die Bedürfnisse der Fakultät einen Neubau zu schaffen, in dem ihr gesamte Aufgabengebiet aufgenommen werden kann. Der Wehrdekan und der Forschungsdekan werden in gleicher Weise die Grundlage für die Arbeit bilden, die von der Wehrtechnischen Fakultät nach

Vollendung ihres neuen Heims dort geleistet wird. Ueber diese Arbeit haben schon bisher Reichsminister Ruß und Generalfeldmarschall v. Blomberg ihre schützende Hand gehalten.

Charlottenburg wird Herzkezentrum

Ein weiterer Bauplan, der jetzt bekannt geworden ist, betrifft die Schaffung eines Mittelpunktes des gesamten ärztlichen Wesens in Deutschland und in der Reichshauptstadt. Gegenüber der Technischen Hochschule in Charlottenburg, also direkt an der großen Ost-West-Achse, soll ein monumentaler Neubau entstehen, der die verschiedensten ärztlichen Organisationen und Gesellschaften aufnehmen soll. Da das Haus der Deutschen Ärzteschaft und das Gebäude der Berliner Ärzteschaft nicht mehr den heutigen Anforderungen gerecht werden, so entstand die Idee, alles unter einem Dach zu vereinen, also auch die Reichsärzteschaft, die Reichsärztekammer, die Ärztekammer für Berlin, die Kaiserliche Vereinigung Deutschlands mit der Landesstelle Groß-Berlin, den Reichsärztebund, die Medizinische Gesellschaft, die Gesellschaft für Chirurgie und die anderen wissenschaftlichen Gesellschaften. Diese mannigfachen ärztlichen Körperschaften werden also ihren Teil zu dem neuen Werk beitragen. Es ist selbstverständlich, daß der Neubau Säle für Kongresse und Tagungen erhalten wird, ebenso einen Ehrensaal für die im Weltkrieg gefallenen oder in der Ausübung ihres Berufs geforderten Ärzte, einen Bankettsaal und etwa hundert Büroräume sowie auch Hörsäle usw. Mit dem Bau wird allerdings erst im Sommer des nächsten Jahres begonnen werden, zumal die jetzt der Technischen Hochschule gegenüberstehenden Häuser zunächst abgerissen werden müssen. Die architektonische Gestaltung des neuen Herzkebaus wird durch einen Wettbewerb unter maßgeblicher Einwirkung des Generalbauinspektors Prof. Speer festgelegt.

Die Hochschule für Politik

Spricht man von neuen Bauten für wissenschaftliche Zwecke, so ist es gut, sich eines Instituts zu erinnern, für das

zwar noch kein Neubau vorgezeichnet ist, das aber doch einen organisatorischen Umbau erfährt, nämlich der Hochschule für Politik. Diese Hochschule ist bekanntlich vom Führer durch Gesetz zur Reichsanstalt erhoben worden und untersteht dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda. Sie hebt sich durch ihren besonders gearteten Aufbau von allen anderen Hochschulen stark ab. Vor dem Umbruch — die Hochschule wurde 1920 gegründet — handelte diese Hochschule oft genug in der Gefahr, ein Instrument von Parteien und Parteigruppen zu werden. Im Jahr 1933 konnte ein zielbewusster Neuaufbau vorgenommen und die Hochschule zu einem Instrument nationalsozialistischer Wissenschaft ausgebaut werden. Ihre Vorlesungen, Übungen und Seminare wurden ausgerichtet an den politischen Notwendigkeiten des nationalsozialistischen Staates, der Partei und des deutschen Volkes. Im Laufe der Arbeit unter den neuen Grundrissen gliederte sich die Hochschule auch neue Seminare an, so eines für politische Pädagogik, ein anderes für HJ-Führer, für SA-Führer, für die Deutsche Arbeitsfront und für die Nationalsozialistische Frauenschaft. Heute umfaßt die Hochschule außer den genannten acht Seminaren und eine Arbeitsgemeinschaft, daneben eine besondere Forschungsabteilung und Ferienkurse für Ausländer. Sie steht unter der Leitung von Regierungsrat Meier-Benediktstein. Insgesamt sind 95 Dozenten als Lehrkräfte tätig. Aufgabe der Hochschule ist es, begabten Nationalsozialisten die wissenschaftliche Unterbauung ihrer Weltanschauung zu ermöglichen und sie für einen politischen Beruf in Staat oder Partei vorzubereiten. Wer hier studieren will, muß selbstverständlich nationalsozialistische Haltung und wissenschaftliche Begabung mitbringen.

Ein gutes Berliner Ausstellungsjahr

Wenn am Sonntag, dem 28. November, die Internationale Jagdausstellung in Berlin ihre Pforten schließt, so bedeutet das zugleich das Ende des Berliner Ausstellungsjahres. In den Hallen am Kaiserdamm tritt danach zunächst einmal eine Pause ein, bis im nächsten Jahr die Grüne Woche vom 21. bis 30. Januar den Reigen der neuen Berliner Ausstellungen eröffnet. (Das Reit- und Radturnier ist gleichzeitig auf die Zeit vom 21. bis 23. Januar vorverlegt.) Das Beste kann, das Reicht, schon heute fest, mit dem Ausstellungsjahr 1937 sehr zufrieden sein. Man kann rechnen, daß es die Internationale Jagdausstellung auf insgesamt rund 430 000

Besucher bringen wird, so daß sich für das gesamte Ausstellungsjahr rund 4 Millionen Besucher ergeben werden gegenüber 3,2 Millionen im vorigen Jahr. Besonders ist auch festzustellen, daß bei allen Ausstellungen der Besuch aus dem Reich außerordentlich reger war und zahlenmäßig etwa dem Berliner Besuch die Waage halten dürfte. Auch zahlreiche Ausländer haben die mannigfachen Ausstellungen besucht, ganz besonders aber wurden sie von der Internationalen Jagdausstellung angezogen. Die namhafte Persönlichkeit des Auslandes die Jagdausstellung besuchten, ist ja wiederholt berichtet worden, so vor allem Lord Dalrymple, ferner die ungarischen Staatsmänner, der holländische Prinzgemahl Bernhard, zu denen sich noch zahlreiche Sachverständige aus den verschiedensten Ländern gesellen. So schließt also das Berliner Ausstellungsjahr in jeder Hinsicht sehr befriedigend ab, und das Messium hat allen Grund zur Zufriedenheit, was zugleich auch bedeutet, daß die Ausstellungen sich als wirksames und erfolgreiches Mittel der Vertriebsförderung erwiesen haben.

Wilderer in Vorbeugungshaft

Im Rahmen der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung, die im nationalsozialistischen Staat besonders in den Vordergrund gerückt worden ist, wurden alle in den letzten zehn Jahren im Lande Baden wegen Jagdverstoßes sowie gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Wilderei rechtskräftig verurteilte Personen durch umfassende Maßnahmen festgesetzt und bezüglich ihrer verbrecherischen Neiguna zum Wildern überprüft. Die Überprüfung dieser Personen hat ergeben, daß eine Anzahl wegen dieser Delikte vorbestrafter Personen in Vorbeugungshaft genommen werden und vorerst etwa 50 Wilderer unter planmäßige polizeiliche Überwachung gestellt werden müssen. Die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe hat diese Maßnahme schlagartig für das ganze Land Baden in Kraft gesetzt. Die Verbannung der vorbeugenden Polizeihaft sowie der planmäßigen Überwachung soll den beteiligten Kreisen unumkehrbar vor Augen führen, daß der nationalsozialistische Staat nicht gewillt ist, dieses Verbrechen zu dulden, vielmehr sich anstrengt, es in kürzester Zeit voll und ganz auszurotten.

Goldene, silberne und grüne Hochzeit an einem Tage

Dieser Tage beug eine kleine Wirtin eine seltenen Freudenfest, wie er in der Geschichte des Ortes und darüber hinaus des Abtales bisher einzig dastand. Die Eheleute Stefan Josef Stenz und Gertrud geb. Stolle begingen die goldene, eine Tochter die silberne und ein Sohn die grüne Hochzeit. Die ganze Dorfgemeinschaft nahm an diesem seltenen Fest Anteil. Die Feier, in deren Mittelpunkt das goldene Jubelpaar — alteingesessene Wirtin — stand, fand im großen Saal des Wirtzvereins statt. Der Familie wurden von allen Seiten, besonders auch von den örtlichen Behörden und Parteistellen, große Ehrungen zuteil. Den Abschluß der Feier bildete nach Einbruch der Dunkelheit ein großer Festzug durch den Ort.

Luftwagen macht Nachbefeuch

Groß war der Schrecken eines Ehepaares, das sich bereits zur Ruhe begeben hatte, als in der Nacht plötzlich nach einem gewaltigen Krachen die gegen die Straße zu liegende Wand des Schlafzimmers einstürzte und mit einem Mal der hintere Teil eines großen Luftwagens im Zimmer erschien. Der Wagen rollte plötzlich auf der ansteigenden Straße rückwärts, war gegen die Hauswand gestoßen und hatte diese eingedrückt. Die Eheleute blieben glücklicherweise unversehrt.

Hochstaplerin — studienhalber

London, 27. November.

Wie einfach ist es doch, auf dieser Welt einen guten Tag zu leben! Man braucht lediglich einen klingenden Namen, einen interessanten Beruf, ein selbständiges Auftreten und eine Portion Phantasie. Dann fragt niemand, ob man einen Penny in der Tasche hat. Die Vermögenslosigkeit der Menschen ist grenzenlos — wenigstens verheißt und das Miss Martini, eine junge Engländerin, die ihren Vermögensstand einen Streich gespielt hat, über den selbst das Gericht lachen mußte.

Einem Fräulein Martini gibt niemand Kredit, aber wenn eine elegante Filmschauspielerin namens Clarissa Saint-Clair erscheint, dann steht jeder ehrfurchtsvoll den Hut und wagt gar nicht erst zu fragen, wie es denn mit den finanziellen Verhältnissen einer solchen Dame steht. Clarissa Saint-Clair mietete sich ein Luxusautomobil, mit dem sie nach Middlesex fuhr, um sich dort eine prächtige Villa zu mieten. Man hatte zwar die Künstlerin Saint-Clair noch nie spielen sehen, aber es tauchte ja in jedem Monat irgendein neuer Star auf. Und nachdem die Dame in einem Rolls-Royce-Wagen vorfuhr, hatte man keine Bedenken, ihr die Villa zu einer Jahresmiete von 800 Pfund zu überlassen.

Der Filmstar zog ein. Mit ihr eine ganze Armee von Dienern und Joten. Sie kaufte sich zwei Automobile, die man selbstverständlich einer Dame, die eine derartige Villa bewohnte, auf Kredit gab. Desgleichen rechneten es sich sämtliche Lieferanten als hohe Ehre an, ihre Ware in das Haus der „Alindiva“ schicken zu dürfen, und niemand gerach sich den Kopf darüber, daß nicht sofortige Barzahlung erfolgte. Die Modegeschäfte sandten der Baby Saint-Clair die kostbarsten Toiletten ins Haus, und als die Dame gar einmal in eine „ausgebildete Geldverleugerei“ geriet, da bewilligten die Kreditvermittler, ihr ein größeres Darlehen zu besorgen. Schien ihnen doch die Waise, die Autos und der klingende Name des Filmstars Sicherheit genug für ihr Geld zu sein.

Fast Monate lebte Miss Martini alias Clarissa Saint-Clair wie Gott in Frankreich. Sie gab Feste und Empfänge, man trank bei ihr die besten Weine und genoss die erlesensten Speisen, man war stolz darauf, eine so feine Dame zu kennen. Bis endlich die Seltensalze plagié. Fast Monate hat Miss Martini nicht einen Penny ausgegeben und führte doch ein Leben voller Glanz und Luxus — auf Kosten der gutgläubigen Menschen. Als man schließlich darauf kam, daß sie eine Hochstaplerin war, war die Filmschauspielerin verschwunden. Aber ihre Gläubiger, die zu spät erkannten, daß man sie um Millionenummern gekreditet hatte, hatten Glück. Denn Miss Martini war nicht eine gewöhnliche Hochstaplerin. Sie war in der Tat die Erbin eines beträchtlichen Vermögens von 500.000 £, und so konnte sie den Schaden, den sie angerichtet hatte, wieder gutmachen. Nicht ohne die erlauchten Geschäftleute weiblich auszulassen, daß sie sich auf so einfache Weise hatten hinter den Vorhang lassen. Miss Martini wäre die Dame in der Tat kreditfähig gewesen, aber vermutlich hätte ihr niemand etwas gegeben, während man einer „Alindiva Clarissa Saint-Clair“ bereitwillig jeden Kredit einräumte. Selbst das Gericht, vor dem sich Miss Martini wegen falscher Namensführung zu verantworten hatte, lachte über ihren Streich und sprach nur eine geringfügige Geldstrafe aus.

Eine kampfluftige Großmutter

Wien, 27. November.

Dem Personal des Bezirksgerichtes in Partmanth machte dieser Tage ein altes ritziges Weibchen, die 71jährige Margarete Fischer, die wegen eines Vergehens dorthin eingeliefert worden war, mehr zu schaffen, als ein berüchtigter Gangster. Die unangenehme Freiheitsüberanstung erbot sie das Großmutterchen — sie verdient eigentlich diesen sanften Namen gar nicht — so sehr, daß sie in ihrer Zelle nicht nur die Fensterläden einriegelte, sondern das ganze Mobiliar einschließlich des eisernen Bettes, demolierte. Mit den Trümmern verbarrikadierte sie die Tür, so daß es den Wärttern nur unter größter Kraftanstrengung gelang, in die Zelle zu kommen.

* **Reißerboxer als Hauspräsident.** Der ehemalige Weltmeister im Schwergewicht, Gene Tunney, wurde zum Präsidenten der Morris Industrial Bank gewählt. Damit findet die Karriere des „Ivarsmittels aller Boxer“, wie man Tunney in Amerika nennt, ihren glanzvollen Abschluß.

* **Englands Pfeifenraucher werden aus.** Nach einer Mitteilung des Londoner Statistischen Amtes hat sich der Raucherkonsum in den letzten 30 Jahren vermindert, während die Zahl der Pfeifenraucher auf ein entsprechendes Minimum herabgesunken ist. Es scheint danach, als ob die für den Engländer typische Zigarette im „Aussterben“ begriffen ist.

* **Grenze für Altersunterschied bei Ehegatten.** Die Bundesregierung von Ohio hat ein Gesetz erlassen, wonach der Altersunterschied zwischen Ehegatten nicht mehr als 18 Jahre betragen darf. In Zukunft werden also Fälle, in denen ein junges Mädchen einen Greis oder ein Jüng-

ling eine alte Frau heiratet, nicht mehr vorkommen können; bei den meisten Ehen dieser Art war das Motiv der Eheschließung nur Gewinnucht mit Rücksicht auf den zu erwartenden baldigen Tod des älteren Partners gewesen.

Heitere Ecke

* **Der Nachteil.** Die beiden Nachbarinnen hatten ihren üblichen kleinen Schwall über den Jaun. Die eine erkundigte sich nach der verheirateten Tochter der anderen. „Oh“, sagte die Freundin, „der geht es großartig. Sie hat die entzückendste kleine Wohnung, die man sich nur denken kann, ist wunderschön eingerichtet, sie hat auch ein reizendes kleines Auto und so viel Kleider, wie sie nie vorher besessen hat. Das einzige ist, daß sie ihren Mann nicht leiden kann. Aber ein Nachteil ist ja schließlich überall dabei.“

* **Sparankheit.** Zwei Ungarn hatten einen Ehrenhandel ausgetragen und beschlossen, in einem Vorort von Budapest das Duell auszufechten. Zufällig trafen sie auf dem Bahnhof am Fahrkartenschalter zusammen. Der erste nahm eine Rückfahrkarte, der andere nur eine einzelne. „Achso“, sagte der eine höflich lächelnd, „Sie erwarten gar nicht zurückzukommen, mein Herr. Ich nehme immer eine Rückfahrkarte.“ „Ich niemals“, entgegnete der andere gleichmütig. „Ich benutze für die Rückfahrt immer die Karte meines Gegners.“

* **Der Festschuh.** Ein kleiner Junge war zum erstenmal von seinem Vater zu einem Fußballkampf mitgenommen worden. „Vater, warum schimpfen sie alle so auf den einen Mann?“ fragte er. „Weil er nach dem Schiedsrichter einen Stein geworfen hat“, befehl ihm der Vater. „Aber er hat ihn ja gar nicht getroffen.“ — „Dann schimpfen sie ja auf ihn.“

Der gute Pott Rum ist der Kern der Jamaika-Rum-Verfälschungs-Markten.

POTT PRIVAT 54 %	4,00	
FEUERLAND 50 %	3,50	
ATLANTIK 45 %	3,00	Fienburger Hausmarke
ALASKA 42 %	2,50	50 % 45 % 42 % 40 % 38 %
POLAR 40 %	2,00	4,50 4,00 3,75 3,50 3,25

Auswahl vorrätig in den Kolonialwaren- und Feinkost-Läden

Einen Vorteil bietet Ihnen das Spez.-Fachgesch. Daher beim Einkauf eines Rundfunkapparates zu **Mod. Röhre** einbauen lohn., 8 teill. im System, 10 Stk. für 135 Mark **Möbel-Ehrlich** Quälstraße 70

Radio-Barth, Rosenstr. 7
Dresdens ältestes Spezialgeschäft

Ärztliche Mitteilungen

Dr. Pusinelli nimmt seine Praxis wieder auf
Langemarckstraße 21, Ecke Schnorrstraße

Habe meine Praxis nach der **Bankstraße 17** (Ecke Bürgerwiese), verlegt
Dr. med. B. Ligdas, Frauenarzt
Farnruf 14851 Sprechst. täglich 4-6, außer Sonntabend

Ich habe meine Praxis von der **Kurhausstraße** nach der **Pionierstraße 6** in **Kleinzschnitzwitz** verlegt
Zahnarzt Dr. R. Richter
Röntgen für Zahn und Kiefer
Ruf 690714 Alle Kassen

Sanatorium Wölfelsgrund im Elstner Schneebühlge. 850-1400 m. Küstlich gel. Kurort für innere, Stoffwechsel-, Nervenerkrank. und Rekonvaleszenz. Ganzjährig geöffnet. Zeitgemäßes Preis. auch Pauschalreise - Prospekt Aerztl. Leitung: Dr. Jansich und Dr. Sommer

Inhalatorium Dresden (Apotheker Walter) Lüthichstr. 14. Ruf 10487, Werktags 9-13 u. 15-18, Sonnt. 9-14.
Atemnot (Asthma) Keuchhusten, Grippe, bei allen Krankheitszuständen zugelassen.

Massage Charlotte Huhle Altmarkt 8, II. Ruf 27088. 10-18 Uhr
Gründliche Durchbehandlung — Bad vorhanden

ARNOLDISCHE BUCHHANDLUNG Dresden, Altmarkt, Ecke Webergasse, Ruf 21402
Fachbuchhandlung für Medizin

Praktische Geschenke

Kaffee-Service gutes bayrisches Fabrikat, 9 Stk. 2,45
..... 7,33, 5,50, 4,25, 3,50, 2,90.

Kaffee-Service ... Stk. 2,60, 2,25, 1,75, 1,60 und 1,25

Kakaokrüge mit vernickeltem Siebdeckel 0,75
..... 1,75, 1,45, 1,25, 1,00 und

Salatsätze Satz — 6 Stück, mit Dekor 1,10, 0,95, weiß 0,75

Wandfließenschröner vernickelter Rand, 90/90 3,90
90/75 6,50, 60/45 3,90

Wasserleitungs-Fliesen-Schröner mit vernickeltem Rand 4,50

EBzimmer-Lampe mit 3 Schalen und Seidenschirm mit Blende ca 60cm 16,00, 15,00

Kronen m. Unterschale, 3-1 flamm., 12,00, 9,00

Krone mit Unterglas, wie Abbildung 11,00

Herranzim.-Kronen Nußbaum, poliert, 3- 4- 5 flamm. 12,50 15,50 18,00

Holzfußlampen mit Fußschalter, Kartonschirm und Zuleitung 2,95, 2,75

Tischlampen, verchromter Fuß mit Glasschirm 10,75, 9,75, 6,50 und 5,90

Nachtischlampen mit Glasschirm 4,75, 3,75, 3,50 und 2,45
mit Cellonschirm 4,50 und 3,00

Schlafzimmer-Ampelschalen, Kunstglas, in verschied. Formen, Ø 30 cm 2,25 Ø 40 cm 4,00
Aufhängung, komplett, ohne Birne von 1,03 an

Stabpendel für Küchen und Oewerberäume, verchromt, mit weißer Kugel, Ø 20 cm 2,25

Leselampen, Metall, verstellbar mit Schirm von 8,45 an

Flurlaterne mit bunten Scheiben 3,25 und 2,75

Federsüge, bis 150 cm ausziehbar, für Glas-, Karton-, Seiden- und Cellon-Schirme, 2,75, 2,50, 2,25, 2,00

Nähmaschinenlampen, verstellbar 1,25 und 0,95

Lampenpreise verstehen sich ohne Birnen

Alle Frauen u. Männer kaufen preiswert stets bei **Gummi-Freileben** Postplatz u. Wallstraße 4 I. Spezial-Gesch.

Diese Hand

trägt den richtigen Ding zum aller **Gummi-Spezialgeschäft „Diskret“** für Damen u. Herren **Freiberger Pl. 4** Opp. 101. u. 201er.

IDEE KAFFEE
der Hamburger, der leicht-bekömmliche!

Klischee Entwürfe, Retuschen jeder Art **Schönwolf, Plieninger** Dresden, A. Grünstr. 10, 15151

Schenken Sie einen Füllhalter

Montblanc Sicherheits- oder Druck- 6,50
Müller 10, .. 8, ..
Müller 27, .. 25, .. 25,50, 18, ..
mit Platin vert. Feder 6,50
Montblanc Damen-Füllhalter 6,50
10,5 cm lang, mit Goldleder
der Drucklöcher für den
Schüler 6, ..
Soennecken-Schmüller 7,50
mit kräftiger Goldfeder 12,50, 10, ..
unsere bekannte Haasepatte 3,50
Mercedes 5, ..
Mercedes-Schmüller 7,50, 6, ..
Pelikan mit durchsichtigem Tinten-
raum 13,50

Drehstifte in reicher Auswahl 1,15, 0,25
1, .. 0,70, 0,60, 0,50, 0,30, ..
Zocher
Dresden **Witzdruffer Str. 24**

Be
Ges
zu vorteil
Kn
Dresden - W

MARIE WALEWSKA

Die Geschichte einer großen Liebe / Von Lucile Decaux

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig

Erster Teil — 1. Kapitel

„Haben Sie Erbarmen — wir wollen den Kaiser sehen. Den Kaiser, meine Herren Franzosen!“

Die Gardereiter würdigen die junge Frau nicht einmal einer Antwort, sondern stoßen sie zurück, so daß ihre Wehklagen ihr ins Ohr raunt:

„Du siehst doch, Marie, daß es unmöglich ist. Verzeih! Man wird dich für eine Irre halten... man wird uns ins Gefängnis stecken.“

Aber die Jüngere scheint nicht gewillt zu sein, auf das inständige Bitten der Freundin zu hören.

Der kaiserliche Wagen hat vor einer Postkation Halt gemacht, und bei dem Nicht der Fackeln spannt man, indes der Schnee unentwegt herabrieselt, hurtig die abgetriebenen, dampfenden Pferde aus.

Kopf an Kopf drängen sich die Einwohner von Bronie gegen den Damm der Weiler. Jedoch auf die Gefahr hin, unter die Duse der Pferde zu geraten, ist es einer jungen Polin mit ihrer Begleiterin gelungen, den eilernen Ring zu durchbrechen. Jetzt laufen sie auf den Wagen zu.

„Halt!“ Ein hübscher, großer Offizier, dessen Uniform von goldenen Tressen glänzt, verperrt ihnen den Weg. „Wo hin, ihr beiden Schönen?“

„Wir wollen den Kaiser sehen.“

„A, und ihr bildet euch ein, daß man ihn auf diese Art zu sehen bekommt?“ lacht er und betrachtet die jungen Frauen.

„Herr Leutnant, ich bitte Sie!“

„Ich bin nicht Leutnant.“

„Herr Hauptmann!“

„Ich bin nicht Hauptmann.“

Die beiden Unbekannten, in diese Worte vermunnt, klammern sich an seinen Arm. „Wir sehen Sie an, Herr General!“

Bestürzt wirft der Offizier einen Blick in Richtung der kaiserlichen Verline, vor der bereits die neuen Pferde angeschirrt sind. Die Postkation wechelt ein paar Worte... gleich wird der Wagen anrücken.

„In spät, Kinder. Und außerdem: Pst!... Der Kaiser schläft.“

Doch die Jüngere der beiden hat sich gebückt. Sie rafft eine Hand voll Schnee zusammen, formt einen Ball daraus, und bevor der Offizier Zeit hat, sich ihres Armes zu bemächtigen, wirft sie ihr Gesicht mit voller Wucht gegen das Wagenfenster.

„Per Bacoul!“ Der tollkühne Akt läßt die Scheiben erzittern, und am Schloß zeigt sich der blasse Kopf des erzürnten Eroberers Europas.

„Napoleon!“

Vernebelnd verläßt der junge Tollkops sich dem Griff des Offiziers zu entziehen, der seinem kaiserlichen Gebieter weidelt:

„Sire, dieser kleine Schlingel verdient die Peitsche oder das Gefängnis. Wenn Majestät befehlen...“

Der Kaiser beugt sich heraus. Beim Fackellicht müht er sich, das Gesicht der Schuldigen zu erkennen, die ihm entgegenstreckt.

Es ist ein solch helmes Gesicht, umrahmt von goldenen Haaren, die unter der großen Tschapa aus Weißbrot hervorstechen — fast das Antlitz eines Kindes. Doch die Augen suchen kühl die seinen, und dem vor übergroßer Erregung halbgeschlossenen Munde entringt sich ein Schrei, mächtig wie der Hauch der Erde:

„Polen... Polen verlangt Sie zu sehen, Sire!“

Napoleon lächelt — dieses Lächeln, das ihm sogar die Anerkennung Besiegter gewonnen hat — und wendet sich an den Offizier.

„Wie sie feel, Duroc. Sie ist reizend... Aber ich werde mich rächen, denn wahrlich, ich erwartete nicht, daß man mich in Polen mit einer Kugel empfangen würde.“

Und da Duroc gehorham keine Umklammerung läßt, benützt die Kleine die wiedergewonnene Freiheit, um sich dem Wagenfenster zu nähern. Einer der Soldaten läßt auf einen Wink des Kaisers das Trittbrett herab, und mit Hilfe ihrer winzigen Hände zieht sie sich hoch, flüchtet hinauf zu ihm... einen Augenblick befindet sich ihr Gesicht dicht vor dem leinigen.

„Sire, ich liebe Sie an: Retten Sie Polen!“

Napoleon taucht sekundenlang im Dunkeln des Wagens unter. Er tastet auf dem Boden nach einem Strauße, der irgendwo zu seinen Füßen liegen muß. Nun hat er ihn gefunden und reißt eine Rose heraus, die er dem verblüfften Kinde reicht.

„Ein polnischer Bürgermeister hat mir Blumen gegeben: ein polnisches Junaes Mädchen bombardiert mich mit einer Kugel!... Bewahren Sie diese Rose, Mademoiselle — sie ist ein Unterpfand.“

Die Weissen der Postkation knallen. Ein kurzer Befehl ertönt: man weilt sich, das Trittbrett hochzuklappen.

Abermals wird die kleine weiße Gestalt von Duroc gepackt und neben ihrer verängstigten Gefährtin auf die schneebedeckte Erde gestellt.

Als Zeichen der Verabschiedung führt Napoleon die Hand zum Hut, und der Reisewagen, umringt von den tanzen-

flammen der Fackeln in den Reiterfäusten, verschwindet in der Nacht.

2. Kapitel

Durch den Schnee patzend, den die Pferde der Eskorte gerührt haben, begeben sich die beiden jungen Frauen nach dem Schlitzen zurück, der sie unweit der Postkation erwartet. Die eine führt die andere; jetzt aber scheint die verwegenere, jene, mit der der Kaiser gesprochen hat, des Schnees zu bedürfen.

Die langen Wimpern senkt, stumm, wie ein ermüdetes Kind gegen die Schulter ihrer Gefährtin gelehnt, erschöpft durch den Ueberstrom der letzten Minuten, läßt sie sich von dem alten Kutsher langsam in die weichen Kuhofenbetten



Abb. Schut-Bildersaal

Napoleon I.
Kaiser von Frankreich

hüllen, während Janas, der kleine tollkühne Pökel, die glückseligbehangenen Pferde an den Ohren zieht, damit sie nicht abtreten.

„Ich habe böse Angst ausgestanden, daß das Warten den Knappen Schaden könnte“, brummt der Kutsher. „Bei der bitteren Kälte plagen ja sogar die Kräheneier!“

Da lächelt Marie, als erwache sie aus ihrer Betäubung, und legt dem Alten die Hand auf den Kerkel:

„Jetzt im Galopp, mein guter Kasimir. Sonst bemerkt man im Schloß unter launigen Fernlein... Der Dienerschaft wirst du sagen, daß wir die Armen besücht haben.“

Kasimir schmunzelt unter dem grauen Schnurrbart:

„Vorwärts — für Polen, Frau Gräfin!“

Vorhin, als sie sich dem Wagen des Kaisers hatte nähern wollen, war der belagerte Kutsher, die Pferde der Obhut Janas' überlassend, seiner jungen Herrin in geziemender Entfernung gefolgt und so Zeuge des Zwischenfalls geworden. Seit vierzig Jahren im Dienst der Familie, teilt er die patriotischen Gefühle seiner Vorgesetzten. Er glaubt, wie übrigens das gesamte Polen, daß einzig und allein die Franzosen und ihr Kaiser das Land vor der grausamen Fremdherrschaft retten können. Und seit er seine junge Gebieterin im Gespräch mit dem großen Napoleon erblickt hat, fühlt er sich als Mitwisser eines wichtigen politischen Bestimmtes.

Mit einflussvoller Miene nimmt er seinen Platz ein. Die Peitsche tänzelt über die Pferdehäuten; hinten springt der Fackel auf, und die mächtigen Hengste jagen mit dem Schlitzen durch die weiße Steppe, wobei die Glöckchen ein eiliges Gebimmel laut werden lassen.

Die Nacht ist ganz von dem Widerschein des Schnees erfüllt, und wenn der durch die acht Duse aufgeschleuderte silberne Staub zurückfällt, sprüht dieses feine, kristallene Pulver Marie und ihrer Freundin Wetta ins Gesicht und bleibt an ihren Haaren haften.

Nachdenklich schwelet die Junge Gräfin, während ihre Gefährtin sich in einem Wortschwall ergeht.

„Seine Majestät hat sich gelohnt, Herrschen. Wir können uns rühmen, die ersten Polinnen zu sein, mit denen sich der Kaiser Napoleon unterhält...“

In ihrem Freudenrausch verahnt die gute Wetta, daß sie während der ganzen Szene die Rolle einer Statistin gespielt, daß der französische Monarch ausschließlich Marie angeredet hat. Doch sie kennt keine Eifersucht. Sie bringt ihrer Pensionfreundin jene überhöfliche Höflichkeit entgegen, die leidenschaftliche, doch fromm und streng erzogene junge Mädchen für ihre Gefährtinnen empfinden.

„Welchen Mut es dich gekostet hat, mein kleines Schneeglöckchen!“ fährt sie fort. „Und wenn man denkt, daß ich dich beinahe an dieser Fahrt gehindert hätte, daß du mir erst mit einem Bruch drohen mußt, um mich zum Mitfahren zu bewegen!... Und wahrhaftig, du hast das Große vollbracht: als erste von Napoleon die Freiheit Polens zu verlangen! Du hast das getan, du, meine kleine Marie... mein angebetetes Schneeglöckchen!“

Sie wiederholt den Namen, der einst im Pensionat erstanden wurde und der so vortrefflich dem Wesen jener entspricht, die damals Marie Kazimiska hieß. Seither hat ihn die Aristokratie von Warschau aufgenommen. Man pflegt die Gräfin das Schneeglöckchen von Kowalwice zu nennen.

Es ist der Name des Schlosses, wo sie seit zwei Jahren der greise Graf Walewski, ihr Gatte, der fünfzig Jahre mehr zählt als sie, abgeperrt hält, und es ist der Name der ersten Blume des Jahres, dem Aufchein nach die zarteste von allen, in Wirklichkeit die Hartste, da sie die Vorhut des Frühlings bildet, der immer über den alten Winter triumphiert.

3. Kapitel

Von dem Schein des großen Volksheers übergoßen, schlüft Graf Anastasius schwerfällig in den Daunenspolstern eines großen Lehnstuhls. Neben ihm schlummert sein Lieblingswindspiel. Biweilen überläßt den Herrn und den Hund, deren Atem im gleichen Takt geht, ein nervöses Jittern.

Ihnen gegenüber sitzt Marie am Stuhlrahmen.

Zeit zwei Jahren lebt dieses Kind als Gattin an der Seite dieses Mannes — die Achtzehnjährige neben dem Siebzehner. Welche Torheit oder welches Elend hat Marie zu dieser Ehe verleitet? Gewiß, er ist gut und nachsichtig — oder besser: gleichgültig und launt!

Marie Walewska träumt. Vor ihrem Geiste erlebt die Szene des Nachmittags. Napoleon! Wie schön sein blaßes Göttergesicht sich von dem Dunkel des Wagensinneren abhob!

Der Graf Anastasius bewegt sich und erwacht. Der Hund gähnt und streckt sich. Wie durch einen Nebel sieht der Greis Marie, denn seine kurzschäftigen alten Augen sind ermüdet. Jetzt holt die Kamlnuhr zu zehn silbernen Schlägen aus.

„Madame, wir müssen schlafen gehen.“

Abend für Abend spielt sich das gleiche ab. Marie senkt, aber steht gefähig auf. Dann erareißt der Graf einen großen silbernen Armleuchter und schreitet seiner Gattin woraus.

Wortlos steigen beide die Treppe empor, während hinter ihnen die Finsternis von dem Schloß Besitz nimmt. Oben auf dem Treppenanbau neigt sich der Greis und drückt einen väterlichen Kuß auf Marias Stirn.

„Schlafen Sie gut, und möge Gott Sie schützen, mein Kind. Vergessen Sie bitte nicht, daß wir morgen beim Fürsten Potiatowski speisen.“

Entlassen wie ein Schilmdädchen, sucht die Junge Frau ihr edes Zimmer auf. Doch nicht wie sonst wirft sie sich

Weihnachtungswünsche- Weihnachtsgeschenke

Brillen und Lorgnetten
von Brillen-Roettig 25
Prager Straße 25

weisend auf das einsame Lager, mein, heute kniet sie nieder und sammelt ein inbrünstiges Gebet:

„Mein Gott, ich danke dir, daß du mir erlaubtest, den Kaiser Napoleon zu sehen...“

Und in dem großen Weir, in dem es sie immer so fröhlich, schläft sie ein, nachdem sie sorglich den Traum vorbereitet hat, der sie umgankeln soll.

Aber dank dem Lächeln, das ihr der Mann des Schicksals schenkte, wird dieser Traum Wirklichkeit werden... (Fortsetzung folgt.)

Beliebte Geschenke zu vorteilhaften Preisen

Knoop
Dresden · Wilsdruffer Straße 11-18

TEPPICHE	VORLAGEN	DECKEN
Bouclé-Teppiche Jutebouclé m. festem Rücken. Größe ca. 200 x 290 cm 27.50	Vorlagen Jutebouclé, mod. Must., starkes Rippengewebe, 50 x 100 cm... 1.85	Tischdecken mod. Handwebart, mit Fransen. Größe ca. 125 x 155 cm .. 5.80, 3.80
Bouclé-Teppiche erprobte Haargarn - Qualität. 240 x 340 cm 56.-, 190 x 290 cm 36.50	Vorlagen Haargarn, in beliebt. Jacquard- und Streifenmustern, 50 x 100 cm 3.95	Tischdecken Kunstseid. Jacquardrips, rings- um Franse, 120 x 160 cm, 7.75, 5.25
Velour-Teppiche hochflorig, dichter Wollplüsch, 250 x 350 cm 108.-, 200 x 300 cm 69.00	Vorlagen Velourplüsch, in vielen modern. Mustern, 50 x 100 cm groß 5.50	Divandecken Gobelingewebe, in beliebt. Ver- dure-Must., 140 x 280 cm, 8.90, 6.75
Tournay-Teppiche in wundervoll. Persermustern, 290 x 350 cm 160.-, 200 x 300 cm 98.00	Bett-Umrandungen Haargarn, mod. Must., 2 große Vorlagen u. 1 Läufer zusamm. 28.00	Divandecken schwere, handwebart. Gewebe, in gr. Ausw., 140 x 280 cm, 10.80, 7.65
Tournay-Teppiche besond. gute Wollqualitäten, 290 x 350 cm 258.-, 200 x 300 cm 156.00	Bett-Umrandungen Haarvelour, aparte Farb., 2 gr. Vorlagen u. 1 Läufer zusamm. 49.40	Sofadecken Gobelingewebe u. Handwebart, über Sitz u. Seitenlehne, 8.80, 3.95
Verbindungslücke in vielen Teppichqualitäten, 90 x 160 cm 18.78, 14.88, 11.90	Feil-Vorlagen Chinesische Ziege, wattiert u. gefüttert, 85 x 95 cm groß 10.50	Schlafdecken kamelhaarfarbige Wolldecken, mollige Qualitäten..... 10.75, 7.50



Reise- und Bäder-Beilage

Sonntag, 28. November 1937

Dresdner Nachrichten

Nr. 559 Seite 21

Die eiserne Stadt am schwarzen Berg

Wenn heute die „Felerohnd-Ausstellung“ des Heimatwerkes Sachsen in Schwarzenberg eröffnet ist, werden Tausende von Besuchern zum ersten Male in dieses Städtchen kommen und bei aller Kenntnis der Schönheiten unseres sächsischen Erzgebirges doch wohl überrascht sein. Denn die eiserne Stadt am schwarzen Berg hat ihre Besonderheiten, wie sie selten in so glücklicher Harmonie beieinander zu finden sind.

Eingebettet in einen Kranz von Bergen, reißt sich Schwarzenberg doch trübsalig empor zum schwarzen Berg auf seiner Felskuppe, der acht hundertjährige Burg, als deren Herr der Eisenbaron Heinrich des Vajen, Heinrich von Mühlhausen, genannt wird. Eng umschließen sich die Häuser der Oberstadt in den Schutz der Feste, zu deren Füßen das Schwarzwasser dahinstürzt, das doch so blank wie Silber sein kann im Widerschein des Lichts. Die alte Kirche bringt mit ihrem lebendigen Turm eine weitere charakteristische Silhouette in das trauliche Stadtbild — ein dankbares Motiv für Maler und Fotografen und alle heimatsüchtigen Wanderer.

Schwarzenberg gehört zum Gebiet des Auerberges, der mit 1000 Meter Höhe dem nahen Fichtelberg nicht viel nachsteht. Der Schwarzenberg erreicht zwar nicht die Laufendergruppe, wartet dafür aber mit einer geologisch interessanten Formation auf, einem Bündel pyritreifer Erzadern. Der Eisenstein und Zinnstein gehören zum malerischen Panorama, und vom immergrünen Auerberg, dem beherrschenden Berge im Süden der Stadt, gibt's gar Hundertdinge zu berichten. Sinkt ein Granitsteinbruch, erhebt sich hier jetzt ein imposantes Bauwerk, die „Fischerhütte der Volksgemeinschaft“, um die manche Großstadt das kleine Schwarzenberg beneiden könnte.

Im Laufe von drei Jahren errand in 80 000 Tagewerken dieses weite Werk. Im Frühjahr 1938 soll die Einweihung sein, doch zeigt sich der stolze Kulturbau mit seiner amphitheatralischen Anlage, die bis zu 22 000 Personen Platz gewährt, jetzt schon in seiner Vollendung. Wenn der Besucher — vielleicht auch manch ausländischer Gast — die 17 Stufen bis zur obersten Terrasse aufsteigt und den Kostenanwand mit rund 500 000 RM nennen hört, so sei dazu gesagt, daß hiermit der imaginäre Aufwand errechnet ist, während sich die wirklichen Kosten weit niedriger stellen, weil drei Viertel der Arbeiten vom Reichsarbeitsdienst ausgeführt wurden und fast das gesamte Material hiesigen Bergwerken entnommen werden konnte.

Auch die sich unmittelbar anschließenden „Modelan-Anlagen“ sind neu geschaffen worden, mit künstlichen kleinen Seen, die ein munter plätscherndes Bächlein fassen und — ebenfalls eine Arbeit des Reichsarbeitsdienstes, dessen Initiatoren auch in Granit eingemeißelt stehen auf dem Auerberg — die Felskuppe neben dem TAD der mittelhohen Nacharbeiter.

Dat man sich fast gefaßt auch an den grünen Auerberg des Spiegelswäldes mit den hochgelegenen Gemeinden Oberplanitz, Bernsdorf und Heierfeld, zieht und die Stadt selbst in ihren Bann. Allerdings, mittelalterliche Wälder und Gassen werden wir nicht mehr vorfinden, braunte doch die ganze Gemeinde 1824 bis auf die Grundmauern der Bürgerhäuser nieder, nur Schloß und Kirche blieben verschont. In den sauberen freundlichen Straßen verpüren wir den Atem unserer Zeit. Betriebsamkeit herrscht allorten. Eine höhere Schule und vier Volksschulen, eine Berufsschule, eine Handels- und Gewerbeschule, die oberergerbische Frauen- und Haushaltungsschule, eine Klippelschule, man erkennt, daß diese 12 000 Einwohner zählende Stadt, Sitz der

Landeshauptmannschaft, einen geistigen Mittelpunkt für die Umgegend darstellt.

Wo aber sind die Stätten, die der Stadt den Beinamen „die eiserne“ gegeben haben? Sie liegen in der Mehrzahl außerhalb des Stadtkerns, alle die namhaften Werke der Schwarzenberger Eisen-, Fleisch- und Emailleindustrie, deren Erzeugnisse roh oder lackiert, verzinkt, verchromt, vernickelt oder verbleicht in alle Welt hinausgehen. Gieß wurden hier auch Pöfel und Wollen geschmolzen, heute sehen Papier- und Glasfabriken mit in Front.

Der Frieden der Berge ringsum aber bleibt ungekört vom ewigen Lied der Arbeit an Drehloch, Ziehwerk und Stanze. Unzählige Ziele sind gegeben für Wanderragen und Skifahrten, nach Schloß Stein und der Brunnhölle, nach dem Schneberg und bis an die Reihogrenze nach Johanngeorgeshöhe. Wer aber Bergwerkromantik haben will, der kann jederzeit im nahen historischen Fährtenbrunn ins Bergwerk „Dorfles Frisch Glück“ einfahren.

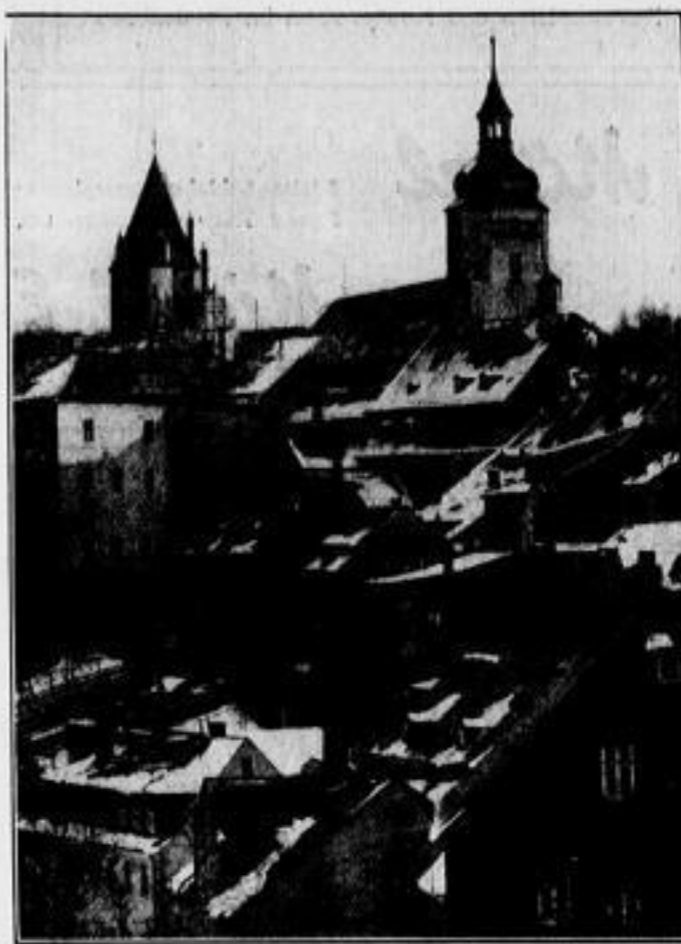
Die Fremdenverkehrsaffären Schwarzenbergs, der „Perle des Erzgebirges“, sind ständig im Steigen begriffen. Wurden 1934 1280 Fremde und rund 1750 Uebernachtungen gezählt, so waren es 1936 bereits 3292 Fremde und 10 183 Uebernachtungen. Wie werden diese Zahlen erst in die Höhe schnellen anlässlich der „Felerohnd-Ausstellung“? Die Reichsbahn sowohl wie die Kraftomnibuslinien richten Sonderverkehre ein, und wer wird die privaten Kraftwagen zählen? Die Dresdner werden in ganzen Kolonnen über Freiberger, Brand-Erbisdorf, Wolfenstein, Annaberg, Schneberg und über Stollberg, Völsitz, Jönitz nach Schwarzenberg kommen.

Und die Stadt selbst ist wohlgerüstet. Alle Hotels und Gastwirtschaften, auch im näheren Umkreis, stehen in voller Bereitschaft. Dazu ist die sogenannte Schwarzwasserhalle umgebaut worden, so daß sie jetzt rund 1000 Personen aufnehmen kann; vornehmlich KdF-Fahrer und Schulfahrer sollen hier verpflegt werden. Auch Kameradstabsabende sind in dieser schönen, modernen Großsaalhalle vorgesehen. Gleich am ersten Ausstellungstage werden die erzgebirgischen Schützen ihre Jahresversammlung abhalten, und auf einer Frauenkundgebung wird die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klein, sprechen.

Bis mit 15. Januar 1938 währt die Schau der gesammelten Werke erzgebirgischer Volkstumskunst — wer möchte sie nicht miterlebt haben? G. K.

— Neue Stätte im Ort. Auf dem Broden im Ort wird 200 Meter unterhalb des Gipfels durch den Stiffus Wernigerode eine Stätte erbaut, die die hochgelegene des Ortes sein wird. Das Nichtig konnte bereits geleitet werden; es ist also damit zu rechnen, daß die neue Stätte den Winterportlern schon im kommenden Winter zur Verfügung stehen wird. — Auf Grund der guten Verhältnisse zwischen Bad Nauort und Braunlage und am Treibschicht der Straße Oberbrunn-Schierke sollen für den kommenden Winter zwei neue Ziehseilbahnen geschaffen werden. Sie werden im Erzgebirge bei Schierke und im Brodengebirge bei Altenau eingerichtet.

— Winterkur im Hahnenbühl. Im tiefen winterlichen Frieden eines Erzgebirgsales empfängt Hahnenbühl Oberholtenau seine Gäste zur Winterkur. Die Geborgenheit des wä-



Auf: Heigau

Schnee über Schloß Schwarzenberg

bekanntem heilbringenden Natriumbad im Herzen eines deutschen Waldgebirges ist mit dem günstigen Verlauf von Kurzen gegen Wintererkrankungen, Rheuma, Blutgefäßleiden und andere Krankheiten gerade in dieser Jahreszeit höchst bestrafend. Der sanfte Warm der Welt bringt nicht bis zu den Natriumbädern im Erzgebirge, die als die Karften der Welt, einstufige Heilerfolge erzielen. Mittelpunkt des winterlichen Kurlebens ist das neue große Kurhaus mit Kurhotel, das sowohl die Bäder, wie die Trinkhalle, die Inhalationsdräume, Gesellschaftszimmer, Spiel- und Lesezimmer, Theater- und Konzertsaal usw. unter einem Dach vereint. Der Kurbetrieb verläuft, ohne die sonst üblichen Einschränkungen, den ganzen Winter aber in der gleichen Weise wie in den übrigen Jahreszeiten.

Detectiv „LUX“
Mittw. 14. u. 16. 1937
im Hause
des Gutsbes. Köhlig
ermittlungen
Beschuldigungen
Spezial-
auskünfte
25 Jahre „Böcke“

Detectiv Schipek
Mittw. 14. u. 16. 1937
im Hause
des Gutsbes. Köhlig
ermittlungen
Beschuldigungen
Spezial-
auskünfte
25 Jahre „Böcke“

MER

Gesellschaftsreisen zum Wintersport und nach dem Süden

Ins Riesengebirge
nach Oberschreiberhau 8 Tage RM 59.—
14 „ „ 97.—

In den Schwarzwald
Triberg 8 „ „ 102.00
15 „ „ 145.00

Nach Bayern
Oberammergau 8 „ „ 84.80
15 „ „ 119.80
Oberstaufen 8 „ „ 84.80
15 „ „ 118.80
Mittelberg 8 „ „ 81.80
15 „ „ 113.80

In die Dolomiten
Corbina d'Ampezzo
San Martino di Castrozza
Madonna di Campiglio } 15 „ ab „ 178.50

Für Weihnachten und Neujahr besondere Preise!
Sämtliche Reisen werden ab Mitte Januar jede Woche — Die Dolomitenreisen alle 14 Tage — durchgeführt.
Preise einschl. Bahnfahrt 3. Kl. ab und bis Dresden, Unterkunft, Verpflegung, Bedienung, Kurtaxe und Reiseleitung.

SÜDWÄRTS

nach Rom, Neapel, Ital. Riviera, Sizilien usw.
Werbeschriften, Auskunft und Anmeldung durch

MER 1: Reisebüro Rohn
Prager Straße 30, S.-Nr. 24 686
MER 2: Reisebüro von Dittler
Bauzeile Landstr. 25, Tel. 37 124
MER 3: Reisebüro Altmann, Tel. 23 707
MER 4: Lloyd-Reisebüro
Prager Straße 25, Tel. 29 087
MER 5: Reisebüro Hauptbahnhof
Prager Straße 64, Tel. 13 460

Gesellschaftsreisen nach RIO DE JANEIRO

Hamburg-Rio-Hamburg in der 1. Klasse des Luxusdampfers »Cap Arcona« RM. 1385.—
Gesamtreisedauer 33 Tage. Aufenthalt in Brasilien 10 Tage.
mit den schönen Mittelklasse-Schiffen von RM. 765.— an
Gesamtreisedauer 6-7 Wochen. Aufenthalt in Brasilien 6-8 Tage.
Mäßige Preise für Hotelaufenthalt und Ausflüge, die hier in Reichsmark bezahlt werden können.

Die Reisen bieten eine herrliche Fahrt über den immer ruhigen Süd- atlantik, vollkommenste Erholung in Sonne und Seeluft und einen wundervollen Aufenthalt in Rio und seinen schönen Seebädern.
Kostenlose Auskunft und Druckachen durch die

Hamburg-Süd

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Hamburg S. Holtenauer 8

Vertretung Dresden: Reisebüro Otto Theile
Hörsingstraße 1
Firma: Schöber & Weigold, Schloßstraße 13
Herrn: Viktor Pohl, im Hauptbahnhof
Schirgswalde: Verkehrs-Büro Schirgswalde

Weihnachtsfahrt in die DOLOMITEN!

Gesellschafts-Reisen nach dem beliebtesten Wintersportplatz
Lago di Braies (Prager Wälder, 1900 m, 23. 12. 1937
bis 6. 1. 1938)..... Preis Dresden-Dresden RM. 154.—
Erholungsanfecht, Sonne und Schnee, Wintersport aller Art (Ski, Eislauf, Rodeln, Schlittenpartien). Im Preis eingeschl.: Bahnfahrt, Unterbringung mit voller Verpflegung im ersten Hotel, Schlittenfahrt — Vornachmittag ab 15. 12. 1937 Wintersportreisen nach Val Gardena, Corbina d'Ampezzo, Ortisei, Madonna di Campiglio, San Martino di Castrozza
Einspauschaufreisen nach allen Wintersportplätzen Italiens jederzeit — Kostenloser Beratung, Dreiviertelbesprechung — Ausflüge, Prospekt gegen Rückporto durch ITALIA-REISEBÜRO, Dresden-A. 16, Holtenauerstraße 34. Telefon 63234

Pianos

Weltmarken (bach, Erard, u. a.) und vorz. Pianos in m. B. Preislisten
Anwahl 60. 80 Stück, aus u. gebraucht
Rabe
Sirkus-
straße 30

2 Wochen Dolomiten

Riva di Turon
Höhen bis 3500 m — Standort 1600 m
Abfahrtsbahnen: 23. 12. 1937, 25. 12. 1937, 6. 2., 23. 2., 3. 4. 1938, von und bis Dresden — RM. 148.—
8 Jahre Karpfhan, Dresden, Trautenberg 8, Tel. 10 082

Tafelgeräte Bestecke Geschenke

von bleibendem Wert!

Fachgeschäft
Max
Grundig
Hauptstraße 25
Autobus A. E. P. J. Straßen 7, 8, 9, 11, 12
Alle Silberbestände gegen sofort. Barzahlung

KV

Sonntag, den 5., 12. u. 19. Dezember
Mit uns im bequemen und gebeligen Kutschbus in die Werkstatt des Weihnachtsmannes
nach Geilen und Oßersleben. Abfahrt 8.30 Uhr, Rückkehr gegen 19 Uhr. Preis einschl. Führung u. Mittagessen 7.— RM.
Tägliche: „Im Kutschbus und Schlitten durch die Winterwälder des Erzgebirges“, 10.00 Uhr bis 11.45 Uhr, Rückkehr 12.30 Uhr. Preis 0.50 RM., einschl. Kutschbus, Schlitten, Mittagessen und Aufgebred.
Anmeldung am Sonntag bis 17 Uhr erforderlich.
KV-Ordnung, Dresden-N. 1, Wiener Platz 1, Tel. 24281

Winter-Gesellschaftsreisen:

Am 6. Februar 1938. Fahrt im gebeligen Fern-Autobus nach St. Moritz, mit Aufenthalt daselbst, ab Dresden nur ... RM. 180.—
Nach St. Virgil im Enneberg (S. Vigilio di Marebbe) 12 Tage ab Dresden RM. 125.— / Nach St. Ulrich Ortisei: 12 Tage ab München RM. 125.— / Oberbayern u. Allgäu: 12 Tage ab München RM. 95.—, Mitterwald, Ruhpolding usw. (Riesengebirge) ab Dresden, 8 Tg. RM. 47.50
Abfahrten jede Woche.
Ordnung Auswahl an Winterportreisen, Mittelmeerraumreisen, Madeira usw. / Sicher Sie sich Ihre Winterreise durch sofortige Anmeldung!
Reisebüro ILF, Dresden-A. 1, Rathausplatz

Turnen Sport Wandern

Sonntag, 28. November 1937

Dresdner Nachrichten

Nr. 559 Seite 23

Guts Muts gegen PSV Chemnitz

Wird D.S.C. Herbstmeister?

Wiederum bringt der letzte Novembersonntag nur drei Begegnungen im Meisterschaftsrennen um die Punkte der Gauliga. Alle beiden Dresdner Mannschaften sind an ihnen beteiligt. Doch geht es beim Dresdner Sport-Club in dem jüngeren Leipziger Treffen mit Fortuna um die Verteidigung des ersten Platzes in der Rangordnung, steht für Guts Muts im Dresdner Treffen gegen den Chemnitzer PSV nicht weniger auf dem Spiel. Hier gilt es, die am letzten Sonntag durch den Sieg über den SV Gröna gewonnene bessere Stellung noch fester auszubauen. Neugierig ist dieses Treffen, genau wie das Leipziger, verfolgt worden.

Guts Muts gegen PSV Chemnitz

14 Uhr an der Pstolenzhäuserstraße. Schon einmal haben diese beiden Mannschaften in diesem Herbst miteinander gespielt. Das damalige Freundschaftstreffen, das die Chemnitzer ohne Munkelt und Delmuth und auch die Dresdner ohne einige Stammspieler bestritten, endete 1:1. Es wäre verfehlt, an ein ähnliches Ergebnis auch diesmal zu glauben, obwohl die Dresdner natürlich nach Kräften an die Bundesgenossenschaft des eigenen Platzes appellieren werden und sich gern sicher auch an manche frühere Niederlage erinnern, die die Chemnitzer Vorkämpfer hier oft recht unerwartet hoch um die Punkte erlitten. Erst im Vorjahre mußte ja hier der PSV 4:1 den Dresdnern weichen. Doch man darf ebensogut annehmen, daß die Lehren dieser Art, die die Chemnitzer mit nach Hause nahmen, nicht vergessen worden sind, und daß sie mehr denn je darauf brennen, auch in Dresden einmal einen Sieg einzuholen. Außerdem ist das Punktverhältnis des PSV mit 9:7 in diesem Jahre so unangenehm wie noch nie, der Anschluß an die Spitzengruppe ist bereits verfehlt, jedoch werden die Vorkämpfer kaum Lust verspüren, noch mehr in die Nähe der schleplachten Leipziger zu rücken. Wenn sie auch nun im Falle einer Niederlage ihren fünften Tabellenplatz nicht einbüßen, so würden nach verlorener Punkte die Dresdner wieder auf den neunten Platz hinter die Leipziger Spielvereinigung bringen. Die Dresdner haben also noch mehr zu verlieren. Die Mannschaften heißen:

Guts Muts:	Winkler	Munkelt	Delmuth	Wiesner	Wiesner	Wiesner	Wiesner
PSV Chemnitz:	Wiesner	Wiesner	Wiesner	Wiesner	Wiesner	Wiesner	Wiesner

Guts Muts wird es also mit der gleichen Eif veruchen, die gegen die Grünauer ein so gutes Angriffsspiel lieferte, es in der Abwehr aber dann wieder zu deutlichen Unsicherheiten kommen ließ. Die dürfen natürlich gegen die Chemnitzer nicht auftreten, denn die Stürmer um Helmchen haben alleamt das Vorschießen noch nicht verlernt, und dabei kann, wie gegen Fortuna Leipzig, die schlaue Führung doch zum Schluß wieder verlorengehen. Umgekehrt darf man überzeugt sein, daß auch der PSV nicht ohne Gegentreffer davonkommt, doch für den Sieg dürfte dann immer noch die bessere Verteidigung ausschlaggebend sein. Die jedoch ist wahrscheinlich auf Chemnitzer Seite zu finden. Die Dresdner werden also heil um die Punkte kämpfen müssen, und der Sieg ist für die Chemnitzer mehr wahrscheinlich als für die Jobannstädter. Um die Tabellenplätze geht es in dem Punkttreffen

Fortuna Leipzig gegen Dresdner Sport-Club

zur gleichen Stunde auf dem Leipzig-Vaubdorfer Platz. Nicht zu Unrecht stehen die Fortunaten mit nur einem Minuspunkt mehr als die Dresdner an der zweiten Stelle in der Punktordnung. Diese Leipziger Mannschaft ist recht stabil und begann ihre Punktjagd mit einem überraschend hohen Sieg über den PSV. Der war kein Zufallserfolg. Das in Dresden gegen Guts Muts 3:2 gewonnene Spiel zeigte, was eigentlich in dieser Eif steckt. Sie entzückt durchaus nicht durch ihre Zielart, sie verkehrt aber zu kämpfen und die Schwachperioden des Gegners mit großer Jähigkeit doch noch entscheidend auszunutzen. Die Dresdner werden also bei einem etwaigen Vorvorrang nicht sicher auf eine Führung bauen

dürfen. Gerade Fortuna verstand es mehr als einmal den Spiel umzudrehen und liegt erfahrungsgemäß gerade dem D.S.C. recht wenig. Allerdings findet man in der Dresdner Mannschaft zur Zeit keine Lücken. Schön wird ihren Sturm wie immer gut anführen. Die anderen Mitglieder des Angriffs werden auch diesmal ebenso geschlossen wie die gesamte Hintermannschaft kämpfen, wie es ja heute überhaupt beim D.S.C. das gute Zusammenwirken ist, dem diese Mannschaft in erster Linie ihre Erfolge verdankt. Doch diesen guten inneren Zusammenhalt findet man auch bei den Leipziguern, die ebenso wie die Dresdner fast nie in elf Einzelspieler auseinanderfallen, sondern immer wieder eine Mannschaft sind. Dazu besitzt Fortuna unfehlbar den Vorteil des eigenen Bodens, den die Rot-Weißen mehr als einmal zum doppelten Punktergebnis auszunutzen. Alles in allem, die Dresdner stehen vor einer sehr schwierigen Aufgabe. Nur ein Sieg kann ihnen die alleinige Führung in der Tabelle erhalten. Ein Unentschieden brächte sie auf einen Punkt Abstand zum Tabellenmeister heran, gegen den sie noch in Dörfel auszureizen müssen, und der sie dort wohl überflügeln könnte. Hoffen wir also, daß der D.S.C. mit einem Sieg zurückkehrt. Dem Schiedsrichter Rud

(Chemnitz) stellen sich die Dresdner in folgender Besetzung: Kretsch, Kretsch, Hempel; Böhme, Daur, König; Böllig, Prochaska, Schön, Hofmann und Kund.

BC Harttha gegen VfB Leipzig

Im Hartthaer Spiel hat der Tabellenmeister den Anschluß an die beiden führenden Mannschaften des D.S.C. und der Leipziger Fortuna eingebüßt. Der Leipziger VfB wiederum kann bei der Niederlage seinen vierten Platz an den PSV Chemnitz abtreten. Es wird also den Leipziguern wie den Hartthaern an einem Sieg sehr viel liegen. Das Hartthaer Treffen dürfte also heil unentschieden sein. Allerdings darf man nach dem letzten hohen Plawitzer Sieg des Tabellenmeisters doch noch mehr mit einem Knappen Erfolg der Plawitzer rechnen.

Oberlausitzer Fußballsport

Budissa Baugen trägt mit dem SV Sportklub Pössa ein Freundschaftsspiel aus. Die Pössaer wollen seit ihrer Vereinigung erstmalig in Baugen und werden einen harten Gegner abgeben. Bei den Punktspielen haben die Gäste sehr gut abgeschnitten und liegen nur zwei Punkte hinter dem Tabellenführer, so, sie haben sogar die beste Ausbeute auf dem Meisterschaftsplatz. Die Baugener spielen hierzu in Deutschland und haben bei ihren Spielen sehr guten Sport gezeigt. Man erwartet auch dieses Mal wieder einen spannenden Kampf. — SV Pössa möchte seine Mannschaft kurz vor dem Wiederbeginn der Punktspiele noch härten und verpflichtete den VfB Seiffenener 2002. Auf dem Pössaer Platz ist es für fremde Mannschaften nicht leicht, Siege herauszuföhren.

Riesa wird es in Naußlitz schwer haben

In der Dresden-Dangauer Bezirksklasse sind es an diesem Sonntag vor allem zwei Punktspiele, deren Ergebnisse man mit Spannung erwartet: Einmal nach der Bezirksmeister Sportfreunde 01 auf dem nicht leichten Gröblicher Boden antreten und mit einer Mannschaft kämpfen, die ihm recht wenig liegt. Zum anderen wird es in dem Spiel

Spielvereinigung gegen Rieser Sportverein

14 Uhr an der Saalkaulenzer Straße recht heil hergehen, denn es geht um den besonderen Ehrgeiz der Naußlitzer, es gerade auf diesem Boden den Spitzenmannschaften besonders teuer zu machen. Die Vorkämpfer schlugen zuletzt auf fremdem Boden die Sachsen 2:1, die Rieser blieben gegen ihre Gröblicher Nachbarn 4:0, allerdings haben, herrlich. Die Dresdner wie die Rieser würden nun ihre Zauberplätze auch durch eine Niederlage nicht einbüßen, doch für die Gröblicher wäre durch eine Schlappe der Meisterschaftsreihe ernstlich zu befürchten. Sie mühten im Dresdner Rückspiel die Sportfreunde hoch schlagen, wenn sie dann noch übertrumpfen wollten. Die Naußlitzer wiederum kann eine Niederlage mit in den Strudel der Abstiegstruppe reißen. Also werden beide Mannschaften um einen Sieg brennen und sich kaum mit einem Unentschieden begnügen. Als Ganzes gesehen, erscheinen die ehemaligen Gauligisten aus Riesa als härter. Doch eine gut aufgestellte Spielvereinigung ist auf diesem Boden oft von Gegnern nicht zu schlagen gewesen, die sonst um eine Klasse besser als die Vorkämpfer spielen. So darf man also ruhig einen Großkampf an der Saalkaulenzer Straße vorauslagen, der ebenso spannend wie temperamentvoll verlaufen dürfte und in dem ein Punkt zumindest für die Rieser Gäste gefährdet ist.

TSV Gröblich gegen Sportfreunde 01

14 Uhr in Gröblich. Die Sportfreunde gewonnen im ersten Treffen der Reihe auf eigenem Boden über gegen die Gröblicher. Doch in Gröblich dürfen sie keineswegs auf diesen Sieg allzu stark vertrauen, sondern müssen vielmehr daran denken, daß ihnen das letzte Treffen in Hadebeul einen Punkt kostete und heimade dort auch der zweite Verlust anreihen wäre. Die Gröblicher werden also danach trachten, es ganz ähnlich wie die Hadebeuler zu machen, und haben auch einen gewissen Grund, so zu denken. Auf diesem Boden wurde Spielvereinigung eine Mannschaft mit so harter Abwehr wie Sachsen 1909 7:1 geschlagen. Deshalb sollte es da nicht möglich sein, mit dem schnellen und gefährlichen Gröblicher Sturm auch gegen die Sportfreunde zu treffen zu kommen. Dann aber dürfte es auch für die Sportfreunde trotz ihrer bisher immer guten Gesamtleistung nicht leicht sein, die Gröblicher zu überbieten und beide Punkte mit nach Dresden zu nehmen.

Dresdenja gegen Südwest

14 Uhr an der Leipziger Straße. Dresdenja bestritt 18:10 Punkte und wurde zuletzt überraschend vom VfB 03 geschlagen. Südwest verlor 18:11 Punkte und erlitt somit vom Heidenauer Sportklub, gleichfalls auf heimischem Platz, eine überraschende Niederlage. Also die Lage ist für beide Mannschaften fast gleich, daran dürfte auch das gewünschte Spielfeld für die Dresdenianer wenig ändern. Beide Teams leiden unter Formschwankungen und haben auf gute Stammspieler aus verchiedenen Gründen zu verzichten. Beide Gegner gehören zur Mittelgruppe, können zwar im Augenblick die Plätze miteinander tauschen, jedoch nicht an andere

Verline verlieren, doch das tritt sofort ein, wenn der nächste Durchgang sie weiter gefährdet, denn an dieser Stelle lauern die Freiburger Sportfreunde und zu letzter Hadebeuler Fußballklub. Das Treffen wird also heil unentschieden sein, erscheint jedoch völlig offen.

Sportfreunde Freiberg gegen VfB 03

14 Uhr in Freiberg. Für die Dresdner steht eine schwere Nacht bevor, auf der sie sofort die Frage zu beantworten haben, ob ihr letzter überraschender Sieg an der Leipziger Straße einer Tagesform entsprang oder ob ihre Mannschaft einen ständigen Formanstieg zu verzeichnen hat. Jeder weiß, wie schwer die Sportfreunde in Freiberg zu schlagen sind. Sie werden sich in diesem Spiel noch härter belagern lassen, als sie den letzten, in Pirna verlorenen Punkt hier noch nicht wieder verschmerz haben und im Falle einer Niederlage hinter den Hadebeuler Fußballklub an letzte Stelle zurückfallen würden. Umgekehrt würde eine neue Niederlage die Dresdner auf den vorletzten Platz bananen. Und doch erscheint es kaum möglich, daß die Freiburger einem neuen Punktverlust entgegengehen.

Heidenauer Sportklub gegen Sachsen 1909

14 Uhr in Heidenau. Die Heidenauer belagern durch ihren Heberauswuchs im Wittersee zwei gute Punkte mehr und zwei Verlusspunkte weniger als die Dresdner. Zudem werden sie durch diesen schönen Erfolg auch den nötigen Mut erhalten haben, sich gegen die Sachsen trotz deren guter Abwehr bestimmt durchzusetzen zu wollen. Die Dresdner wiederum unterlagen zuletzt nur recht knapp der Spielvereinigung und könnten unglücklicherweise, also bei einem Sieg der Freiburger in Freiberg, auf den vorletzten Platz der Punktordnung abfallen. So wird also auch in Heidenau heil gekämpft werden. Den Sieger kann niemand vorauslagen.

Hadebeuler Fußballklub gegen Pirnaer TuSV

14 Uhr in Hadebeul. Der Tabellenletzte wird in Hadebeul bei der gegenwärtigen Form der Plawitzer kaum um eine Niederlage herumkommen. Zwar gelang es den Pirnaern, hintereinander den Heidenauern und auch den Freiburger Sportfreunden je einen Punkt abzunehmen. Ihr neuer Formsturz hat sich gut in die Mannschaft eingelebt, doch im Angriff klappert es dafür noch nicht wieder so, um den Sieg der Hadebeuler wirklich gefährden zu können. Die Plawitzer wiederum haben sich in eine außerordentlich gute Spielform hineingearbeitet und dürfen kaum an etwas anderes als an die Verbesserung ihres Torverhältnisses zu denken haben.

In der 1. Kreisklasse

wurden die Verbandsspiele in allen Abteilungen fertiggestellt. Die Treffen beginnen, wenn nichts anderes vermerkt, um 14 Uhr und heißen:

- 01 Freital gegen Dresden-01 in Freital.
- Sportvereinigung 1919 gegen SV Strahenbühl, Goltzhardt-Ruehl-Str.
- VfB Reichsbahn Freiberg gegen TB Brand-C. in Freiberg.
- Zurgenossenschaft Nordwest gegen SV Hadebeul am Gröblicher Platz.
- Reichner VfB 03 gegen SV Pössa in Pössa.
- Gröblich 1887 gegen Spielvereinigung Gröblich in Gröblich.
- SV Hadebeul gegen SV Hadebeul in Hadebeul.
- SV Niederfeld gegen Tade. Bad Schanbau in Niederfeld.

Ein Wenig reicht um alle zu beschenken!

In unserem festlich geschmückten Haus liegen in allen Abteilungen die schönen Geschenke bereit, Wünsche zu erfüllen und Freude zu bereiten. Jetzt soll es sich wieder erweisen, im „Reka“ gekauft ist stets gut gekauft.

RESIDENZ KAUFHAUS

Reka

Unsere Weihnachts-Schaufenster geben reiche Geschenk-Anregungen!

Der Weihnachtswunsch der Dame

Das richtige Corselette
den passenden Hüftformer
und schöne Unterwäsche
vom Special-Corset-Geschäft 1. Ranges

Helene Fugmann
gegründet 1894 Nur Altmarkt 10

Das neugeborene
Nilpferd-Baby
und seine glücklichen
Dickhäuter-Eltern erwarten ihren Besuch
im
Dresdner Zoo

MUTTER-KIND IM ZOO DRESDEN
Jeden Sonntag 11 u. 14 Uhr. Führungen durch
einzelne Abteilungen. Treffpunkt: Raubtierhaus

Nein, so eine Gemütlichkeit - - -

Mit solchen Worten
sprechen die Gäste
vom neuen

HOPPE
KELLER

Kommen Sie doch auch in den Neustädter
Bahnhof zum behagl. Abend bei gutem
Essen und köstlichem Schoppen-Weinen

Besuchen Sie auch im Herbst u. Winter
die
Drei Raben Dresden-A.
Marienstraße 18/20 Telefon 20070/21738

Die schönen Räume bieten angenehmen Auf-
enthalt. Vorzügl. Küche. Säle für Hochzeiten
und Gesellschaften. — **Sturmquell - Bock**

1859 **fürstler**
PIANOS

Das Fabrikat von Waltruf bei
mäßigem Preis; künstlerisch
unübertroffen, dabei sehr preis-
wert (auch kleine Raten)

Dresdner Haus
nur Waisenhausstr. 10
(neben Centraltheater)

Das unübertroffene Fürstler-Pianetto
klein in der Form — ganz groß in der Leistung

Die Küche bietet von allem das Beste,
Erstklassige Biere und vorzüglicher Wein,
so soll es am Königsufer im Narrenhäusel sein

Wer sucht Gemütlichkeit?
Schöne Stübchen, gute Küche, un-
ter 200 an Dresdner Nachrichten.

„Es bleibt dabei!“ Am Sonntag treffen
wir uns wieder beim beliebten Familienklub
im **Nöhengasthaus**

SALOPPE!

Bischofswerda
Hotel zum goldenen Engel
Das gute Sonntagsgedeck
Entenbraten!

Seit über 100 Jahren
die vorzügl. Bezugsquelle für
Pianos, Schillerklaviere
Drehorgeln, Lauten, Gitarren
Muskeln Orgeln, Dresden, Welle Kass

Gasthof Mockritz
Jeden Sonntag
und Mittwoch
4-12 Uhr
Mittwoch, den 8. Dezember
Dindl'- u. Sepp'-Ball

Eine gute **Uhr**
Ein schöner **Schmuck**
von Uhrmacher und Juwelier

Arthur Pieper
König-Johann-Str. 19
17 Jahre Fachgeschäft - Zentra - Eigene Werkstatt

Geschäfts- und Vereins-Drucksachen

Briefbogen
Mitteilungs-Formulare
Briefumschläge
Postkarten

Graphische Konstanstall
Liesch & Reikardt
Dresden-A., Marienstraße 38-42, Ruf 25241

Am 6. Dezember 1937
verlegen wir unsere

Zweigstelle Südvorstadt
— Annahmestelle der Stadtbank Dresden, Stadtgirokasse —
von Schnorrstraße 1 nach
Bismarckplatz 14

SPARKASSE DER STADT DRESDEN

Walo - Oberhemdenstoffe, über 100 Meter-
Sport- und Oberhemden, elegante Ausführung
Zamen-Zag-u.-Nachthemden, in allen Preislagen
Zihsgebende in reicher Auswahl
Häutlerhäger, schwere Qualität, 50/100...1.33
Badelaten, dicke Frottiertopfe, 145/200, 8.00, 7.50
Nessel, in allen Breiten

Wäsche-König
rechtfertigt Ihr Vertrauen
Kriech Webergasse / Ecke Altmarkt Kriech

Donaths **Neue Welt**

Hallestraße 19, 119, 22
Hallestraße 19, 119, 22

Jeder, der uns besucht, ist überrascht über das, was wir bieten.
Wollen Sie nicht auch einmal zu uns kommen?
neute Sonntag, 28. November

Ab 16 Uhr **Großes Militär-Konzert**
Musikkorps des Pionier-Batt. 13, Pina
Leitung: Musikmeister Bammel

Ab 19 Uhr **Tanz** mit dem Böhme-Orchester

Waldschlößchen - Terrasse

Heute Sonntag ab 3 Uhr
die bekannte **Ballschau**
u. ab 4 Uhr **Kaffeekonzert**
im Erdgeschoss
Jed. Mittw. ab 10 Uhr **Rass-Ballschau**

Vereine

Silbermünzen
Altgold - Altgold
übernehme geg. sofort. Barvergiung

Georg Schnauffer
Juwelier
Prager Str. 5, L. Gen.-Besch. II 32242

Unser
Einrichtungshaus
schöner Möbel
ist
sehenswert

Hess & Rom
gegr. 1872
Berlin W 8
Leipziger Straße 106

Für Weihnachten
Wäsche aller Art
für Damen, Herren, Kinder
gut / schön / preiswert

Kirsch
Wallastraße 12

Liebste Mutti!

Bitte, sag es dem lieben Weihnachts-
mann: Die allerschönsten Puppen
und Spielwaren aller Art gibt es bei

Puppen-Börzitz
Annenstr. 33, gegenüber Annenkirche
Auch werden unsere kranken Lieb-
linge dort wieder gebett.

Bottiche, Beizbottiche, Reservoirs
in jeder Ausführung

Albert Glühmann
Mech. Fab. u. Bottichfabrik, Freital
Ruf. 673348 Dresden

Amtl. Bekanntmachungen

Freihandversteigerung betr.
In der Woche vom 20. November bis 5. Dezember
1937 ist der Verkauf in den nachstehenden Verkaufsstel-
len zu folgenden Zeiten vorgesehen, und zwar:
In der Markthalle Antonplatz und in der Neu-
städter Markthalle Mittwoch, Donnerstag und Frei-
tag, den 1., 2. und 3. Dezember, ab 10.00 Uhr freier
Verkauf, und
in den Verkaufsstellen Oberstraße 2 und
Kreuzstraße 8 am Donnerstag, dem 2. und Son-
ntag, dem 4. Dezember, ab 10 Uhr freier Verkauf.
Der Verkauf erfolgt zunächst an die Inhaber der
aufgeführten Kaufpreisscheine, die durch Kündigung
an den Verkaufsstellen und in familiären Stadi-
bestellen erhältlich sind. Der „freie Verkauf“ findet
nur an Karteninhaber statt, die an dem betreffen-
den Tage nicht aufgerufen sind. In den nächsten
Wochen ist von den Käufern folgendes zu beachten:
Wer 1938 Freihandversteigerung beziehen will, muss
nunmehr unverzüglich einen schriftlichen Antrag
stellen. Die diesbezüglichen Formulare werden
während der üblichen Verkaufsstunden in den Frei-
handversteigerungsstellen mit ausgeben. Alles Nähere
ist aus dem Vorblatt ersichtlich.

Die Pländer, deren Pfandbesitz im November
und Dezember 1937 ausgesetzt wurden, sind durch
Zahlung der Gebühren bis 3. Dezember 1937 zu
regeln. Versteigerung erfolgt sonst ab 10. Dezem-
ber 1937.

Versteigerung der Stadt Dresden, am 24. Nov. 1937.

Schulranzen
für Knaben und Mädchen,
aus Rindspaltleder 3.90
aus Vollrindleder 4.90
10.75 9.75 8.90 7.90

Frühstückstaschen
zum Umhängen
Vollrindleder 2.25
Rindspaltleder 1.35 0.95
dazu
Weißblechensätze 2.20

Gymnasiastentaschen
in der Hand und auf dem
Rücken zu tragen, Voll-
rindleder 10.90, 12.50

Schüleretuis
Leder, m. Schreibutensilien
1.65 1.75 1.85 1.00
1.25 1.50 3.25

Phototaschen
4.25 3.25 2.95 2.2.
Stativhüllen, Leder
3.50 2.45 2.25 1.7:

Toilettenetuis
Vollrindleder 4.00 3.00 2.10
Vollrindleder, m. Reißverschluss
11.50 9.75 7.50 6.00

Bargou
Söhne am Pastplatz

Stadt-Taschen
aus bestem Vollrindleder. Besonders
preiswert in den Spezialwerkstätten
von **Thomaß jun., Prager Str. 56**
Ruf 19816 / Reparaturen / Sonderanfertigung.

**Weihnachts-
verkauf**

zurückgesetzter Luxus-
u. Gebrauchsgegenstände

1. bis 24. Dezember, 9 bis 12 Uhr

**Porzellanfabrik
Freital-Potschappel**

Daunendecken

Stoppdecken, Reform-Unterlagen. Nach ihrer
Beschaffenheit werden sie jedem angepasst.
Stoffe in großer Auswahl.

Bettfedern, Inletts
Neuzeitl. Bettfedern-Reinigungsanlage

Bettenhaus Burda
Gruner Straße 22
Telephon 15488
Ehestandsdarlehen / ABC-Vertragsgesellschaft

Ieta-Modell-Mantel
1937/38

Telesianer Beetzschwanz
schwarz, braun, grau

Kanadisch Neer
edelste Qualität

Sibirische Feh
rein hellgrau

Nuteia
dunkel und sehr leicht

Ozelott
in prachtvoller Zeichnung

Das Meister-Atelier
für edle Pelze

Fiedler & Weiße
Reitbahnstraße 30
Ruf 10284

Dresdner

Die Gef

Eine unerwartet...
vor ihren Augen. Die...
solcher als sie erwartet...
bunte Hand am Horizont...
gleichmäßig ruhigen Bew...
„Es ist ein wenig spät...
voran. Sie, seine Frau, an...
Schuhen aus Sechundstfell...
in Pelze verummmt, unter...
noch unten trugen sie die...
Ihr Zeit, das sie schon...
in der Dämmerung wieder...
auch so, daß sie nur noch...
waren.

Elmer blieb stehen, s...
gewandt hielt, sich mit i...
Dann erkannte auch sie pl...
lich weißen Fleck wenige...
Kugen die aufrechte, Bewe...
eines Gläubigen.

Elmer sprach einige G...
und brachte dann das We...
Aber als er abdrücken...
er nicht mehr solchen fo...
fühl, als er unerwartet d...
übergefallen hatte, war...
geblieben, lange überleg...
Aber aus dem gleichen Sit...
ihn zur Seite springen...
warten müssen, daß auch...
als er handeln würde.

Die Frau blieb bewegu...
Heberausgelöst gelächelt...
loronen Gefunden gabe...
Zeit, sich die auf Schritt...
noch bevor Elmer mit sei...
auf ihn stelen konnte.

Nun mußte auch Elmer...
vermeiden, die das gefä...
offenen Angriff reizen k...
der Bar, nicht weniger...
von der unerwarteten...
rucht. In seinem plumpen...
Trott, mit dem er seinen...
aber verringerte als ver...
als wollte er in einer nur...
seine Reugierde stillen. W...
senau, daß jede Minut...
bringen konnte. Ein Se...
das Tier, das sich selbst...
fühlte, erschrecken mußte,
wehrende Bewegung von...
Bar vielleicht nur in ei...
seine Pranke ausstreckte...
schneiter, als Elmers Ge...
von Augen war, Jhes

Die Angst der Verz...
mit der sie sich zwang, s...
schloßen. Als Elmer s...
Arm langsam zu Boden...
den Preis seines eigene...

Er dachte in diesem...
Stunde davor gewarnt...
die Nordlandsfahrt zu un...
seinen anderen Jagdau...
Jagd ebenso leidenschaft...
wie er, hatte er die letzte...
biet von Schnee und E...
Strohasen bringen würd...
einen Augenblick lang...
zuschlagen. Mit um so m...
er deshalb der auf seine...
antwortung gerecht wer...

Tastend, Schritt für...
Bären. Er wußte, daß...
der Bar sehr nahe bei...
ihm die Belegenheit gew...
fen, denn ein angehöf...
großen Schmerzes noch...
vor er selbst zusammen...

Elmer mußte verfu...
auf sich zu lenken, ohne...
mußte das in seiner gem...
Die fortloden; wie er da...
den konnte, wußte er n...

Schon war es ihm...
Verwehlungen zu näher...
bedachte. Diesen Augen...
Schritten nach rückwärts

Die En

Grünlich schlich nach...
durch die kleine Stadt...
drückte den Kopf fester...
Mantels und ägerie...
enen Waffen, und die...
schwimmende Wunde über...
Promenade lösten sich...
faulen Zweigen der Lind...
durch die windstille Luft...
und der Fröh der Vorüber...

Darum er nicht in...
um Fische zu spielen, f...
er, einer unklaren Negat...
mit den Schwefelen und...
Rochmittag, gefehen, so...
lassen, um nun, müde u...

Erst als er den Klein...
straße betrat — es war...
immer frohe Gesicht der...
als seine Mienen auf...
nassen Mantel, und als e...
schimpfte, fand er ein...
Trost wohlgeruogen mi...
stern. Sie kannten einan...
ling, ließ sich diese wüß...

Die Gefährtin Von B. Brandeis

Eine unerwartlich weite Fläche von Schnee und Eis lag vor ihren Augen. Die trübe Dämmerung der Nacht, die rascher als sie erwartet hatten, einbrach, erhob sich als eine dunkle Hand am Horizont und schob sich ihnen nun in einer gleichmäßig ruhigen Bewegung entgegen.

„Es ist ein wenig spät geworden“, sagte Elmer. Er ging voran, sie, seine Frau, zwei Schritte hinter ihm. Auf ihren Schritten aus Seehundsfell schritten sie fast lautlos. Sie waren in Pelze verwickelt, unter dem rechten Arm mit dem Lauf noch unten trugen sie die Gewehre.

Ihr Ziel, das sie schon in der Ferne gesehen hatten, war in der Dämmerung wieder verschwunden. Aber sie wußten auch so, daß sie nur noch wenige hundert Meter davon entfernt waren.

Elmer blieb stehen, und sie, die ihren Blick zu Boden gewandt hielt, richtete sich mit ihren Schultern gegen seinen Rücken. Dann erkannte auch sie plötzlich in dem gelblich weissen Licht wenige Meter vor ihren Augen die aufrechte, bewegungslose Gestalt eines Eisbären.

Elmer sprang einige Schritte zur Seite und brachte dann das Gewehr in Anschlag.

Aber als er abdrücken wollte, sah er, daß er nicht mehr schießen konnte. Im Augenblick, als er unerwartet dem Eisbär gegenüberstand, hatte, war seine Felle mehr geblieben, lange Überlegungen zu treffen. Aber aus dem gleichen sicheren Instinkt, der ihn zur Seite springen ließ, hatte er erwarten müssen, daß auch sie nicht anders als er handeln würde.

Die Frau blieb bewegungslos stehen, vor Überraschung gelähmt. Die wenigen verlorenen Sekunden gaben dem Eisbären Zeit, sich auf Schrittweite zu nähern, noch bevor Elmer mit seiner sicheren Hand auf ihn zielen konnte.

Nun mußte auch Elmer jede Bewegung vermeiden, die das gefährliche Tier zum offenen Angriff reizen konnte. Noch schien der Bär, nicht weniger als die Menschen, von der unerwarteten Begegnung überrascht. In seinem plumpen, fleisch freiliegenden Trost, mit dem er seinen Abstand zu sie eher verringerte als vergrößerte, war es, als wolle er in einer nur gutmütigen Weise seine Neugierde stillen. Aber Elmer wußte genau, daß jede Minute die Wandlung bringen konnte. Ein Schrei von sie, der das Tier, das sich selbst nicht ganz sicher fühlte, erschrecken mußte, oder eine jäh abbrechende Bewegung von ihm, wenn der Bär vielleicht nur in einer prüfenden Art seine Pranke ausstrecken würde, konnte schneller, als Elmers Eingreifen dann noch von Nutzen war, Jeds Schicksal bestimmen.

Die Angst der Verzweiflung hing schon an, Jeds Kraft, mit der sie sich zwang, bewegungslos auszuharren, zu erschöpfen. Als Elmer sah, wie das Gewehr unter ihrem Arm langsam zu Boden glitt, entschloß er sich, sie selbst um den Preis seines eigenen Lebens zu retten.

Er dachte in diesem Augenblick daran, daß ihn seine Freunde davor gewarnt hatten, mit seiner Frau zusammen die Nordlandfahrt zu unternehmen. Aber da ihn sie auf all seinen anderen Jagdausflügen begleitet hatte und sie die Jagd ebenso leidenschaftlich liebte und genau so sicher schloß wie er, hatte er die letzten Bedenken, daß gerade dieses Gebiet von Schnee und Eis für eine Frau besonders schwere Strapazen bringen würde, zu zerstreuen vermocht und nicht einen Augenblick lang daran gedacht, Jeds Wunsch abzuschlagen. Mit um so unerbilligerer Entschlossenheit mußte er deshalb der auf seiner Schulter liegenden schweren Verantwortung gerecht werden.

Trotzdem Schritt für Schritt näherte er sich sie und dem Bären. Er wußte, daß er so lange nicht schießen durfte, als der Bär sehr nahe bei sie stand, auch dann nicht, wenn sich ihm die Gelegenheit geboten hätte, das Tier sicher zu treffen, denn ein angeschossener Bär würde in der Wut seines großen Schmerzes noch leicht sein Opfer töten können, bevor er selbst zusammenbrach.

Elmer mußte versuchen, die Aufmerksamkeit des Bären auf sich zu lenken, ohne dabei die Frau zu gefährden, er mußte das in seiner gewaltigen Kraft ungeheuerer Tier von sie fortloden; wie er dann selbst mit dem Bär fertig werden konnte, wußte er noch nicht.

Schon war es ihm gelungen, sich lautlos bis auf zwei Meternähe zu nähern, als ihn der Bär zum erstenmal beachtete. Diesen Augenblick benutzte sie zu zwei raschen Schritten nach rückwärts, aber fast in der gleichen Sekunde

wandte sich der Bär von Elmer wieder ab und folgte sie, als hätte er erkannt, um was es ging.

Auch Elmer rückte nun langsam wieder nach, diesmal sogar bis auf Armlänge Entfernung, und dann tat er dies, was ihm als letzter Ausweg erschien. Er rief mit dem Lauf des vorgestreckten Gewehres nicht allzu hart gegen das Fell des Bären, aber doch so kräftig, daß das Tier Unbehagen verspürte, sich drei Schritte von sie abwandte, dann jedoch plötzlich wie in Unentschlossenheit wieder stehen blieb. Nach kam Elmer, der bebende zurückgewichen war, wieder näher und stieß zum zweiten Male zu. Der Bär mochte an ein Spiel glauben, vielleicht aber auch mit einemmal aus Elmers seltsamen Angriffen die Feindschaft des Menschen wittern, er legte Elmer in einer überraschend schnellen Bewegung nach, richtete einen kurzen Schlag seiner Lade gegen das immer noch vorgestreckte Gewehr — und traf.



Weihnachtsbarn

Aut. i. Presse-Hoffmann

Elmer ließ weiter. Das Gewehr war verloren. Und dies sollte ihm seine Rettung werden.

Hat hätte man annehmen können, nichts anderes als ein ungeschicklicher kleiner, neckischer Streik zwischen zwei Menschen und einem Bären in der Einsamkeit dieser Schnee- und Eiswüste des hohen Nordens finde einen Abschluß, wenn man das Bild des Bären sah, wie er sich nun zuwenden und in seiner tierisch einfachen und offenen Neugierde mit dem Gewehr beschäftigt, das ihm zur Beute geworden war, es spielend im Schnee rollte, immer wieder daran schnüffelte und dann sogar das Holz des Schaftes anbiß.

Der kurze harte Schlag eines Schusses durchdrachte die Stille. Der Bär wandte sich, reichte sich noch einmal auf; aber eine zweite und eine dritte Kugel ließen ihn vollends zusammenbrechen.

Er starb, erzitterte die Luft in einem einzigen, kurzen, gewaltigen Aufstrahlen, das wie ein letzter menschlicher Schrei bitterer Anklage klang.

Inzwischen war Elmer auf sie zugefallen, die in einer wunderbaren, fast männlichen Entschlossenheit und Gelassenheit gegenwärtig ihres eigenen und Elmers Leben gerettet hatte. Obwohl sie noch keine Worte für einander fanden, wußten sie es aus ihren brennenden Blicken, wie groß die Bewunderung in jedem für den anderen war.

Und dann geschah dies: Elmer sadte neben sie fast lautlos zusammen, wurde von zwei ungeheuer starken und zottigen rauen Armen, die unerwartet gespenstisch aus der trüben Dämmerung hinter seinem Rücken nach ihm griffen, zu Boden geworfen und erdrückt.

Nun hatte die Bäarin, die nur lauernd im Hinterhalt gewartet hatte, in den Kampf eingegriffen.

Denn so wie der Mensch, hatte auch das Tier einen Gefährtin.

entrückt. Und so hörte er nicht das leise und eilige Geflüster am Fernsprecher, in dem eine helle, schwingende Stimme sehr glücklich, sehr eilig einem Stellbuben zustimmte, und erst, als plötzlich, jäh ausdonnernd, der schwere Türladen von außen herniederfiel und er, vom Ruche ausblühend, den nun dunklen Laden wahrnahm, wußte er, daß er allein war.

„Eingesperri also“, murmelte er nach einem Rundgang durch den verschlossenen dunklen Laden, aber, an mancherlei ungewohnte Situationen vom Kriege her gewöhnt, ließ er Fernsprecher und die geschlossenen Türen unbeachtet, verankert im freundlichen Lichtkreis der Leselampe erneut in dem tiefen Sessel und fuhr im Lesen fort ... Stille umringt ihn. Im Ofen knisterte zuweilen leise das niederbrennende Feuer. Die Schritte der Vorübergehenden wurden spärlicher, verebten seltener in der Ferne. Der Major wandte Seite um Seite, streckte die Beine von sich und las. Und als er nach Stunden fasteigentlich müde das Buch sinken ließ und mit einer abwehrenden Bewegung die Lampe löschte, allit sein Bild verloren über die launen Reiben der Bücher, die er Rücken an Rücken noch im matten Licht einer Strahlenlaterne durch das gedämpfte Hellbunzel des Raumes erkennen konnte.

Da standen sie nun, Chronik der Zeit, Neugier und Bekenntnis des ewig suchenden Geistes, geboren aus Liebe und Leid, das Helle und Dunkle des Lebens bergend wie eine Schale den süßen und bitteren Traut. Geist, beschworen aus Not und Andruß der Leidenschaft, Freund, entbrennt zur Fackel des Lichtes, Leid, durchlebt und bewungen durch Kraft, Zweifel erlöst in Tat — und, über allem schwingend, die Kreise der ewigen Bewegung allen Werbens. Der Tod senkte seine Sense, und der Geist, ewig neu erzeugt aus Leben und Erneuerung, bot dem Dürrenden die volle Schale.

Die Gedanken verflachten allmählich und glitten ins Leere. Die Stille trug sie davon, und der Einsame schloß die milden Augen. Die engen Wände aber mit den dunklen Reiben der Bücher begannen zu wandern. Sie traten zurück, und Licht wurde weites Land. Musik klang auf, seltsam leise, wie aus weiter Ferne näherkommend. Sie schwoh an zu schwerem Orgelklang, Bogen wuchsen groß und mächtig aus dämmerndem Zwielicht ins Helle, strebten zueinander, trugen den hohen Raum eines Domes, und ein Mönch mit hartem Bauerngesicht stand vor dem Altar, schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Mächte tanzen und rief durch den hallenden Raum: „Und wenn die Welt voll Teufel wär, es soll uns doch gelingen!“

Dampf antwortete die Orgel von der Empore. Ihr Gesang wuchs an, drang über Dom und Stadt, erfüllte das Land und

lang auf zu hellem Dornerruf der Fröhe. Trommeln schlugen dumpfen Takt im Schritt marschierender Kolonnen. Hoch klangen Schritte, hart die Dufe schwerer Pferde über das Holz der Brücken, und der Obrist mit wehendem Schnurrbart, eine rote Narbe über der heißen Stirn, ritt vor den Bandführern her. Lang war der Zug. Und neben ihm auf einem Schreden sah der junge Simplicius Simplicissimus, hob stolz das vom Morgen überleuchtete Knabenesig: „Krieg ist das Leben!“ — schrie er und schwenkte den Federhut. Dann verschwand er mit dem Zug im Rauch der brennenden Höle über die Heide.

Und hinter ihnen her ritt der Major, ritt einsam durch das Land, ritt durch die Zeit, die Augen groß und fragend vorausgerichtet zwischen den auf- und niederwippenden Ohren seines Pferdes.

Und die Kule der Hörner nahm die Ferne, und, von dunklen Gellimmern getragen, klang ein schwermütiges Lied. Die Mäder einer Volkstümliche mahnten durch den tiefen Sand eines sanft zwischen freundlichen Wäldern abfallenden Talweges. Ein Mann rief aus und hieß mit müder Gebärde den Wagen weiterfahren. Er stand hart am Rand des jäh zur Schlucht abfallenden Weges und wartete. Sein junges Gesicht war blaß, und Trauer lag in dem schweren Blick, der sich langsam zu dem Reiter hob. Der Knopf einer Pistole steckte zwischen den blanken Knöpfen seines Rockes, und in der Hand hielt er das Medaillon, das die seltsam schönen Züge eines jungen Mädchenkopfes enthielt.

„Liebe oder Tod? Beide wohnen nahe beieinander, dunkle und helle Geschwister allen Seins. Ich weiß es nun. Tat ich recht?“ fragte Werther. Der Reiter nickte stumm und ritt vorüber.

Ritt, ritt über weite Strassen, durch endloses Land. Er trat die Straße nach Bunddorf, rief froh vom Pferde, als er Wegang und Schritte hinter sich hörte. Er konnte sie von weitem: den braungebrannten Leonhard Dannebuser aus Abu Telsen und den Better Wasserreiter. Lange sahen sie am Straßenrand und sahen zur alten Mühle hinüber, wo Frau Claudine wohnte. Und Dannebuser erzählte vom Lande Tamarit, das unter der heißen Sonne liegt — erzählte und erzählte und schloß den Bericht seines bunten Lebens mit den Worten: „Wenn ihr wüßtet, was ich weiß, so würdet ihr wenig lachen.“ — Dennoch aber hallte noch lange das tiefe Lachen Better Wasserreiters durch die Stille ...

Tiefer sank die Dämmerung, löschte die Gestalten aus, das Land erlosch, und Dunkel bedeckte die Erde. Und leiser klang der Schlag der Dufe durch die Stille, die tiefer und tiefer den Reiter umringt. —

Als am nächsten Morgen das junge Fräulein, das Gesicht gerötet, die Augen blank gereicht von der Fröhe des Windes, die Tür öffnete und den Vorhang zurückschob, den schlafenden Major im tiefen Sessel, den aufgeschlagenen Cervantes auf den Anien, vorlind, ließ sie Tasche und Mantel fallen, und ein kleiner Schrei des Erschreckens durchbrach die friedliche Stille. Der Schläfer hob den Kopf, blinzelte, langsam sich aufrichtend, in das helle Licht des Morgens, und ein sonderbar fittes Lächeln lag über seinem Gesicht.

„Herr Major — — ich habe ...“

„Nichts haben Sie, kleines Mädchen —“, sagte er, aufstehend, die Glieder redend, und fuhr der Erschrockenen leicht übers Haar. „Es war eine schöne Nacht, und es hat sich gelohnt. Leben Sie wohl —“, damit nahm er Mantel und Hut und ging aufrecht durch die offene Tadmertür auf die sonnenhelle Straße.

Das Fräulein aber, die Hand am Mund, sah ihm lange nach. Mantel und Tasche lagen noch am Boden.

Die Entführung des Majors Eine Buchgeschichte von Rudolf Ahlers

Grämlich schlief nach hellen Wochen der unfreundliche Tag durch die kleine Stadt. Der Major zog die Schultern höher, drückte den Kopf fester in den hochgehüllten Kragen seines Mantels und argerte sich. Grauer Nebel kroch durch die engen Gassen, und die alten Laternen schwankten wie schwimmende Monde über dem regennassen Pflaster. Auf der Promenade lösten sich die letzten roten Blätter von den kahlen Zweigen der Lindenallee, schaukelten lautlos taumelnd durch die windstille Luft, bis der feuchte Boden sie aufnahm und der Fuß der Vorübergehenden sie rascheln ließ zertrat.

Warum er nicht in den „Blauen Gesanten“ gegangen, um Bräute zu spielen, fragte sich der Major. Warum mußte er, einer unklaren Neigung folgend, seltsam beschäftigt noch er, mit den Schicksalen und Gestalten eines Buches, das er am Nachmittag gelesen, so weit die Tore der Stadt hinter sich lassen, um nun, müde und mühsam, heimzukehren?

Erst als er den kleinen Buchladen an der Ecke der Hauptstraße betrat — es war fast vor Abend Uhr — und in das immer frohe Gesicht der jungen Verkäuferin blickte, bestien sich seine Miene auf. Sie hall ihm freundlich aus dem heißen Mantel, und als er über das Weiter hart und polternd schimpfte, fand er ein Lächeln, in dem sich Zustimmung und Trost wohlgewogen mischten. Er hatte die junge Freundin gern. Sie konnten einander lange, und der einsame Sonderling, ließ sich diese wohlwollende Anteilnahme an den kleinen

Kerngerissen seines Alltags, ihre unbefangene Art aufheiternden Zuredens gern gefallen, wenn er als alter Kunde in den Laden kam, um unter den Büchern ungehörig, doch meist unbefriedigt, nach Neuem zu fahdern.

Heute blickte er länger als sonst in das frische Mädchenesig, in dem so viel an unbekümmerter Jugend lag. Blinzelte die Augen nicht leuchtender als sonst? Was ging es ihn an! Er war ein alter Bräut. Der Krieg hatte ihm das Blut noch einmal gewärmt, im Adrigen aber war das Leben ruppig mit ihm umgegangen, und mit den Menschen vertritt er sich schlecht. Die Bücher allein, seine Bücher, waren ihm Freunde, auf die man zählen konnte, verlässlich, geduldig, verschwiegen und treu. Im Sogarett, wo seine Wunden heilten, hatte er zu lesen begonnen und diese Freundschaft in die Stille seiner einsamen Jahre gerettet.

So setzte er sich nun in den knarrenden Lederstuhl, rückte die Leselampe näher und begann von den Neuerwerbungen des Tisches dieses und jenes Buch aufzuschlagen. Sie langweilten. Erst als er hinter sich griff, aus dem Bücherbord wühlte einen der dicken Lederbände hervorholte und den unheilbaren Cervantes plötzlich in der Hand hielt und zu lesen begann, verankert langsam die Welt der Gegenwart um ihn. Er schloß sich hinter dem breiten Borhang, der die kleine Leselampe inmitten hoher Bücherregale von dem Ladenraum abschloß, seltsam geborgen und aller Wirklichkeit wohlwollend

Horace Vernet und der Dragoner

Von Richard Hanns Hoffmann

Horace Vernet, der große Schlachtenmaler, war namentlich wegen der Natürlichkeit und Lebendigkeit seiner menschlichen Gestalten berühmt. Abgesehen von seiner Genialität und der großen Fertigkeit seines Pinsels hatte dieser Vorzug darin seinen Grund, daß er seine Figuren auch nur dem wirklichen Leben entnahm. Er pflegte er einen Sapper oder Pancier, dessen Jüge und Formen ihm besonders anhielten, auf der Straße anzuhalten und ihn verschiedene kriegerische Stellungen einnehmen zu lassen, um danach Skizzen bei der Deimkunft zu entwerfen. Sein Gedächtnis war dabei so treu, daß er von einem Menschen, den er nur einmal gesehen, aus der Erinnerung, selbst nach längerer Zeit, ein treffend ähnliches Porträt liefern konnte. So groß aber seine künstlerische Meisterschaft war, ebenso groß war auch sein wohlwollendes Herz, und seine Modelle wurden stets freigebig belohnt.

Vernet bewohnte ein schönes Gebäude in Versailles. Einem Morgens ergriff ein kavalierischer Soldat, um den Maler mit dem Auftrage zu beehren, sein Porträt anzuschauen. Der Sohn des Mars hatte seine beste Uniform angezogen, den Kordelbart schön gedreht und begie keinen Zweifel, daß Vernet ihm gern für die Summe von ungefähr zwanzig Sous ein getreues und schön ausgeführtes Abbild seiner Person liefern werde. Sofern in ihm, als er die breite, elegante Treppe des Hauses hinaufstieg, Bedenken darüber erwachten, ob ein Maler, der einen solchen Palast bewohnte, für einen so niedrigen Preis arbeiten werde, so fanden sie dadurch ihre Befriedigung, daß er die Adresse von seinem Kapitän empfangen hatte, der für den französischen Soldaten die höchste Autorität ist, und der, als ein Freund von Horace Vernet mit dessen Menschenfreundlichkeit wohl bekannt, sich in diesem Falle einen Schutz mit ihm hatte machen wollen.

Es ist nämlich bei den Rekruten der französischen Armee Sitte, daß sie, sobald die Uniform einige Monate getragen ist, ein Porträt von sich aufnehmen lassen, um es ihren Eltern oder Verwandten zu schicken. Zu diesem Zweck befinden sich in den meisten Garnisonstädten sogenannte Maler, die dergleichen Gemälde mit Benutzung lithographischer Formulare, die sie von allen Truppenabteilungen vorrätig haben, für einen außerordentlich niedrigen Preis anfertigen. Bei sie, um die Gütigkeit des jungen Kriegers zu betheiligen, die glänzendsten Farben und möglichst viel Gold verwenden. Die Photographen nimmt der Soldat selten in Anspruch, weil ihm vermuthlich ihre Abbildungen zu teuer und einfach sind.

Mit einem Künstler dieser Klasse glaubte der kavalierische Dragoner Jean Baptiste an jenem Morgen auch zu tun zu haben, zog deshalb zuversichtlich die Wunde und fragte einen Mann, der ihm öffnete, mit herablassender Miene, ob hier der Maler Horace Vernet wohne.

„Ja, mein Freund, er wohnt hier“, lautete die Antwort.

„Ist er zu Hause?“

„Ja, ich bin es.“

„Nehmen Sie Porträts auf?“

„Zuweilen, mein Freund.“

„Wieviel verlangen Sie dafür?“

„Dazu brauchen Sie ein Porträt?“

„Das ist meine Sache, ich bezahle dafür.“

„Wer hat mich Ihnen denn empfohlen?“

„Ich habe von Ihrer Geschicklichkeit gehört und bin dadurch bestimmt worden, mich an Sie zu wenden.“

„Ich bin Ihnen sehr verbunden. Treten Sie ein, mein Freund! Kennen Sie meine Preise?“

„Ja, ich glaube, fünfzehn oder zwanzig Sous, je nachdem viel Goldverzierungen daran sind. Nicht wahr?“

Mit gutmüthigem Lächeln führte Vernet den Dragoner in sein Atelier, wo ein leuchtend vollendetes kriegerisches Gemälde noch auf der Staffellei stand.

„Zwanzig Sous, das ist sehr wenig, mein Freund.“

„Es ist der gewöhnliche Preis.“

„Nicht für ein Porträt mit Goldverzierungen.“

„O ja, ich habe mehrere gesehen, die Sie für andere gemacht haben.“

„Weden Sie wenigstens fünfundsanzig.“

„Nein, zwanzig.“

„Wie soll es denn gemacht werden?“

„In voller Uniform, wie ich jetzt bin.“

„Mit dem Helm?“

„Allerdings.“

„Das ist unmöglich! Ich kann es nicht für weniger als fünfundsanzig Sous machen.“

„Weshalb nicht?“

„Ja, ich sehe Sie, dieser rote Kordelbart an Ihrem Helme würde mindestens für fünf Sous Cokenille erfordern, die jetzt sehr teuer ist.“

„Nun, so mag der Helm wegbleiben. Aber die Sporen machen Sie doch in Gold?“

„Ja, die Sporen sollen golden sein.“

„Und das Gefäß am Sabel auch?“

„Ja.“

„Gut, so ist die Bestellung gemacht. Soll ich Ihnen einen Teil des Preises vorausbezahlen?“

„O nein. Sehen Sie erst, wie Ihnen das Porträt gefällt. Wenn es nicht recht ist, so mache ich ein anderes.“

„Vortrefflich! Aber ich vergaß, Ihnen zu sagen, daß ich gern in einer kämpfenden Stellung, mit gezogenem Sabel gemalt werden möchte.“

„Aber das wird mehr kosten.“

„Weshalb?“

„Weil mehr Arbeit daran ist und mehr Farbe nötig.“

„Das ist allerdings wahr. Nun, ich will Ihnen zweiundsanzig Sous geben — dann wird es doch recht sein?“

„Meinetwegen. Kommen Sie übermorgen!“

„Warum nicht jetzt gleich?“

„Oh, für zweiundsanzig Sous muß ich etwas Gutes liefern. Ich will deshalb die Zeichnung vorher entwerfen und muß auch noch einige Farben kaufen.“

Am bestimmten Tage trat Jean Baptiste fehen Schritte und mit vertraulichem Grinsen in Vernet's Atelier. Aber nicht gering war sein Erstaunen, als er das in Delfarbe ausgeführte Porträt des martialischsten Dragoners, den er je gesehen, vor sich stehen sah.

„Nun bestimmtes Tage trat Jean Baptiste fehen Schritte und mit vertraulichem Grinsen in Vernet's Atelier. Aber nicht gering war sein Erstaunen, als er das in Delfarbe ausgeführte Porträt des martialischsten Dragoners, den er je gesehen, vor sich stehen sah.“

„Diable, das ist schön!“ rief er. „Wahrhaftig, es ist besser als Renauds Porträt, der dreißig Sous dafür bezahlt hat. Ich werde Sie empfehlen, Monsieur Vernet.“

„O nein, tun Sie das nicht“, versetzte Vernet, „unbedenklich nicht zu vielen.“

„Weshalb denn nicht?“

„Weil ich Ihnen versichern kann, daß ich fünf bis sechs Sous an diesem Gemälde verliere. Sie sehen, ich habe auch den Helm gemalt, und die Cokenille ist seit vorgestern wieder im Preise gestiegen.“

„Oh, Sie sollen an mir nicht verlieren! Hier, mein Herr, sind dreißig Sous!“

„Sie sind sehr gütig; allein ehe ich das Geld nehme, blitz ich Sie, mir zu sagen, für wen das Gemälde bestimmt ist.“

„Für meine alte Mutter.“

„Ah, sie wird es wahrseheinlich in ihrem besten Zimmer aufhängen.“

„In Ihrem besten Zimmer? Oh, sie hat nur ein Zimmer unter ganzem Hause enthält nur ein einzelnes Zimmer.“

„Ist sie denn so arm?“

„Das gerade nicht, aber Bauern — nun, Sie wissen ja, wie Bauern leben. Von Geld zu Geld kann sie immer ein paar Franken schiden, wie sie erst in der vorigen Woche getan, wo ich vierzig Sous erhielt, weil die Ernte gerade vorüber ist.“

„Hören Sie, mein Sohn!“ sagte Vernet. „Sie müssen einen hübschen Rahmen zu dem Gemälde machen lassen. Da, nehmen Sie das! — Still, still — kein Wort! Es ist alles recht so. Adieu!“

Der arme Jean Baptiste, so plötzlich von seiner hohen Stellung als Beschützer der hohen Künste herabgestürzt, schloß sich sanft zum Atelier hinausgeschoben.

Bestürzt stand er auf der Straße und öffnete die Hand, in der er ein Fehlschreiben stand, während er in der andern das kostbare Porträt hielt. Diable, das ist eine alte Seele! murmelte er, mit einer Regung im Herzen, und schloß beständig nach Hause.

Aber er wollte sich rächen, und er tat es; denn von jenem Tage an lag allwöchentlich, solange sein Regiment in Versailles blieb, an jedem Sonnabend eine neue, sein gestochene Strohhüte am Fuße von Horace Vernet's eleganter Haustreppe.

Die gelbe Rose

Von Knut Andersen

Sein Haar war schwarz wie polierte Kohle, seine Gesichtshaut zart. Er hatte ein heftiges Temperament. Aber er galt als der Beste an Bord. Das war Max. Neunzehn Jahre alt.

Wir wurden Freunde. Eines Sonntags auf der Meere von Jouque vertraute er sich mir an. Er zeigte mir ein verächtliches Bild von einem jungen Mädchen in hellem Konfirmationskleid und mit einem Gefangnis in der Hand. Niemand weiß, daß sie es mir gab, und niemand außer dir hat es gesehen“, flüsterte er. „Drei Jahre ist es mit mir gegelert. Wenn wir nach Hause kommen, mache ich das Steuer-mannbezogen, und dann...“

„Ihr Vater hat mich verkauft“, fuhr er auf, „aber dann...“ Seine dunklen Augen leuchteten vor Träg. „Findest du nicht auch, daß sie fast einer gelben Rose gleicht?“

Ja, mir schien sogar, daß selbst eine gelbe Rose neben ihr verbläste.

Wir hatten am Morgen Kap Horn umsegelt und flogen nun Ost-Nord-Ost vor weithin Schmelzhauten dahin, mit den schaumbrüllenden Eisküben der See vor dem Bug.

Am Nachmittag schickte die Flotte des Steuermanns in die Kassezeit. Vordränglich, ohne Stiefel und Delsau, hürten wir an Deck. Der Kapitän hatte Mühe, seinen Kommandos im Sturm Gehör zu verschaffen. Wie eine Gewehrschloß prasselte, als wir mitten in der Arbeit waren, ein Jagel-schauer über uns herein.

Der Kapitän gab neue Befehle. Da saßen wir, wie eine See sich höher als alle anderen emporschraubte. Sie schaute über und begrub uns unter ihrer schäumenden grünen Lava.

Nis wie wieder zum Vorschein kamen, sah Max festgefemmt zwischen dem Belastung und der Regelbank um den Grohman. Was wie ein weißes Rosenblatt war sein Gesicht. Wir machten ihn frei und brachten ihn nach hinten in die Kajüte. Das Bein war an zwei Stellen gebrochen. Er wachte, war ihm Besorhand, und als ich seinem Blick begegnete, erriet ich, woran er dachte. Ich ging und holte aus der Zigarettenkiste auf seinem Kommandobord das Bild. Er nahm es mit einem abwesenden Lächeln, aber dann stammte unter seiner zarten Haut die Röte auf. Worlos hielt er das Bild in seinen gefalteten Händen, bis er vor Schmerz ohnmächtig wurde bei den Verwunden des Kapitäns und des Segelmachers, das Bein in die richtige Lage zu bringen.

Einige Tage später lag ich an meinem Krankenbett. Er zeigte mir das Bild. Es war gerührt.

„Ich weiß nicht, wie es kommen konnte“, sagte er ernst. „Mir war, als hätte sie die ganze Welt meine Hand — so weich... Nun habe ich es zerdrückt...“

„Wird es mir. Ich werde es die reparieren.“

„Das vergesse ich dir nie... Ich werde es ihr erzählen, Verlaß dich drauf!“

Ich war stolz, daß Max glaubte, Ne werde ich darüber freuen — die gelbe Rose. Ihr Bild bekam den schönen Rahmen aus Tschholz, den ich für meine eigene Schwester bestimmt hatte.

Auf der Höhe der Kaporen kam Max zum ersten Male an Deck. Er humpelte an zwei Stellen, die der Schiffschimmermann aus einem Paar Eichenholzrindern gemacht hatte. Es ging schon ganz gut, obgleich das gebrochene Bein zwei Zoll zu kurz war.

„Nach vierzehn Tage vielleicht“, sagte ich im Vorübergehen. „Wir bekommen jetzt guten Wind.“

Er suchte die Schultern und hielt den Blick gesenkt. Er war schweigsam geworden in der letzten Zeit, und ich bemerkte oft einen schmerzlichen Zug in seinem Gesicht, den er vorher nicht gehabt hatte.

In Hamburg musterten wir ab. Ich reiste für ein paar Wochen nach Hause. Als ich nach Hamburg zurückkam, traf ich eines Abends Max in einem rauchigen, larmenden Steter an der Lungen Reihe. Er war im Begriff, mit einer Bremer Bark nach La Paz zu fahren. In einem Hinterzimmer hatte er eine Schär um sich verarmelt, um Abschied zu feiern.

„Nun geht es wieder los!“, rief er übermüht, als er mich sah, und warf das kostbarwarne Haar verächtlich aus der Stirn.

„Ich dachte, du wollest dein Steuer-mannexamen machen“, sagte ich belkommen. „Bist du nicht nach Hause gereist? Bist du nicht bei ihr gewesen?“

Er schüttelte den Kopf. „Nach Hause — nach Hause — und wohin noch?“ höhnte er. „Nein, mein Lieber, ich kam nur bis Fredericia.“

„Warum in aller Welt bist du denn nicht nach Hause gefahren?“

„Vielleicht war es mir zu weit“, wick er aus. „Du verstehst, daß ich schwache Beine habe.“

Er sah mir gerade in die Augen. Sein Gesicht verengte sich zu einer bitteren Grimasse. Seine Hand glitterte, und aus seinem Glas tropfte Bier auf den sandbestreuten Fußboden.

„Freund — sie ist eine gelbe Rose — und ich... Wächst du ihr so begegnen?“

„Warum denn nicht?“, antwortete ich trohig. „Aber im tiefsten Innern gab ich ihm recht... Damals...“ Später schien es mir manchmal, daß er Unrecht hatte, manchmal auch nicht. Was weiß ich!

Nur das eine weiß ich, daß er mir einen merkwürdigen, einsamen Blick sandte, wurd vom Gräbeln und wild vor Schmerz, als er hindert unter die Schär trat, die mit erbobenem Glas „Hamburg ist ein schönes Städtchen“ anstimmte.

(Aus dem Dänischen von Carl Dietrich Carl)

Rätsel

1. Silben-Rätsel

a a a ba be ben ber bö che chi da de de dee den di di dra dy o en en es es eu fe feld fre gno go gog graf ha i jor ka ker la lo li lieb lo ma ma ma mo mi mi mis na ni no nu nu o on ort pa pal par phi phro ra rei res rin ring ros sal se sem set sis still syl te to te ti trans trei turg vor wand werck xier

Aus diesen Silben sind 27 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. spanischer Tanz, 2. langweiliges Geschwätz, 3. früher vorkristliches Gericht in Bayern und Tirol, 4. griechische Göttin, 5. arabisches Gebiet unter britischer Aufsicht, 6. Weltverfäher, Aufwiegler, 7. Heilkrant, 8. Teil von Genua, 9. Stadt in Ostindien, 10. Parze, 11. Kaiserliche in der Wüste, 12. weibliche Lustgeißel, 13. Alpenpaß, 14. Futterpflanze, 15. vorgekühlter Grund, 16. griechische Insel, 17. Pflanze, 18. bekannte Schokoladenfabrik, 19. Spange, 20. Reich in Nordafrika im Altertum, 21. Bühnenleiter, 22. ägyptische Königin, 23. männlicher Vorname, 24. Stadt in USA, 25. Räumlicher 26. Gedanke, Einsall, 27. Wechsel der griechischen Tage.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, zwei Verszeilen von Friedrich von Bodenstedt. st = ein Buchstabe, ch = ein Buchstabe.

2. Silben-Kreuzwort-Rätsel

Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. Denkmünze, 2. ein ernter Wohnort, 3. gewaltige Zagen gehalten (Wehrzahl), 4. Kreislauf, 5. Eldrögen, 6. Strophe von drei Versen, 10. Fluß in Rußland, 12. kleine Kirche, 13. Schlingpflanze, 14. bides Papier.

Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 1. Tierichau, 4. männlicher Vorname, 5. es bedeutet „Macht“, 6. Fleischstübe (Wehrzahl), 7. Rinsenort im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika, 8. jeder tätige Mensch, 11. Genußmittel, 12. weiblicher Rufname, 14. Baum, 15. feuerpeinender Berg, 16. Wettermantel.

3. Sauberglitter in Erdkunde

deutsche Kunststadt
Seebad in Belgien
Weinstadt in Südamerika

4. Die Röpfe fehlen noch

Ammer, Ster, Eid, Tand, Amt, Mur, Elle, Ecke, Paß

Hat man vor jedes dieser Wörter ein Zeichen gesetzt, so daß die von uns gebachten Wörter entstanden sind, so nennen die neuen Röpfe eine Gehalt aus Wagners Opem.

3. Scherz-Rätsel

Nis Riese — auch als Buch — bekannt,
Tanz — die Erde — Keller und Rand —
Teicht du mir um das ganze Reich,
Bin ich ein Wettspiel aus neuer Zeit.

6. Silber-Rätsel

o n i w l t
u m j m D S

7. Magisches Bierd-Rätsel

Die Buchstaben
o o o o o e g g i l n o o p s s
s a s t t

Sollen in nebenstehendes Bierd eingelegt werden, so, daß die erste waagrecht laufende Reihe eine Art dramatische Spiele, die zweite eine Himmelsgegenstand, die dritte eine Bezeichnung für einen schmalen Fluß, die vierte eine Bezeichnung für eine größere äußere Fläche eines Körpers, die fünfte eine Himmelsgehalt ergibt.

Von oben nach unten gelesen, erhält man dieselben Wörter.

Auflösungen der Rätsel in der letzten Sonntags-Nummer

1. Demulant 9. Elirize 15. Utopiel
2. Ione 10. Niohe 16. Nitogellette
3. Eitersberg 11. Waverley 17. Gunghofer
4. Teliamund 12. Isonia 18. Elom
5. Icahilla 13. Riemer 19. Nadowessier
6. Ertredingen 14. Matheder 20. Soderblom
7. Frelegende 21. Inauit
8. Stabat mater

Sie heißen Bierdungen sind den Zoten vorbehalten.
Guch Ged.

5. Silben-Rätsel:

1. Derrantant 9. Elirize 15. Utopiel
2. Ione 10. Niohe 16. Nitogellette
3. Eitersberg 11. Waverley 17. Gunghofer
4. Teliamund 12. Isonia 18. Elom
5. Icahilla 13. Riemer 19. Nadowessier
6. Ertredingen 14. Matheder 20. Soderblom
7. Frelegende 21. Inauit
8. Stabat mater

Sie heißen Bierdungen sind den Zoten vorbehalten.
Guch Ged.

Das Winterhilfswerk

1. Kreuz-Rätsel:
Blau Regen
Bogen Schilfen
Pferden - Regenbogen -
Bogenbögen - Schilfen
A. L. H. Z.
Lohn - Lohn - Lohn

DIE

Sonntag, 28. November
Unser grüne

In den trüben Wintern doch wenigstens ein paar einige Blumen oder grüne haben. Um sich an ihnen ist ein wenig Kenntnis Gärten und Lebensaufwendig.

Blattpflanzen und blüht
wird man alle zehn Tag Man rechnet ein Gramm ein Alter Wasser — nicht pflanzen lieben das Abbram einmal wöchentlich — vor he anschließen daran in fe getarnt stehen läßt, im A stehende Pflanzen nehmen Abbrausen weniger freund langem abgekandenes Gief pflanzen wollen keinen T der stulle dulden. Man g durch den Untersatz oder b den Topfband. Trodne T hstia in eine mit launw stulte Schüssel. Das Wasser beden. Wenn keine Wasser soll die Pflanze aus dem werden. Niemals zu vie füllt die Wurzeln saufen.

Die anspruchslosen Palm
stelt man weiß so auf, daß Zimmerede austüllen und auch sie ein Lebensrecht fangen eine Zimmertempe und 15 Grad, ein täglich lauwarmem Wasser und a eine gründliche Wäsche Unterseite der Blätter Wasser. Dabei sich Kaufe man sie mit einem Lau Schmirseifen- oder Tabal men brauchen im Winter im Sommer kühlere Däm tragen keinen Zug und fe

Gummibaum und Hyazin
Der Gummibaum ist an leter Herr und gedelst au luit gut, doch will er mögl Flak stehen, im Winter u im Frühjahr regelmäßig Seine Blätter erfreuen die strahlendem Glanz, wenn mit einem Battebausch u nach unten abreißt. Träm mit Del, so kann man i geolligten Blättern spiege Umfospen? Diese Trag Winter manchmal aktuell, zerbricht oder springt.

Weißer
Es muß ja nicht immer d Bohnenuppe sein! Wie u Bohnen als Gemüße bell werden in Salzwasser ga etwas Pfeffer und feing abgeschmeckt. Dieses Gemü ab zu gedratem Mele und bergleichen. Auch d krichen als Püree schmedt Tomaten mit we mal ganz was anderes. weiche Bohnen, mit Salz u



Weißer Bol
sicht man in ausgehö ihmori diese auf Zweckf Sehr gut schmeden S a B o n e n : 300 Gramm u über Nacht eingeweicht u weichgekocht und erbal nötigen Salzwasser, 500 G vertrelte Birnen kocht u 100 Gramm Zucker halbn dann mit 500 Gramm N Bohnen werden mit der vermischt und erköbt au getricht, mit gebatetem

Unser grüner Winkel

In den trüben Wintertagen möchte man doch wenigstens ein paar grüne Zweige, einige Blumen oder grüne Pflanzen um sich haben. Um sich an ihnen lange zu erfreuen, ist ein wenig Kenntnis ihrer besonderen Wünsche und Lebensanforderungen notwendig.

Blattpflanzen und blühende Töpfe

Wird man alle zehn Tage düngen müssen. Man rechnet ein Gramm Düngemittel auf ein Liter Wasser — nicht mehr. Alle Blattpflanzen lieben das Abbrausen — mindestens zweimal wöchentlich — vor allem, wenn man sie anschließend daran in feuchtwärmer Temperatur stehen läßt, im Badezimmer etwa. Blühende Pflanzen nehmen in der Regel das Abbrausen weniger freundlich auf. Sie verlangen abgestandenes Gießwasser. Kletterpflanzen wollen keinen Tropfen Wasser an der Wurzel bilden. Man gießt sie zweckmäßig durch den Unterfuß oder befeuchtet vorsichtig den Topfrand. Trockne Töpfe stellt man vorsichtig in eine mit lauwarmem Wasser gefüllte Schüssel. Das Wasser soll die Erde bedecken. Wenn keine Blasen mehr aufsteigen, soll die Pflanze aus dem Bad genommen werden. Niemals zu viel Feuchtigkeit, da sonst die Wurzeln faulen.

Die anspruchslosen Palmen

Stellt man meist so auf, daß sie romantisch eine Zimmerdecke ausfüllen und bedenkt nicht, daß auch sie ein Lebensrecht haben. Sie verlangen eine Zimmertemperatur zwischen 10 und 15 Grad, ein tägliches Sprühbad mit lauwarmem Wasser und alle vierzehn Tage eine gründliche Wäsche der Ober- und Unterseite der Blätter mit lauwarmem Wasser. Haben sich Wäse angelegt, so reibt man sie mit einem Lappen und leichter Schmirkelein- oder Tabaklauge ab. Palmen brauchen im Winter Licht und Sonne, im Sommer kühlere Dämmerung. Sie vertragen keinen Zug und kein Gaslicht!

Gummibaum und Hyazinthe

Der Gummibaum ist zwar ein anspruchsloser Herr und gedeiht auch in der Zimmerluft gut, doch will er möglichst hell an feinem Platz stehen, im Winter mäßig gegossen und im Frühjahr regelmäßig umgetopft werden. Seine Blätter erkennen die Blügelmutter mit strahlendem Glanz, wenn sie sie mehrmals mit einem Wattebausch vorsichtig von oben nach unten abreibt. Tränkt man die Watte mit Öl, so kann man sich in den wohlgeleuchteten Blättern spiegeln.

Umtopfen? Diese Frage wird selbst im Winter manchmal aktuell, wenn ein Topf zerbricht oder springt. Niemals sollte man

vergessen, den neuen Blumentopf 24 Stunden vorher in Wasser zu legen und die Pflanze rings um die Wurzelballen fest anzudrücken. „Dobllebende“ Pflanzen verkümmern.

Wer lange Zeit Freude an seinen Hyazinthen haben will, muß sie stets wechselnd ein Jahr im Topf, ein Jahr im Garten halten. Das bekommt der Hyazinthe ausgesprochen. Und vor allem keine großen Töpfe. Hyazinthen lieben räumliche Beschränkung. Pms.

Das Vergißmeinnichtbüchlein

Eine Anregung von Ilse Honymus

Weihnachten steht vor der Tür und damit die Frage: Was wollen wir schenken? Es soll etwas sein, das Freude bereitet, etwas Persönliches, kurz etwas Besonderes. Nicht alle Frauen haben genügend Zeit und Geschicklichkeit, große Handarbeiten anzufertigen und wiederum nicht genügend Geld, größere Dinge zu kaufen. Allen denen möchte ich einen guten Rat geben. Vielleicht erinnern sich manche unter uns noch der früher so beliebten Vergißmeinnichtbüchlein. So etwas Ähnliches fertige ich selbst an. Und ich muß sagen, bis jetzt habe ich überall Freude damit bereitet. Habe ich Zeit, so flehe ich mir selbst ein kleines Buch, wenn nicht, kaufe ich mir eines der in Kunstpapier oder Leinen ganz reichend gebundenen Büchlein etwa 10/12 Zentimeter groß. Auf die erste Seite schreibe ich eine persönliche Widmung. Die nächsten Seiten füllen kleine Gedichte, Aussprüche, die ich irgendwo gelesen und Ähnliches. Es ist durchaus nicht nötig, das Büchlein bis zur letzten Seite zu beschreiben, im Gegenteil, es macht jedem Freunde, selbst die Sammlung fortzusetzen. Im Laufe des vergangenen Jahres habe ich so manches in mein eigenes Buch geschrieben, was ich jetzt wieder vermerken kann. Aber auch, wer noch kein eigenes Büchlein besitzt, kann in kurzer Zeit eines zusammenstellen. Man braucht nur in der Unterhaltungsbibliothek der „Dresdner Nachrichten“ nachzuschlagen oder an den Stellen, wo als Morgenparolen stets so wunderschöne und beherzigenswerte Aussprüche stehen, dann noch reich Schiller und Goethe hervorzuheben und schon ist das Geschenk fertig. Und gerade solche Buchhände ist etwas Nützliches und immer Gewinnbringendes. Wer will, kann die einzelnen Seiten mit kleinen Tuschezeichnungen oder die jeweils gegenüberliegenden Seiten mit zum Gedicht passenden Photos schmücken, was ich schon oft getan habe. Auch gepresste Blumen und Blätter nehmen sich ganz reichend aus. Nebenfalls ist sich ein Büchlein ein Geschenk, das, mit Liebe und Geschick zusammengestellt, immer eine persönliche Note besitzt.

Das Abendkleid auf dem Gabentisch

Weihnachten ist das Fest der Wünsche. Wir haben große und kleine, praktische und unpraktische, aber keine von uns, ob jung, ob gereifter an Jahren und Erfahrung, würde wohl ein neues Abendkleid auf den Gabentisch unter den Weihnachtsbaum legen. Denn nach Weihnachten beginnt ja die Zeit der großen Winterfestlichkeiten, für die man sich schmücken möchte, so gut es geht.

Über wie steht es denn eigentlich aus, das Abendkleid der großen Feste? Es fällt in den weiten Falten eines neuartigen, harren Spitzenstoffes wirkungsvoll zu Boden, es haucht und schmeigt sich in die kunstvollsten Kalfungen, die der hauchbünne Georgette nur zuläßt, es zeigt ein ganz knapperes Nieder, das nur von schmalen Bändern gehalten wird, und weiß den weiten, kostreichen Rock. Wä der kostbare, blumige Vrotat seiner Eigenschaft halber nur den engen Rock gefaltet, dann wählt man eine weiche, absteigende Schärpe, die lang bis auf den Boden herabfällt und die Vorliebe der Abendmode für dekorative Reize wenigstens andeutet.

Wenn wir nun schon ein dieser reizvollen Festgewänder auf den Wunschzettel schreiben, dann möchten wir auch die ergänzende Hülle, die lange oder kurze Jacke, nicht vergessen, denn darauf legt die Mode heuer besonderen Wert. Samt, Spitze, Taft, Goldblamé geben das Material für diese Hüllen;



Elegantes Abendkleid aus weißem Chiffon, bei dem die Falten durch künstliche Blumen gehalten werden

Mütterlichkeit für die Mutter

Es ist viel von der Mutter und der großen Mütterlichkeit schon gesprochen worden, und es ist viel zu Großem das Muttertum, das ohne Grund immer wieder darüber Worte gemacht werden.

Und doch möchte ich noch einmal kurz einer Mütterlichkeit gedenken, der für die Mutter. Wie, eine Mutter bedürfe der Mütterlichkeit?

Die Mutter gilt als die Starke, die Selbständige. Könnte sie wirklich Stunden haben, in denen sie sich klein vorformt? In denen sie sich schwach und innerlich hilflos fühlt?

Vielleicht werden viele Mütter es nicht zugeben, daß es so ist, denn sie sind stolz auf ihr Geseftigkeit. Aber ganz aufrichtig gegen sich selbst sind sie da nicht. Ich behaupte sogar, daß gerade die stolze und aufrechtesten Mütter die hilflosesten Stunden haben werden. Aus dem starken Wollen, immer und immer zu geben, wird hier und da eine große Sehnsucht, selbst einmal neue Kraft irgendwoher zu schöpfen, in ihnen aufzukehren.

Gewiß werden sie tapfer sehr bald selbst diese Regungen überwinden. Sie werden auch aus der Liebe von und für Mann und Kinder Kraft schöpfen. Aber sie würden es bestimmt glückhaft empfinden, wenn sie selbst einmal ein wenig, nur ein ganz klein wenig Kind sein, einer Mütterlichkeit sich anvertrauen und darin still und stark werden dürften. Nicht alle Mütter haben selbst noch eine Mutter. Hier wäre nun ein weites Gebiet für die kinderlose und die unverheiratete Frau, die alle natürliche Mütterlichkeit in sich da aufzunehm.

Frauenfreundschaft ist oft oberflächliche Bindung. Sie könnte hier zu einer inneren, vertieften werden, wechselseitig Kraft und Befriedigung schenkend.

Es gehört feines, tiefes Empfinden und Taft dazu, aber es wird eine Freundschaft dann sein, die über die einzelne hinaus für das Leben etwas bedeutet.

Ich wünschte, es würden viele Frauen einmal darüber nachdenken, über die Mütterlichkeit für die Mutter. J. Archschar.

Weißer Bohnen mal anders

Es muß ja nicht immer die altbekannte dicke Bohnensuppe sein! Wie wäre es mit weichen Bohnen als Gemüßbeilage? Die Bohnen werden in Salzwasser gar gekocht und mit etwas Pfeffer und feingehackter Petersilie abgeschmeckt. Dieses Gemüse past besonders gut zu gebratenem Fleisch, kaltem Hosen und dergleichen. Auch durch ein Sieb gerührtes als Fülle schmeckt es gut.

Tomaten mit weichen Bohnen, mal ganz was anderes. Halb gegarte weiche Bohnen, mit Salz und Pfeffer gewürzt,

würfeln bestreut und mit Bratkartoffeln umlegt.

Zum Abendessen muß man es einmal mit einem Bohnensalat versuchen. Weiße gegarte Bohnen rührt man mit Tomatenscheiben, Salz, Pfeffer, Öl und Del.

Aus Urgrümmeters Kochbuch stammt modernisiert das Rezept von der Bohnensorte: 400 Gramm weiße Bohnen, die vorkochten, drei Eigelb, drei reife Gewürze, ein halbes Päckchen Backpulver werden gut verrührt und in der Springform gebacken.



Aus: Techno-Photographisches Archiv

Weißer Bohnen mit Tomaten — ein appetitlicher Anblick

gibt man in ausgehöhlte Tomaten und schmort diese auf Speckschiben.

Sehr gut schmecken Hamburger weiche Bohnen: 500 Gramm weiße Bohnen werden über Nacht eingeweicht und am nächsten Tage weichgekocht und erhalten dann erst den nötigen Salzaufschlag. 500 Gramm geschälte gewürzte Hirsen kocht man in Wasser mit 150 Gramm Zucker halbweich und schmort sie dann mit 500 Gramm Apfelvierteln gar. Die Bohnen werden mit dem geschmorten Obst vermischt und erhöht auf einer Schüssel angedient, mit gebratenem Speck und Zwiebel-

Zum Schluß nun doch noch von einer Bohnensuppe das Rezept, aber mit Dese zubereitet. 250 Gramm weiße Bohnen werden über Nacht eingeweicht. Dann läßt man sie abtropfen und dünst sie mit 50 Gramm Fett, reichlich gewürfeltem Suppengrün und nach Bedarf mit Zwiebeln an. Man läßt die Bohnen garkochen und schmeckt sie mit einem gebäuften Eigelb Rührhese, Salz und gedachter Petersilie ab. Die Dese muß kurze Zeit mitkochen, sie verleiht dem Gericht einen pikanten Geschmack und ist durch ihren Eiweißgehalt so nahrhaft, daß sie das Fleisch ersetzt. TPA.

Kleine Leute spielen zur Weihnacht

Kinder spielen gern Theater, das ist eine alte Geschichte. Aber oft weicht man nicht recht, was man mit ihnen einrichten soll. Da hat nun eine Pflanzler Kinderdramen, Gertrud Adler, für ihre 5- bis 12-jährigen eine Reihe ganz kurzer, einfacher Weihnachts- und Märchenstücke geschrieben, die leicht zu lernen und zum Teil ohne Bühne zu spielen sind, und Kindern wie ihren großen Zuschauern viel Freude machen dürften. In einfachen Reimen, die häufig auf bekannte Volkslieder- und Kinderlied-Melodien zu singen sind, treten die Märchenfiguren, Engel und Kinder auf, und Heiß sind auch ein paar ganz kleine Rollen für Schwestern oder solche, die schwer lernen, dabei. Die Verfasserin gibt auch genaue Anleitungen für Ausgestaltung und Kostümierung der Spiele. Das Büchlein ist, ausgestattet mit Zeichnungen von Karl Wernicke, im Verlag von H. G. Teubner, Leipzig-Berlin, unter dem Titel „Wir feiern Weihnachten“ erschienen und kostet 1,00 RM.

Vom Büchertisch des Kindes

„Der Grimm — von ausgehakt, und zwar „Dornröschen“ und „Drei Kain“, hat der Verlag Jol. Scholz, Mainz, in einem Bande herausgegeben, ausgezeichnet durch 16 sehr gute, farbige Bilder, in deren Ausgestaltung Wilhelm Schlichter viel Mühe gegeben und Edele gele.

Der Märchen von Friedrich Mücket. Die altbekanntesten reizenden Märchenfiguren in Reimen von Friedrich Mücket, „Bom Büchlein“, das überall mitgenommen hat sein wollen“ und andere, in Schreibweise gedruckt, sind von der namhaften Künstlerin-Ilse Wernicke, die Wernicke ganz feinen Zeichnungen ausgestattet worden. In gleicher Aufmachung liegt das Märchen „Dornröschen“ und „Die drei Kain“ von Clara Degen vor, die schon ein wenig höhere Ansprüche an das Kalligraphievermögen stellen, malte vor Friedrich Wernicke. Beide Bände Verlag Jol. Scholz, Mainz; Preis je 1,25 RM.

„Erst Jahr als Märchenbilder.“ „Dornröschen“ heißt die Tiergeschichte, mit denen Ernst Jahn sich hier vorstellt. Sie handelt von den Erlebnissen eines Hundes, ist einfach erzählt, sein beobachtet und angeht, das Verhältnis für das Tier zu weiden und zu vertiefen. Die Bilder, ebenso reizvoll wie die oben erwähnten, schuf Eugen Chwald, Verlag Jol. Scholz, Mainz; Preis 1,25 RM.

„Unter tägliches Brot früher und heute.“ In Versen von Ellen Jechner und mit 10 bunten Bildern von Rudolf Scholz wird dem Kinde der Kreislauf des Kornes von der Saat bis in den Backofen einfach, anschaulich, in leicht merkbaren Reimen vorgeführt. Verlag J. H. Schreiber, Erlangen; Preis 1,10 RM.

Bilderbücher. Die altbekannte Reimgeschichte vom „Ball der Tiere“ verlag der Verlag Jol. Scholz, Mainz, mit einprägnanten deutlich lesbaren und humorvollen Buntbildern von Fritz Baumgarten, die besonders durch ihre Frische erfreuen. — Der gleiche Verlag bringt Darstellungen und Beschreibungen von Haustieren. „Von Tieren groß und klein“, ganz leichte Reime von Ludo Zimmerstedt, große Buntbilder von Alfred Wolffi. — Bei J. H. Schreiber, Erlangen, erschien „Dornröschen im Winterwald“ von Ellen Jechner, ein Buch für kleine Zwerge, die gern rodeln, Schneeballschichten schlagen und sich vom Eisauf tanzen. — Und nun ein schönes Klappbilderbuch (Verlag Jol. Scholz, Mainz) „Rolf fährt nach Amerika“, die Beschreibung einer Reise vom Rhein bis nach New York. Das Buch ist beweglich, so daß es von Bild zu Bild mitwandern kann. Wargel Bild.

Verantwortlich: Max Rind, Dresden.



Recht im Karpfenteich

ROMAN VON JOHANN F. EHRHART.

(6. Fortsetzung)

„Aber Vater“, rief Friederike, ganz überwältigt von so viel väterlichem Unverstand, „wir haben doch nur die Stoffe gekauft und zum Schneider gebracht. Die Kleider müssen natürlich erst gemacht werden. Aber das geht verhältnismäßig rasch. So in etwa zehn Tagen werden sie wohl fertig sein, wenn sich der Schneider etwas beeilt.“

„Dann werden wir also heute abend wohl Ihren vorläufigen Abschied feiern müssen, Herr Recht“, meinte Rud. „Das werden Sie sicher sehr bedauern; denn ob Sie auch bei Ihrer Rückkunft noch so schönes Wetter haben werden, das ist sehr zu bezweifeln. Der Juni pflegt in dieser Gegend ohnehin regnerisch zu sein.“

„Aber, Heilmut, wie kommst du mir denn vor?“ erwiderte sich Sabine. „Herr Recht bleibt natürlich so lange hier bei uns.“

„Du Rind“, sagt Rud, „wie du dir das vorstellst! Ein erwachsener Mensch hat schließlich auch noch etwas anderes zu tun als auf die Fertigkeit von Frauenkleidern zu warten.“

„Du vergißt, daß Herr Recht Maler ist“, erwidert Sabine, „da kann er bei uns doch Landschaften malen. Und außerdem muß er dabei sein, wenn wir zum Ausprobieren in die Stadt fahren.“

Die Gesichter der drei Männer werden lang und säuerlich. Florian hingegen kratzt sein lebendwichtiges Käslein.

„So, so“, sagt Deuring etwas gedehnt und überrechnet wehmütig den wachsenden Preis des Vilbes. „Aber dann müßt ihr das nächstemal schon mit der Bahn fahren. So oft kann ich den Veteren nicht entbehren.“

„Den brauchen wir doch gar nicht, Vater“, erwidert sich Friederike. „Herr Recht fährt ja beinahe noch besser als dein unentbehrlicher Veteren.“

„Sie haben doch nicht etwa am Steuer meines Wagens gefahren?“ fragt Deuring nun Florian, und seine Stimme unruhigt sich.

„Warum? Hätte ich das nicht tun dürfen?“ fragt Florian arglos.

„Nein!“ sagt Deuring verlegend eindeutig. „Denn ich liebe es nicht, wenn mein Wagen von ungeschicklicher Hand mißhandelt wird. Er ist pflegliche Behandlung gewohnt.“

Deuring wird direkt unhöflich. In allem, was seinen Wagen betrifft, versteht er keinen Spaß. Die Mienen der Bräutigame erblicken sich.

Florian entschuldigt sich verbindlich.

„Sie müssen schon verstehen, Herr Deuring, ich wußte das nicht. Somit wäre ich natürlich nicht gefahren. Immerhin aber, so sachkundig, wie Sie mich einschätzen, bin ich in Wirklichkeit nicht. Ich verstehe eigentlich manderlei von einem Wagen.“

„Fahren werden Sie halt können, wie hunderttausend andere auch“, sagt Deuring. „Aber vom Eigenleben so einer Maschine weiß ein Herrnfahrer meist verflucht wenig.“

„Jawohl“, hebt Schebel nun und fühlt sich in seinem Element. „Das ist es. Fahren ist gar leicht. Aber die Funktionen eines Motors zu kennen, über seine Wünsche, seine Launen und deren Behandlung Bescheid zu wissen, das steht auf einem anderen Blatt. Wer sich da austennen will, der darf sich nicht scheuen, seine Hände auch einmal drecksig zu machen. Und davon will so ein Salonmaler nicht viel wissen.“

„Verdammt, denkt der Ingenieur, warum rede ich heute so viel.“

„Vollkommen richtig, Herr Schebel“, pflichtet ihm Florian bei, „aber Ihre freundliche Charakterisierung trifft auf mich nicht ganz zu. Denn ich habe nach dem Verlassen des Gymnasiums drei Jahre lang bei einem sehr tüchtigen Automobilmechaniker volontiert, weil ich mich schon als Kind für alles Technische lebhaft interessierte.“

„Was Sie nicht sagen!“ lenkt Deuring ein. „Wenn das so ist, dann will ich das vorhin natürlich nicht gesagt haben.“

Es liegt Anerkennung in seiner Stimme.

Die Nacht rückt vor. Die Bräutigame erheben sich. Man gibt ihnen das Geleit bis zum Tor. Auch Florian schließt sich an. An anderen Tagen hätte der Vater sich stillschweigend zurückgezogen und den Töchtern das Geleit überlassen. Und so ein Abschied dauerte dann in der Regel ziemlich lange. Heute geht das rasch. Man gibt sich die Hände und trennt sich ungetrübt.

Die drei Männer gehen der Ortschaft zu.

„Tag mal, Rud“, fragt Spann, „hast du eigentlich noch so eine Flasche wie gestern?“

„Das könnte euch so passen, daß ich euren Kummer sünder. Nein, mein Lieber, von jetzt ab hat jeder aus seinen eigenen Mitteln für seine Sorgen aufzukommen. So viel Schnaps, wie wir in den kommenden Wochen trinken mühten, hat nicht einmal die Brenner.“

„Gute Nacht!“ sagt Schebel und schlägt sich abellaunig fettwärts.

„Dann nicht!“ ruert Spann.

„Gute Nacht!“ brummt Rud.

Dann trennen sich die Freunde, um nach Hause zu gehen.

Nach Hause?

„Ach nein; denn als Rud an den roten Käsen“ kommt, bringt er es nicht über's Herz, daran vorbeizugehen.

Und faunigt er da, taucht Spann auf. Er läßt etwas verlegen und setzt sich zu Rud.

Und nach einer kleinen Weile kommt auch Schebel.

„Das hab' ich mir ja gleich gedacht!“ sagt er wie entschuldigend und legt sich gleichfalls.

Janny bringt die Karten.

8. Kapitel

Florian hat gute Tage. Er entschließt sich gern, hierzulassen, bis die Kleider der Mädels fertig sind. Und in dieser Zwischenzeit haben ihm Haus, Park und Keller offen. Deuring's berühmte Gastlichkeit zeigt sich in ihrer besten Form, und seine drei Töchter tun das ihrige dazu, um Florian diese Gastlichkeit auf das angenehmste fühlbar zu machen.

Es ist ein richtiges Schlaraffenleben, das er hier führt. Aber da er nun einmal in erster Linie Maler und dann erst Genieser ist, da seine Augen in dieser Landschaft tausend Bilder finden, die nicht nur betrachtet, sondern auch gemalt sein wollen, entschließt er sich schon am dritten Tag seines Hierseins, Sabines Rat zu befolgen und Landschaften zu malen.

Auf der Suche nach einem geeigneten Motiv durchwandert er den Park so lange, bis er an den Jaun des Herrreiterischen Anwesens kommt, der ihn am weiteren Vordringen hindert. Florian will durchaus zum See, und so bleibt ihm keine andere Wahl, als wieder umzukehren und auf der staubigen Bauernstraße hinunterzugehen. Ein Vorkaus, das die ganze Straßendbreite füllt, überholt ihn tütend. Er preßt sich eng an den Jaun, eine dicke Staubwolke wirbelt über ihn hinweg und benimmt ihm den Atem. Nach Minuten erst ist die Luft wieder rein. Florian beschleunigt seine Schritte und verliert nun mit einemmal, warum Herr Deuring so verstimmt wird, wenn das Gespräch auf das Herrreiterische Grundstück kommt.

Endlich steht er am Ufer. Er geht daran entlang. Aber während sich an anderen Tagen die Motive seinem Auge gerodet anbränden, heute verlegen sie sich ihm. In der Ortschaft sich umzusehen, hat er keine Lust, und so weicht er rechts ab. Aber schon nach wenigen Schritten steht er erneut vor einem Jaun, der ihm das Weitergehen verbietet. Und wieder ist es das Herrreiterische Anwesen, das sich ihm in den Weg stellt.

„So etwas dürfte gar nicht erlaubt sein!“ brummt er halblaut und setzt sich auf einen Baumstumpf. Er wendet den Blick seitwärts und steht nun, von einem kleinen Baum und einer Baumgruppe stark verdeckt, einen Teil der Ortschaft.

Das Motiv lockt ihn, aber er kann ihm nicht beikommen. Etwas weiter draußen wüßte man sein, dann würde sich's lohnen, denkt er.

Aber die Landung, die so weit hinausführt, auch sie liegt jenseits des Jaunes und gehört wiederum der Frau Herrreiter, jener alten Hexe. Während wirft er sein Malgerät beiseite und schimpft vor sich hin.

„Nein, wirklich, so etwas müßte verboten sein!“ sagt er laut.

Eine Dame in dem vierploer Jahren schaut ihm belustigt zu, wie er da seine Selbstgespräche führt.

„Erst nach einer Weile wird Florian ihrer gewahr. Er erhebt sich rasch von seinem Baumstumpf, lächelt etwas gezwungen und will weitergehen.“

„Ist doch auch wahr!“ sagt er wie zur Entschuldigung.

„Was soll denn wahr sein?“

Die Stimme dieser Dame klingt weich und eigentlich recht angenehm.

„Aun, daß es ein Unfug ist, wenn einen die Leute durch das Kuffellen eines so blöden Jaunes daran hindern, in einer schönen Landschaft dorthin zu gehen, wo es einem gefällt!“

„Würden Sie das denn anders machen, wenn Ihnen solch ein Stild Land gehörte?“

Florian wird etwas verlegen. Dann aber lacht er plötzlich laut und herzlich.

„Natürlich nicht. Aber ärgern darf ich mich trotzdem darüber.“

„Ja, das kann man Ihnen allerdings nicht verwehren. Aber auf die Dauer macht einem selbst der schönste Reize keinen Spaß. Und außerdem macht Kerger all.“

„Dann müßten Sie wohl in Ihrem ganzen Leben noch keinen Kerger gehabt haben.“

„Meinen Sie“, fragt die Dame lachend. Die kleine Schmeichelei gefällt ihr. Man kann ihr das ansehen.

„Aber ärgertlich ist's trotzdem. Na, kann man nichts machen. Reden wir halt wieder um. Schade!“

„Warum bilden Sie sich denn ein, daß Sie ausgerechnet hinter diesen Jaun müßen? Die Welt ist doch auch außerhalb, sie ist sogar hier, an diesem Fleck, auf dem Sie eben stehen, recht schön!“

„Was hilft mir das schon! Vielleicht verstehen Sie mich besser, wenn ich Ihnen sage, daß ich Maler bin und daß das Motiv, das ich darstellen möchte, gerade von jener Landung aus am besten gefaßt werden könnte. Und die zu betreten, wüßte einem der laudumme Jaun.“

„Ja“, sagt die Dame überlegen, „glauben Sie nicht auch, daß unter gestrittenen Menschen immer die Möglichkeit besteht, hinter solche Jaune zu gelangen?“

„Aber ich kann doch unmöglich über den Jaun klettern!“ sagt Florian in künftlicher Verzweiflung.

„Nein“, stimmt die Dame zu, „das können Sie nicht; denn das wäre nicht gerade gefittet.“

„Sehen Sie!“ meint Florian selbstzufrieden.

„Aber wie wäre es denn, wenn Sie die Besitzerin dieses Anwesens um Erlaubnis bitten?“

„Das kann ich nicht.“

„Warum denn nicht?“

„Weil ich mit ihr sozusagen in Urfehde lebe.“

Die Dame lacht bellend.

„Was sagen Sie?“

„Aun, so ist das nun auch wieder nicht gemeint. Ich kenne sie nämlich gar nicht. Aber ich bin Gast bei Herrn Deuring, dem Besitzer der Fabrik da dröben, und bei dem ist man recht schlecht auf die Dame zu sprechen.“

„Was Sie nicht sagen! Und dabei hat man doch erst vor wenigen Tagen Herrn Deuring und diese Dame in recht angeratem Gespräch gesehen.“

„In aufgeregtem Gespräch, wollen Sie wahrscheinlich sagen. Viele Art Gespräche pflegen, wie Herr Deuring selber sagte, stets mit einem unersüßlichen Krach zu enden.“

„Also Krach mit Handlung und Abschiedswinken?“

„Wieso?“

(Fortsetzung folgt)

Die gutgekleidete Dame bevorzugt!
Dresdens ältestes und größtes Korsettspzialhaus
„Korsett-Hoffmann“
Wallstraße, Ecke Schöffelstraße

Muß warme Wäsche „hausbacken“ sein?

Nein — die heutige Mode verlangt, daß warme Wäsche sehr elegant ist. Die Wäsche muß „schlanker“ sein als der Körper. Solche Wäsche ist praktisch und gesund und solche Wäsche finden Sie bei ARA in größter Auswahl zu denkbar niedrigsten Preisen. Uebrigens — ein guter Gedanke — ARA-Wäsche zum Weihnachtsfest!

Einige Probalabelpreise:

- Warme Strickgarnitur mit Nadelstreifen, naturfarbiges Hemdchen oder Schlüpfer, bis Größe 62 vorrätig **1.35**
- Strickgarnitur modernes Filetmuster, warm und strapazierfähig, weiß, bis Gr. 50 vorrätig, Hemdch. o. Schlüpfer **1.55**
- Mollig warme Strickgarnitur naturfarbig, bewährtes Fabrikat, Hemdchen oder Schlüpfer **1.95**
- Wollgarnitur modernes Filet, Schlüpfer m. lang. Bein, besond. beliebt u. strapazierfähig, Hemdch. o. Schlüpfer, **2.95**
- Angora-Strickgarnitur warm u. weich wie das Fell eines Kätzchens, besond. fescne Verarbeitung, Hemdch. od. Schlüpfer **3.95**
- Juvena-Rokoko, Wollgarnitur besonders gut im Sitz Hemdch. **4.50** Schlüpfer **4.20**

ARA
Seestr. 4, gleich am Altmarkt
ABC-Lieferant

Wetze

Große Würger... v. RM. 3.— an
Besatz-Kragen... v. RM. 6.— an
Mufftaschen... v. RM. 15.— an
Echte Füchse... v. RM. 28.— an
Fesche Jacken... v. RM. 65.— an
Kasaks u. Mäntel v. RM. 100.— an

Zum Haus
ARISCHES SPEZIALHAUS FÜR PELZE
Dresden-A, Frauenstr. 2 (Altmarkt)

büchsig und gut
Möbel-Scheinen
aber nur
Gruner Str. 18

Nach dieses Jahr wieder
Weihnachtsfreude
durch die beliebtesten
Globensteiner Pyramiden
Weiter verbesserte Ausfertigung, Raum und billig!
C. K. Flemming
Globenstein
Eh. Götzenbergstr. 116
Dresden
Bestellen Sie sofort! 1211

Verlangen Sie Ihr Weihnachtsfest direkt aus der Fabrik! Ihr Kaufmann führt es! Globensteiner u. Schabus Curt Bauer, A.-G., Ottmberg-Orbitz u. Gb., Ruf 226

Stilmöbel
Renaissance, Barock, Klassiz., Louis XV in denkbar schönster Ausführung
Speiseszimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Dienschrank, Lampen, Kronen, Einzeilmöbel, couvrirt
Jentsch, Christianstraße 23
Möbelhandlung — Ruf 28673

Mein Wunschzettel
Maria Lindner
Ringstr. 23, zwischen Rathausplatz und Moritzstraße
..... und warum? — Dort erhalte ich in allen Preislagen und neuesten Schritten von ersten Fachkräften probiert: Korsetts, Korsetts, Brusthalter und Damenwäsche
In Stoffe und Material Eigens Fabrikation!

Braut - Schleier - Spitzen - Müller
Ringstraße 44 Rathausplatz

Persianer
bis zum feinsten Breitachwanz, nur in eigenen Werkstätten angefertigt! Elegante Modelle in großer Auswahl preiswert am Lager
PELZHAUS
FIEDLER & WEISSE
Körachnermeister
Reilbahnstraße 20 / Ruf 10264

Spielwaren Spezial-Haus Koch
Orbuckstraße 13
Häufige Altkasse

Stahlwaren
jeder Art
C. Robert Kunde
Wallstraße 1, Ecke Postplatz

Beleuchtungskörper
Elektr. Apparate aller Art billigst bei Fritz Rauschenbach Neuhilf-Ringstraße 4 - Ruf 17933

Öfen und Herde jeder Art
Dauerbrandöfen (Altebrand) Lützenbach Plinitzer Str. 31, Ruf 13204

In jedes Heim
Der praktische Scheibschrank
Tilzzahlung
Möbel-Ritter
Moritzstr. 7, Erdg.—3. Stock

Sonntag, 26. November 1937

Klein, Ne...
und wir bezeugen...
nachteilig — über...
sehen — wo...
Geschmack für da...
Jetzt aber gilt d...
wohlwollenden...
und geführten...
sich mit dir be...
Etwas für alle
Pulsnis hat...
der eine große...
selbst an diesen...
K...
Hor...
Echte...
Sortir...
Se...
182...
Som...
Zand...
1114...

Ordnungsgelübde für Pflanzpulver aus Pulsnitz

Kleines, liebes Pulsnitz, du bist ein Begriff geworden, und wir begehnen deinem Namen nicht nur in der Weihnachtszeit — überall auf Jahrmärkten und großen Schützenfesten — wo Menschen zusammenkommen, die einen guten Geschmack für deine Lebkuchen, Honig- und Pfefferkuchen haben. Jetzt aber gilt das Sehnen nicht nur der Kinderwelt deinen wohlwollenden Erzeugnissen aus modern eingerichteten und geübten Pfefferkuchereien, auch die Erwachsenen müssen sich mit dir befaßen, ob sie wollen oder nicht.

Küchereien haben in der anheimelnden Kleinstadt, mit ihren holprigen Gassen und lauschigen Winkeln, freundlichen und behäbigen Häusern, gemächlichen Brunnen und hübschen Teichen einen passenden Rahmen. Der Vieh von vielen Weichleibern hat Pulsnitz Weltzug geschaffen, und es wird sicher niemand geben, der den Poststempel „Leb- und Pfefferkuchenstadt“ nicht mit gesehnter Achtung liest. Wenn man aber irgendeiner der umfangreichen Preislisten in die Hand nimmt, die in dunter Folge die dunkelbraunen und knusprigen, duftenden und süßen Erzeugnisse anfrägt, als da sind: mit Schokolade überzogene Kuchen, mit Walnüssen die belegte Schmitzen, und mit Mandeln besetzte Streifen, Schokoladchen und ananasgefüllte Bomben, oder gar einmal durch die sauberen Bäckereien geht, dem läuft das Wasser im Munde zusammen...

Jeder, der die Pulsnitzer Spezialitäten auf seinem Teller findet, erinnert sich sofort an irgendeinen Jahrmarkt, oder Vogelwiesenzug, auf dem er sich für ein paar Groschen saße Pflastersteine oder Schokoladenpfeifen, Lebkuchen mit Zuckersand oder braune Bauernbissen erkauft. Er denkt an seine Kindheit, da er den Wunschzettel schrieb... Pulsnitzer Ware durfte da nicht fehlen. Und die Eltern waren so gut, und sie wußten immer, daß sie mit Pulsnitzer Honig-, Leb- und Pfefferkuchen etwas Hochwollkommenes auf den Wochentisch legten. Bei vielen deutschen Familien, aber auch jenseits der Grenzen und in Uferferne ist es eine liebe Gewohnheit geworden, unter dem Nickerbaum... ledere Samen aus Pulsnitz zu finden. Ohne eine Sendung aus der Pfefferkuchenstadt sein Weihnacht! So ist's richtig. Man tut sich selbst, d. h. seinem Gaumen und Magen, den größten Gefallen und ehrt die ehrwürdige Pulsnitzer Handwerkskunst!

Etwas für alle und junge Ledermäuler

Pulsnitz hat jedem etwas zu sagen und dem zu geben, der eine große und schmackhafte Freude bereiten oder sich selbst an diesen ledernen Dingen ergötzen will. Deine Pfeffer-



Köhler
PULSNITZ
HONIG- u. LEBKUCHEN
Stamm-Haus: Gegr. 1865
Inhaber: **Wiel Günther**

Eigene Fabrikation. — Seit über 70 Jahren in Familienbesitz
Wer Qualität liebt, kauft **Köhler-Stammhaus** Leb- und Honigkuchen. Meine Fabrikate sind in Dresdner Geschäften erhältlich, oder verlangen Sie Preislisten (gratis).

Köhler-Stammhaus

Honig- und Lebkuchenfabrikation, Pulsnitz i. Sa.

Echte Pulsnitzer Leb- und Honigkuchen
Karl Handrick • Pulsnitz i. Sa.
Sortiments von 5.- RM. an franko - Bitte verlangen Sie Preisliste - Fernspr. 221

Pulsnitzer Leb- und Honigkuchen von
Seit **1829** **Gottlieb Bubnick / Pulsnitz**
gehören aus Tradition seit über 100 Jahren auf jeden Weihnachtsisch
Sortimentspakete / Preisliste fordern!
Verkauf zum Christmarkt vom 17. bis 24. 12. am Neumarkt
Mitte, Straßenbahnhaltestelle

Eri Pulsnitzer Honig- u. Lebkuchen sind vorzüglich von der Firma **Erich Richter Pulsnitz** in allen maßgebenden Geschäften zu haben!

Pfefferkücherei • Honig- und Lebkuchen
Georg Götz • Pulsnitz i. Sa. Gegr. 1901
Sortiment von RM. 5.- an franko! - Bitte Preisliste anfordern!

Kommen Sie nach **Pulsnitz**, der Geburtsstadt Bildhauer Prof. Ernst Rietschel, dann besuchen Sie bitte auch das **Rietschelhaus** neben der Kirche, im Rietschelhaus kaufen Sie gut und preiswert in großer Auswahl die feinen, echten Pulsnitzer Honig- und Lebkuchen
E. C. Groschky • Honig- und Lebkuchenfabrik
im Rietschelhaus • Gegründet 1825 • Ruf 508 • Vereinen, Gesellschafts- und Betriebskantinen. Besichtigung des Betriebes bei Voranmeldung gern gestattet!

Honig- und Lebkuchen von
Spezialität: **Gottfr. Tobias Thomas** Pulsnitz i. Sa. Gegr. 1743
Tobiaskuchen
Bitte Preisliste anfordern!

Die echten Pulsnitzer Leb-, Honig- und Köhlerkuchen in allerbesten Qualitäten für den Weihnachtstisch empfiehlt die

Pulsnitzer Leb-, Honig- und Köhlerkuchen-Fabrik
Richard Köhler
Pulsnitz, **Köhlerhaus, Adolf-Hitler-Straße 6**

Achten Sie bitte genau auf meinen Vornamen **Richard!** Zu haben in fast allen Konfitürgeschäften
Verlangen Sie bitte Preisliste

Erich Richter Pulsnitz Lebkuchen-Fabrik
Verlangen Sie Preisliste



„Sollt' ich die Wäsche waschen?“
„Sollt' ich die Wäsche waschen?“
„Sollt' ich die Wäsche waschen?“

„Sollt' Sie aufpassen“, schilt sie ihre Wäsche, „dann würde der gute Bettbezug nicht entzweiungangen!“ Aber die arme Wäsche ist eigentlich schuldlos. Warum läßt Frau Sonderlich die Wäsche dauernd mit Keilen und Härten strapazieren - es gibt ja eine viel schonendere Methode! Richtiges Einweichen mit Sapo löst den Schmutz viel besser und greift die Wäsche nicht an. Und diese Arbeit befragt **Henko** **www.wir.137**

Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert!
Kleinformel: Teewagen in allen Farben, Rauchlöcher, Nähmaschine, Beisatzische, Ständerlampen, Bücherschränke usw. in bekannt großer Auswahl zu niedrigsten Preisen
Komplette Wohnungseinrichtungen
Julius Ronneberger
Scheffelstr. 6 Gegr. 1872 Telefon 20756
Ehestands-Darlehnskasse

Reform-Betten
Matratzen, Kinderbetten, Daunendecken, Stahlbetten, Unterbetten, Stiegepoeken, Rollbetten, Umarbeitungen
Künzelmann Ehestands-Darlehnskasse
Ecke Ringstr., Eingang Moritzstr. Fast 48 Jahre bewährte Qualität

Merkur KLISCHEES
für alle Zwecke - Gummi-Klischees, Galvano-Offset-Übertragungen, Photo-lithos-Reliefschen, Entwürfe für Werbe-Drucke
DRESDEN-A.1 PALMSTRASSE 15

4 Stühle modern gepolst. 1 Auszugtisch RM. 80.-
Schröder, Ecke Gröbenstraße, Telefon 12444
Oefen und Herde in allen Ausführungen
Fleischer & Hanisch vom Hauptlieferanten der Meißner Oefen- und Porzellanfabrik (vom C. Teichert) Neumarkt 1 Tel. 13266

Generationen zufriedener Kunden haben uns die Treue gehalten. Wir halten die Treue dem
Qualitätsgedanken
Auch in diesem Jahre werden Ihnen die großen Ausmaße unserer Sortimente die Wahl Ihrer Weihnachts-Geschenke erleichtern

Müller & C. W. Thiel
Prager Straße 35

D.N.-Schachnachrichten

Mitteilungsblatt des Dresdner Schachvereins und des Schachgawes Dresden im S.S.B. Bearbeiter: M. Schäfer-Dresden

Rachdruck nur mit Quellenangabe gestattet
3. Jahrgang, Nr. 30 28. November 1937

Der Erweiterte und Herausgeber Dr. Kliech (schien in diesem Wettkampf im Gegensatz zu dem vorigen, wo er mit der Großaufstellung reichlich herumexperimentierte, auf eine ganz bestimmte Verteidigungsart als nachfolgender beschränkt zu wollen, die er aber dafür ganz eingehend studiert hat; ein Beweis für den Ernst, mit dem Dr. Kliech diesmal an die schwere Aufgabe herangetreten ist! Nur einmal wird er wieder ab, indem er in der fünften Wettkampfpause eine früher von ihm sehr bevorzugte und s. B. im Kampf mit Bogdanow mehrfach angewandte Verteidigung wählte. — und dies zu seinem Nachteil, denn Wettkämpfer Dr. G. u. M. erlangte durch fröhliches Spiel einen überlegenen Sieg. Wir entnehmen diese Partie der Beilage „Schach-Viertel“ mit den eigenen Kommentaren Dr. G. u. M., die natürlich für das Studium der Partie ganz besonders Interesse haben.

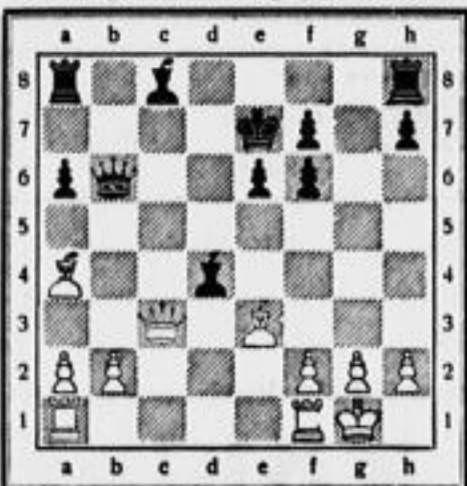
Partie 405

Gespielt als 5. Partie des Rückkampfes um die Weltmeister-schaft am 14. Oktober 1937 im Haag.

Angenommenes Damengambit

1. d2-d4	d7-d5	10. d4:e5	Le7:e5
2. e3-e4	d5:e4	11. e3-e4 ¹⁾	b5-b4 ²⁾
3. Sg1-f3	a7-a6 ³⁾	12. e4-e5	b4:e3 ¹⁾
4. e2-e3	Sg8-f6 ⁴⁾	13. e5:f6	g7:f6 ⁵⁾
5. Lf1:c4	e7-e6	14. De2-e4	Dd8-b6
6. 0-0	c7-c5	15. De4:e3 ⁶⁾	Se6-d4 ⁷⁾
7. Dd1-e2	Sb8-c6	16. Sf3:d4	Le5:d4 ⁸⁾
8. Sbl-c3 ⁹⁾	b7-b5	17. Lb3-a4 ¹⁾	Ke8-c7 ¹¹⁾
9. Le4-b3	Lf8-e7 ¹⁾	18. Lcl-e3 ¹²⁾	...

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß:



18. ...	Ld4:e3 ¹³⁾	22. Tf1-f3 ¹⁴⁾	Le8-b7
19. Le3:b6	Ke7-f8 ¹⁵⁾	23. Tf3-g3 ¹⁵⁾	Lb2-a3
20. Tal-d1	Ke7-f8 ¹⁵⁾	24. Tg3:a3	...
21. f2-f4	Le3:b2		

Es folgte noch: 24. ... Tg8 25. Tg3 Tg3 26. hg Ld5 27. Lb3 Lb3 28. ab Ke8 29. b4 Tb8 30. Le5 Te8 31. Tal Te6 32. Kf2 f3 33. Ke3 f6 34. Kd4 Kf7 35. Ke4 Kg6 36. Td1 Kh5 37. Td6 Td6 38. Ld6 Kg4 39. Le7 Kig3 40. Lf6 Kf4 und aufgegeben.¹⁶⁾

1) Kliech ist ein ausgezeichneter Kenner des „angenehmen Damengambits“, und er hat damit schon viele Erfolge erzielt. Man denke nur an seinen zweiten Wettkampf gegen Bogdanow. In der 3. Partie dieses Wettkampfes wählte er den Textzug zum ersten Male, und zwar nach dem doppelten Zweck: die Variante 3... Sg4 4. Dd4, wobei Weiß ein ausgereiftes Spiel erlangt, wird ausgehalten, und außerdem kann Schwarz noch 4. e3 mit 4... Lc4 fortführen (eine Patentvariante von Kliech).

2) Kliech versteht also auf die Eröffnung des Damengambits und lenkt in das Hauptspiel dieser Verteidigung ein. Nach 4... Lc4 5. Lc4 e4 6. Dd4 6... Dd7 7. Sd3 hat Weiß die Initiative. (Bester ist aber 6... Td7! 7. Sd3 mit Scherzspiel (auch noch unerföhrtem) Spiel für beide Teile (Lc4-f1)).

3) Zur Abwechslung. Ich habe diese Eröffnung bisher immer mit 8. Td1 behandelt, unter anderem auch in meiner Knauspartie aus dem deutschen Wettkampf, der im Sommer dieses Jahres stattfand. Damals überraschte mich mein Gegner mit einer Neuerung, welche mir infolgedessen unangenehm war, als ich darauf keinen Weg sah, um Eröffnungsvorteil zu erlangen.

4) Ein Tempoverlust, der jedoch einen bestimmten Sinn hat. Schwarz rechnet damit, daß nach 10. de Lc5 eine summierte Bauernverteilung entsteht und Weiß daher seine Weichenheit finden wird zu einem Durchbruch im Zentrum (d4-d5).

5) Verfehl wäre die Einföhrung von 11. Td1, denn erstens wäre dies nur scheinbar ein Tempoverlust, da Schwarz auszuweichen wird, seine Dame zu entwickeln. Zweitens schwächt 11. Td1 den Bauern f2, wodurch Schwarz 12. e4? sehr wirkungsvoll mit 12... Sg1! beantwortet werden könnte.

6) Schwarz fängt genau die Schwäche des Weiches ab: er fürchtet, daß nach e4-e5 und b4-b5 e4-e5 nicht folgen würde. Die zur 10. Dd4 ist in diesem Sinne die Krönung. Voraussetzungen sind 11... Le7 12. e5 Sd7, wozumal 13. Sd1 mit Rückzug auf den Bauern e5 nicht amintig.

7) Das ist ziemlich erzwungen, denn nach 12... Sd7 fönnte nun wirklich sehr hart 13. Sd1 folgen (Schwarz darf auf e5 nicht nehmen, da der Le5 „hängt“).

8) Auf 13... Df6 würde Weiß mit 14. Dd4 fortföhren, a. B. 14... Df7 15. Le5 ufm. Auf 14... e5 folgt 15. Dc5 bcd (15... bcd 16. Dc6? ufm). 16. Td1 mit entscheidendem Antritt.

9) Weiß hat jetzt ohne jede materielle Einbuße eine sehr verheißungsvolle Stellung erreicht.

10) Um den bedrohlichen Bauern mit Tempoverlust zu befehen. Der Textzug ist jedoch infolgedessen bedenklich, als Schwarz damit die Entwicklung veranlaßt. Unter den gegebenen Umständen war 15... Ke7 vorzuziehen.

11) Weichenlos wäre 17... Ld7 wegen 18. Ld7? Kd7 19. Td1 e5 20. Lc5 (Tc8 21. Lc4) mit Regierdem Spiel für Weiß.

12) Dieser Zug stellt den Nachziehenden vor außerordentlich schwierige Aufgaben.

13) Es ist klar, daß 18... Le5 nicht alng, denn nach 19. Le5 entscheidet das Eingreifen des Tf1, a. B. 18... e5 20. Dd4, und Schwarz muß — um Keresers zu verhüten — 20... Dd6 spielen und somit dem Bauern f6 preisgeben (21. Dd6? Kd6 22. T-f6?). An dessen erweist sich auch der Textzug als absolut unangenehm, und daher bot nur die Deckung des angegriffenen Bauern Gelegenheit zu ernstlichem Widerstand, a. B. 18... Td8 19. Td1 e5 (nicht 18... Le5 20. Lc6 Td1 21. Td1, und die dreifache Drohung 22. Le7, 22. b5 und 22. Le5 entscheidet) 20. Ld4 Td4 21. Td4 Dd4 22. Dd4 e5 23. Td1 Le5, und Schwarz vermeidet Bauernverlust.

14) Der Bauer mußte getarnt und zugleich das tödliche Schach auf e5 verhindert werden. Nach 19... Le5 gewinnt Weiß leicht, a. B. 20. Le5? Kd8 21. Tf1? Ke7 22. Lb6? Kd8 23. Td1 Kd5 24. Td2 Kd4 25. Td4? Kd5 26. Lc7 27. Td4? Kd5 28. Td4? Kd5 29. Td4? Kd5 30. Td4? Kd5 31. Td4? Kd5 32. Td4? Kd5 33. Td4? Kd5 34. Td4? Kd5 35. Td4? Kd5 36. Td4? Kd5 37. Td4? Kd5 38. Td4? Kd5 39. Td4? Kd5 40. Td4? Kd5 41. Td4? Kd5 42. Td4? Kd5 43. Td4? Kd5 44. Td4? Kd5 45. Td4? Kd5 46. Td4? Kd5 47. Td4? Kd5 48. Td4? Kd5 49. Td4? Kd5 50. Td4? Kd5 51. Td4? Kd5 52. Td4? Kd5 53. Td4? Kd5 54. Td4? Kd5 55. Td4? Kd5 56. Td4? Kd5 57. Td4? Kd5 58. Td4? Kd5 59. Td4? Kd5 60. Td4? Kd5 61. Td4? Kd5 62. Td4? Kd5 63. Td4? Kd5 64. Td4? Kd5 65. Td4? Kd5 66. Td4? Kd5 67. Td4? Kd5 68. Td4? Kd5 69. Td4? Kd5 70. Td4? Kd5 71. Td4? Kd5 72. Td4? Kd5 73. Td4? Kd5 74. Td4? Kd5 75. Td4? Kd5 76. Td4? Kd5 77. Td4? Kd5 78. Td4? Kd5 79. Td4? Kd5 80. Td4? Kd5 81. Td4? Kd5 82. Td4? Kd5 83. Td4? Kd5 84. Td4? Kd5 85. Td4? Kd5 86. Td4? Kd5 87. Td4? Kd5 88. Td4? Kd5 89. Td4? Kd5 90. Td4? Kd5 91. Td4? Kd5 92. Td4? Kd5 93. Td4? Kd5 94. Td4? Kd5 95. Td4? Kd5 96. Td4? Kd5 97. Td4? Kd5 98. Td4? Kd5 99. Td4? Kd5 100. Td4? Kd5 101. Td4? Kd5 102. Td4? Kd5 103. Td4? Kd5 104. Td4? Kd5 105. Td4? Kd5 106. Td4? Kd5 107. Td4? Kd5 108. Td4? Kd5 109. Td4? Kd5 110. Td4? Kd5 111. Td4? Kd5 112. Td4? Kd5 113. Td4? Kd5 114. Td4? Kd5 115. Td4? Kd5 116. Td4? Kd5 117. Td4? Kd5 118. Td4? Kd5 119. Td4? Kd5 120. Td4? Kd5 121. Td4? Kd5 122. Td4? Kd5 123. Td4? Kd5 124. Td4? Kd5 125. Td4? Kd5 126. Td4? Kd5 127. Td4? Kd5 128. Td4? Kd5 129. Td4? Kd5 130. Td4? Kd5 131. Td4? Kd5 132. Td4? Kd5 133. Td4? Kd5 134. Td4? Kd5 135. Td4? Kd5 136. Td4? Kd5 137. Td4? Kd5 138. Td4? Kd5 139. Td4? Kd5 140. Td4? Kd5 141. Td4? Kd5 142. Td4? Kd5 143. Td4? Kd5 144. Td4? Kd5 145. Td4? Kd5 146. Td4? Kd5 147. Td4? Kd5 148. Td4? Kd5 149. Td4? Kd5 150. Td4? Kd5 151. Td4? Kd5 152. Td4? Kd5 153. Td4? Kd5 154. Td4? Kd5 155. Td4? Kd5 156. Td4? Kd5 157. Td4? Kd5 158. Td4? Kd5 159. Td4? Kd5 160. Td4? Kd5 161. Td4? Kd5 162. Td4? Kd5 163. Td4? Kd5 164. Td4? Kd5 165. Td4? Kd5 166. Td4? Kd5 167. Td4? Kd5 168. Td4? Kd5 169. Td4? Kd5 170. Td4? Kd5 171. Td4? Kd5 172. Td4? Kd5 173. Td4? Kd5 174. Td4? Kd5 175. Td4? Kd5 176. Td4? Kd5 177. Td4? Kd5 178. Td4? Kd5 179. Td4? Kd5 180. Td4? Kd5 181. Td4? Kd5 182. Td4? Kd5 183. Td4? Kd5 184. Td4? Kd5 185. Td4? Kd5 186. Td4? Kd5 187. Td4? Kd5 188. Td4? Kd5 189. Td4? Kd5 190. Td4? Kd5 191. Td4? Kd5 192. Td4? Kd5 193. Td4? Kd5 194. Td4? Kd5 195. Td4? Kd5 196. Td4? Kd5 197. Td4? Kd5 198. Td4? Kd5 199. Td4? Kd5 200. Td4? Kd5 201. Td4? Kd5 202. Td4? Kd5 203. Td4? Kd5 204. Td4? Kd5 205. Td4? Kd5 206. Td4? Kd5 207. Td4? Kd5 208. Td4? Kd5 209. Td4? Kd5 210. Td4? Kd5 211. Td4? Kd5 212. Td4? Kd5 213. Td4? Kd5 214. Td4? Kd5 215. Td4? Kd5 216. Td4? Kd5 217. Td4? Kd5 218. Td4? Kd5 219. Td4? Kd5 220. Td4? Kd5 221. Td4? Kd5 222. Td4? Kd5 223. Td4? Kd5 224. Td4? Kd5 225. Td4? Kd5 226. Td4? Kd5 227. Td4? Kd5 228. Td4? Kd5 229. Td4? Kd5 230. Td4? Kd5 231. Td4? Kd5 232. Td4? Kd5 233. Td4? Kd5 234. Td4? Kd5 235. Td4? Kd5 236. Td4? Kd5 237. Td4? Kd5 238. Td4? Kd5 239. Td4? Kd5 240. Td4? Kd5 241. Td4? Kd5 242. Td4? Kd5 243. Td4? Kd5 244. Td4? Kd5 245. Td4? Kd5 246. Td4? Kd5 247. Td4? Kd5 248. Td4? Kd5 249. Td4? Kd5 250. Td4? Kd5 251. Td4? Kd5 252. Td4? Kd5 253. Td4? Kd5 254. Td4? Kd5 255. Td4? Kd5 256. Td4? Kd5 257. Td4? Kd5 258. Td4? Kd5 259. Td4? Kd5 260. Td4? Kd5 261. Td4? Kd5 262. Td4? Kd5 263. Td4? Kd5 264. Td4? Kd5 265. Td4? Kd5 266. Td4? Kd5 267. Td4? Kd5 268. Td4? Kd5 269. Td4? Kd5 270. Td4? Kd5 271. Td4? Kd5 272. Td4? Kd5 273. Td4? Kd5 274. Td4? Kd5 275. Td4? Kd5 276. Td4? Kd5 277. Td4? Kd5 278. Td4? Kd5 279. Td4? Kd5 280. Td4? Kd5 281. Td4? Kd5 282. Td4? Kd5 283. Td4? Kd5 284. Td4? Kd5 285. Td4? Kd5 286. Td4? Kd5 287. Td4? Kd5 288. Td4? Kd5 289. Td4? Kd5 290. Td4? Kd5 291. Td4? Kd5 292. Td4? Kd5 293. Td4? Kd5 294. Td4? Kd5 295. Td4? Kd5 296. Td4? Kd5 297. Td4? Kd5 298. Td4? Kd5 299. Td4? Kd5 300. Td4? Kd5 301. Td4? Kd5 302. Td4? Kd5 303. Td4? Kd5 304. Td4? Kd5 305. Td4? Kd5 306. Td4? Kd5 307. Td4? Kd5 308. Td4? Kd5 309. Td4? Kd5 310. Td4? Kd5 311. Td4? Kd5 312. Td4? Kd5 313. Td4? Kd5 314. Td4? Kd5 315. Td4? Kd5 316. Td4? Kd5 317. Td4? Kd5 318. Td4? Kd5 319. Td4? Kd5 320. Td4? Kd5 321. Td4? Kd5 322. Td4? Kd5 323. Td4? Kd5 324. Td4? Kd5 325. Td4? Kd5 326. Td4? Kd5 327. Td4? Kd5 328. Td4? Kd5 329. Td4? Kd5 330. Td4? Kd5 331. Td4? Kd5 332. Td4? Kd5 333. Td4? Kd5 334. Td4? Kd5 335. Td4? Kd5 336. Td4? Kd5 337. Td4? Kd5 338. Td4? Kd5 339. Td4? Kd5 340. Td4? Kd5 341. Td4? Kd5 342. Td4? Kd5 343. Td4? Kd5 344. Td4? Kd5 345. Td4? Kd5 346. Td4? Kd5 347. Td4? Kd5 348. Td4? Kd5 349. Td4? Kd5 350. Td4? Kd5 351. Td4? Kd5 352. Td4? Kd5 353. Td4? Kd5 354. Td4? Kd5 355. Td4? Kd5 356. Td4? Kd5 357. Td4? Kd5 358. Td4? Kd5 359. Td4? Kd5 360. Td4? Kd5 361. Td4? Kd5 362. Td4? Kd5 363. Td4? Kd5 364. Td4? Kd5 365. Td4? Kd5 366. Td4? Kd5 367. Td4? Kd5 368. Td4? Kd5 369. Td4? Kd5 370. Td4? Kd5 371. Td4? Kd5 372. Td4? Kd5 373. Td4? Kd5 374. Td4? Kd5 375. Td4? Kd5 376. Td4? Kd5 377. Td4? Kd5 378. Td4? Kd5 379. Td4? Kd5 380. Td4? Kd5 381. Td4? Kd5 382. Td4? Kd5 383. Td4? Kd5 384. Td4? Kd5 385. Td4? Kd5 386. Td4? Kd5 387. Td4? Kd5 388. Td4? Kd5 389. Td4? Kd5 390. Td4? Kd5 391. Td4? Kd5 392. Td4? Kd5 393. Td4? Kd5 394. Td4? Kd5 395. Td4? Kd5 396. Td4? Kd5 397. Td4? Kd5 398. Td4? Kd5 399. Td4? Kd5 400. Td4? Kd5 401. Td4? Kd5 402. Td4? Kd5 403. Td4? Kd5 404. Td4? Kd5 405. Td4? Kd5 406. Td4? Kd5 407. Td4? Kd5 408. Td4? Kd5 409. Td4? Kd5 410. Td4? Kd5 411. Td4? Kd5 412. Td4? Kd5 413. Td4? Kd5 414. Td4? Kd5 415. Td4? Kd5 416. Td4? Kd5 417. Td4? Kd5 418. Td4? Kd5 419. Td4? Kd5 420. Td4? Kd5 421. Td4? Kd5 422. Td4? Kd5 423. Td4? Kd5 424. Td4? Kd5 425. Td4? Kd5 426. Td4? Kd5 427. Td4? Kd5 428. Td4? Kd5 429. Td4? Kd5 430. Td4? Kd5 431. Td4? Kd5 432. Td4? Kd5 433. Td4? Kd5 434. Td4? Kd5 435. Td4? Kd5 436. Td4? Kd5 437. Td4? Kd5 438. Td4? Kd5 439. Td4? Kd5 440. Td4? Kd5 441. Td4? Kd5 442. Td4? Kd5 443. Td4? Kd5 444. Td4? Kd5 445. Td4? Kd5 446. Td4? Kd5 447. Td4? Kd5 448. Td4? Kd5 449. Td4? Kd5 450. Td4? Kd5 451. Td4? Kd5 452. Td4? Kd5 453. Td4? Kd5 454. Td4? Kd5 455. Td4? Kd5 456. Td4? Kd5 457. Td4? Kd5 458. Td4? Kd5 459. Td4? Kd5 460. Td4? Kd5 461. Td4? Kd5 462. Td4? Kd5 463. Td4? Kd5 464. Td4? Kd5 465. Td4? Kd5 466. Td4? Kd5 467. Td4? Kd5 468. Td4? Kd5 469. Td4? Kd5 470. Td4? Kd5 471. Td4? Kd5 472. Td4? Kd5 473. Td4? Kd5 474. Td4? Kd5 475. Td4? Kd5 476. Td4? Kd5 477. Td4? Kd5 478. Td4? Kd5 479. Td4? Kd5 480. Td4? Kd5 481. Td4? Kd5 482. Td4? Kd5 483. Td4? Kd5 484. Td4? Kd5 485. Td4? Kd5 486. Td4? Kd5 487. Td4? Kd5 488. Td4? Kd5 489. Td4? Kd5 490. Td4? Kd5 491. Td4? Kd5 492. Td4? Kd5 493. Td4? Kd5 494. Td4? Kd5 495. Td4? Kd5 496. Td4? Kd5 497. Td4? Kd5 498. Td4? Kd5 499. Td4? Kd5 500. Td4? Kd5 501. Td4? Kd5 502. Td4? Kd5 503. Td4? Kd5 504. Td4? Kd5 505. Td4? Kd5 506. Td4? Kd5 507. Td4? Kd5 508. Td4? Kd5 509. Td4? Kd5 510. Td4? Kd5 511. Td4? Kd5 512. Td4? Kd5 513. Td4? Kd5 514. Td4? Kd5 515. Td4? Kd5 516. Td4? Kd5 517. Td4? Kd5 518. Td4? Kd5 519. Td4? Kd5 520. Td4? Kd5 521. Td4? Kd5 522. Td4? Kd5 523. Td4? Kd5 524. Td4? Kd5 525. Td4? Kd5 526. Td4? Kd5 527. Td4? Kd5 528. Td4? Kd5 529. Td4? Kd5 530. Td4? Kd5 531. Td4? Kd5 532. Td4? Kd5 533. Td4? Kd5 534. Td4? Kd5 535. Td4? Kd5 536. Td4? Kd5 537. Td4? Kd5 538. Td4? Kd5 539. Td4? Kd5 540. Td4? Kd5 541. Td4? Kd5 542. Td4? Kd5 543. Td4? Kd5 544. Td4? Kd5 545. Td4? Kd5 546. Td4? Kd5 547. Td4? Kd5 548. Td4? Kd5 549. Td4? Kd5 550. Td4? Kd5 551. Td4? Kd5 552. Td4? Kd5 553. Td4? Kd5 554. Td4? Kd5 555. Td4? Kd5 556. Td4? Kd5 557. Td4? Kd5 558. Td4? Kd5 559. Td4? Kd5 560. Td4? Kd5 561. Td4? Kd5 562. Td4? Kd5 563. Td4? Kd5 564. Td4? Kd5 565. Td4? Kd5 566. Td4? Kd5 567. Td4? Kd5 568. Td4? Kd5 569. Td4? Kd5 570. Td4? Kd5 571. Td4? Kd5 572. Td4? Kd5 573. Td4? Kd5 574. Td4? Kd5 575. Td4? Kd5 576. Td4? Kd5 577. Td4? Kd5 578. Td4? Kd5 579. Td4? Kd5 580. Td4? Kd5 581. Td4? Kd5 582. Td4? Kd5 583. Td4? Kd5 584. Td4? Kd5 585. Td4? Kd5 586. Td4? Kd5 587. Td4? Kd5 588. Td4? Kd5 589. Td4? Kd5 590. Td4? Kd5 591. Td4? Kd5 592. Td4? Kd5 593. Td4? Kd5 594. Td4? Kd5 595. Td4? Kd5 596. Td4? Kd5 597. Td4? Kd5 598. Td4? Kd5 599. Td4? Kd5 600. Td4? Kd5 601. Td4? Kd5 602. Td4? Kd5 603. Td4? Kd5 604. Td4? Kd5 605. Td4? Kd5 606. Td4? Kd5 607. Td4? Kd5 608. Td4? Kd5 609. Td4? Kd5 610. Td4? Kd5 611. Td4? Kd5 612. Td4? Kd5 613. Td4? Kd5 614. Td4? Kd5 615. Td4? Kd5 616. Td4? Kd5 617. Td4? Kd5 618. Td4? Kd5 619. Td4? Kd5 620. Td4? Kd5 621. Td4? Kd5 622. Td4? Kd5 623. Td4? Kd5 624. Td4? Kd5 625. Td4? Kd5 626. Td4? Kd5 627. Td4? Kd5 628. Td4? Kd5 629. Td4? Kd5 630. Td4? Kd5 631. Td4? Kd5 632. Td4? Kd5 633. Td4? Kd5 634. Td4? Kd5 635. Td4? Kd5 636. Td4? Kd5 637. Td4? Kd5 638. Td4? Kd5 639. Td4? Kd5 640. Td4? Kd5 641. Td4? Kd5 642. Td4? Kd5 643. Td4? Kd5 644. Td4? Kd5 645. Td4? Kd5 646. Td4? Kd5 647. Td4? Kd5 648. Td4? Kd5 649. Td4? Kd5 650. Td4? Kd5 651. Td4? Kd5 652. Td4? Kd5 653. Td4? Kd5 654. Td4? Kd5 655. Td4? Kd5 656. Td4? Kd5 657. Td4? Kd5 658. Td4? Kd5 659. Td4? Kd5 660. Td4? Kd5 661. Td4? Kd5 662. Td4? Kd5 663. Td4? Kd5 664. Td4? Kd5 665. Td4? Kd5 666. Td4? Kd5 667. Td4? Kd5 668. Td4? Kd5 669. Td4? Kd5 670. Td4? Kd5 671. Td4? Kd5 672. Td4? Kd5 673. Td4? Kd5 674. Td4? Kd5 675. Td4? Kd5 676. Td4? Kd5 677. Td4? Kd5 678. Td4? Kd5 679. Td4? Kd5 680. Td4? Kd5 681. Td4? Kd5 682. Td4? Kd5 683. Td4? Kd5 684. Td4? Kd5 685. Td4? Kd5 686. Td4? Kd5 687. Td4? Kd5 688. Td4? Kd5 689. Td4? Kd5 690. Td4? Kd5 691. Td4? Kd5 692. Td4? Kd5 693. Td4? Kd5 694. Td4? Kd5 695. Td4? Kd5 696. Td4? Kd5 697. Td4? Kd5 698. Td4? Kd5 699. Td4? Kd5 700. Td4? Kd5 701. Td4? Kd5 702. Td4? Kd5 703. Td4? Kd5 704. Td4? Kd5 705. Td4? Kd5 706. Td4? Kd5 707. Td4? Kd5 708. Td4? Kd5 709. Td4? Kd5 710. Td4? Kd5 711. Td4? Kd5 712. Td4? Kd5 713. Td4? Kd5 714. Td4? Kd5 715. Td4? Kd5 716. Td4? Kd5 717. Td4? Kd5 718. Td4? Kd5 719. Td4? Kd5 720. Td4? Kd5 721. Td4? Kd5 722. Td4? Kd5 723. Td4? Kd5 724. Td4? Kd5 725. Td4? Kd5 726. Td4? Kd5 727. Td4? Kd5 728. Td4? Kd5 729. Td4? Kd5 730. Td4? Kd5 731. Td4? Kd5 732. Td4? Kd5 733. Td4? Kd5 734. Td4? Kd5 735. Td4? Kd5 736. Td4? Kd5 737. Td4? Kd5 738. Td4? Kd5 739. Td4? Kd5 740. Td4? Kd5 741. Td4? Kd5 742. Td4? Kd5 743. Td4? Kd5 744. Td4? Kd5 745. Td4? Kd5 746. Td4? Kd5 747. Td4? Kd5 748. Td4? Kd5 749. Td4? Kd5 750. Td4? Kd5 751. Td4? Kd5 752. Td4? Kd5 753. Td4? Kd5 754. Td4? Kd5 755. Td4? Kd5 756. Td4? Kd5 757. Td4? Kd5 758. Td4? Kd5 759. Td4? Kd5 760. Td4? Kd5 761. Td4? Kd5 762. Td4? Kd5 763. Td4? Kd5 764. Td4? Kd5 765. Td4? Kd5 766. Td4? Kd5 767. Td4? Kd5

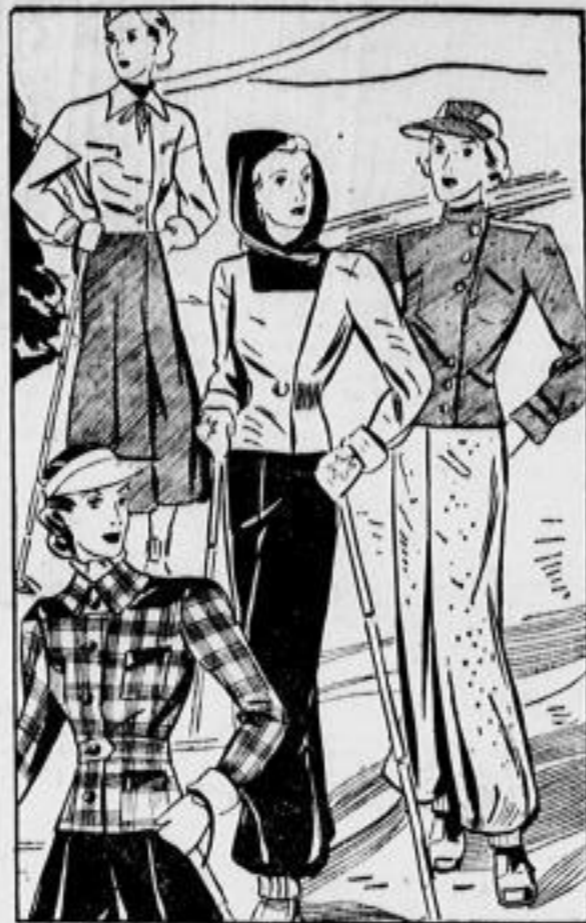
Fahren Sie zum Wintersport?

Ehe wir es uns gedacht, sagt das Radio an: „Ski- und Rodelverhältnisse glänzend!“ Dann darf man natürlich nicht lange warten, muß sein Rängel schnüren und losfahren, muß vor allen Dingen die Ausrüstung bis zum letzten bereit haben. Sollte aber doch noch dieses oder jenes fehlen, so tut man gut daran, seine Sachen am Winterportplatz selbst zu kaufen. Die Geschäfte dort kennen die Erfordernisse ihres Platzes und sind meistens auch mobil durchwegs informiert. Immerhin bestellen wir uns zunächst zu Hause das Wichtigste, als da sind die Stiefel und der Skianzug.



Die sportlichen Anforderungen bestimmen stets, wie viel und wie wenig die Mode zur Geltung kommen darf, wenn sie nicht den Zweck beeinträchtigt. In den letzten Jahren hat sich die Knickerbockhose eingeführt, weil man es reizvoll findet, daß diese Hose einmal in langer Form zu hohen Stiefeln und Gamaschen getragen werden kann und daß man sie dann auch wieder hochziehen kann und den passenden Sportstrumpf dazu wählt. Es hat den Vorteil, daß viele Männer keine Neuanfassungen mehr brauchen, weil sie schon im Besitz solcher Knickerbocker sind. Selbstverständlich behalten die klassischen Norwegerhosen immer ihre Geltung, und mit der Hose ist auch die Norwegerjacke richtig.

Aber wir wollen uns ja über Dinge unterhalten, die eine modische Erneuerung oder Beeinflussung bedeuten. Danach muß man wissen, daß in der kommenden Winterportkleidung die Farbe wieder mehr zur Geltung gebracht wird als bisher. Die Schönwetterjacken werden hell und freundlich. Man bringt viel weiches Bernsteinrot, Königsblau, Erdbeerrot und Graugrün. Oft sind auch zwei Farben zusammengestellt worden. Eine gelbe Jacke aus Hirtenloden erhält einen mittelgrünen Lederhosen und entsprechende Gürtel. Eine dunkelblaue Jacke wird mit Königsblau verziert. Braun und



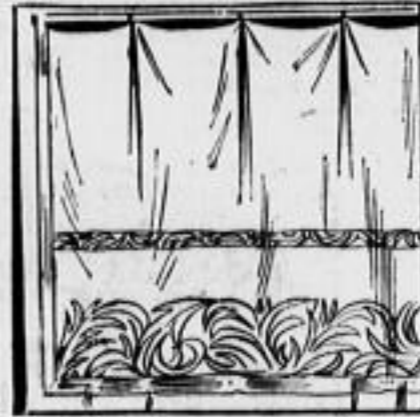
Die praktische und unentbehrliche Windbluse aus weichem Gabarline hat bequeme eingesezte Kernerl und große Bewegungsfreiheit. Dazu Stiefel, die man lang und kurz tragen kann. — Welche Jacke aus farbigem imprägniertem Wollstoff mit einer Lederpolle und Lederbelägen an den Taschen. Lederhose. — Gabeliger Anzug für die höhere Tour. Die Norwegerhose aus dunkelblauem Stoff wird durch eine weiße Hirtenlodenjacke ergänzt, der eine dunkelblaue Kapuze passgenau angelegt wurde. Die Jacke hat Ärmel und Saumung in der Taille. — Jugendlicher Anzug mit heller Hose. Die Jacke hat einen kleinen Vordrehen und eingesezten, farbige abgesetzte Taschen.

Gelb sind bekannte Zusammenstellungen, die auch wieder da sind. Dagegen ist man es nicht so sehr gewöhnt, weinrote Skianzüge zu sehen. Das soll erst in diesem Winter vor sich gehen. Man hat den Mut, hellfarbige Hosen zu dunklen, und

zwar klassischen, Jaden vorzuschlagen. Die Einzelheiten sind natürlich wieder sehr wichtig, und man erfährt sie am besten in seinem zuständigen und einschlägigen Sportgeschäft am Platz. Aber für die Gesamtgestaltung der Wintermode gilt der Grundsatz, daß wir der Phantasie in Zukunft mehr das Wort lassen wollen. Gerade für Sportler, die schon einen gewissen Bestand an rein zweckmäßigen Kleidungsstücken haben, ist es leicht und richtig, die Ergänzungen dazu, ein Schönwetter-Dreh eingerechnet, nach diesen Gesichtspunkten vorzunehmen.

Neue Freundschaft zu Aufnäharbeiten

Es liegt in der Richtung der Handarbeitsmode, recht dekorative Muster zu bringen. Das geschieht durch Aufsticken, und dabei wäre vielleicht eine Vorsicht am Platz, denn wir begegnen oft Stickeret-Entwürfen, die allzu sehr dem Stil 1900



nachgehen, der gerade in bezug auf Handarbeiten zu überladen war, um als geschmackvoll zu gelten. In diesem Sinne wirken Aufnäharbeiten ja auch dekorativ, aber weniger kleinlich. Die arbeitende Frau hat es durch die Auswahl der Farben in der Hand, einen geschmackvollen oder großzügigen Eindruck hervorzurufen.

Der Kragen des Proenen-Hemdes ist proenialiert immer steif!

Popeline gemustert, mit Kragen und Stoff für Manschetten **845**

Sternberg
Wilsdruffer Straße 44

Spindelmühling

G. O. DRESDEN
PRAGERSTRASSE 32

PFAFF bringt Freude

Vertrieb: **Schmelzer Ziegelftr. 16**

Wissen Sie schon, daß es die schönsten **Borgnetten** sehr preisw. gibt bei **Opfner Schulze** Freiburger Str. 2 8 Min. v. Postplatz Der Weg lohnt sich!

Besatzfelle sowie sämtliche Kürschnerarbeiten Schweißerei **Erich Arnold** Wettinerstraße 21

LIBYE DRESDEN Breite Str. 6

Zweierlei Wärme

Die gesündeste Methode ist die, nach der unsere guten Stammfanten handeln, nämlich: möglichst viel gesunde Eigenwärme aufspeichern durch einen molligen und warmen Wintermantel von Sauter. Das ist eine Wärmequelle die sehr lange vorhält und zu diesen günstigen Preisen erhältlich ist.

RM. 37., 43., 47., 57., 67.

Sind aufs Herz, wir halten eine erstaunlich große Auswahl besonders schöner Farbpartimente für Sie bereit. Doch bei Sauter auch in Stoffen, tollerem Schnitt und sich stets richtig vorgefugt ist, darauf können Sie sich bestimmt verlassen. Unsere großen, hell erleuchteten Verkaufsfenster zeigen eine Farben- und Formenauswahl für jeden Geschmack und für jeden Geldbeutel. Kommen Sie zu uns, wir zeigen Ihnen gerne, wie man sich für wenig Geld warm und modern anziehen kann. Es erwarten Sie die gewissenhaften Bestellungsgehilfen.

Sauter
Sie werden gut bedient!

Dresden, Wilsdruffer Straße 31, auch Zahlungserleichterung durch K.B.C. Kredit

60 Jahre Uhrenmacher **Robert Pleissner**
Rosmaringasse 2

Uhren • Schmuck
Reparaturen • Restaurierung

Kinderwagen
Sportwagen
Puppenwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Stuhlwagen
paralysiert und
eingesenkt

Gebr. Eichhorn, Transportstr. 17
Große und größte Fachgeschäft über die

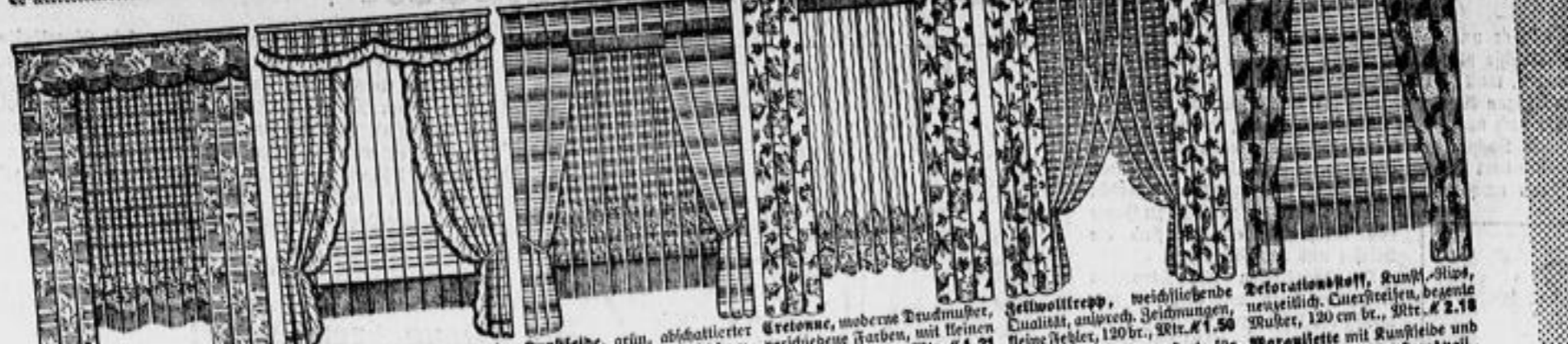
Das Haus der Geschenke

bietet Ihnen in 3 Stockwerken eine vortreffliche Auswahl in:

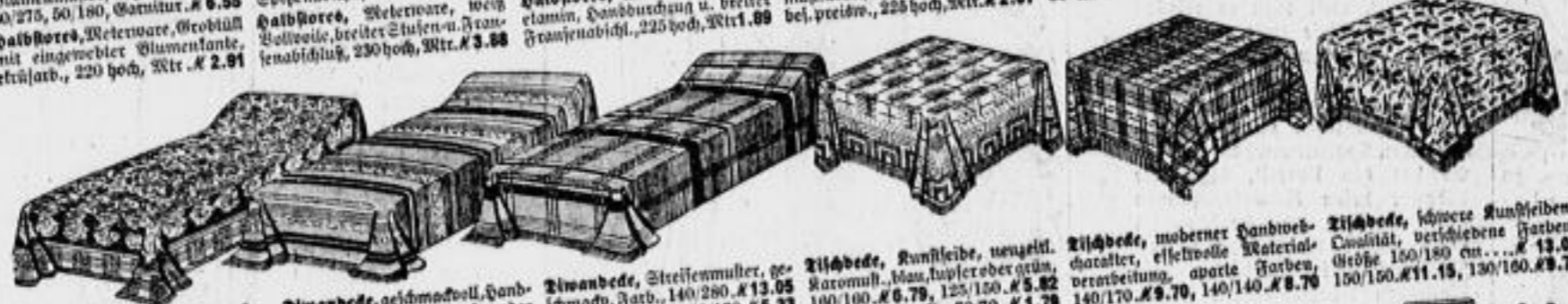
- Deutschen und Orient-Teppichen
- Brücken, Vorhängen und Fellen
- Gardinen und Dekorationsstoffen
- Tisch-, Divan-, Reise- und Daunendecken
- Linoleum-Teppichen u. -Läufern

C. Anschütz Nachf.
Das große Fachgeschäft für Innenausstattung • König Johannstraße

Zimmerausstattung



Wipogarnitur, quergebrett, Blumenmuster, in grün u. lila, 60/275, 50/180, Garnitur **6.55**
Halbhore, Meterware, Grobstrick mit eingewebter Blumenleiste, 220 hoch, Str. **2.91**
Zandhauggardine, fein gewebt, Raffeeffekt, weiß, schöner Einlag u. Spitzenabstrich, 65 br., Str. **1.07**
Halbhore, Meterware, weiß, Raffeeffekt, breiter Spitzen- u. Raffeeffekt, 230 hoch, Str. **3.88**
Rundstube, grün, abstrahierter Querschnitt, besonders schön u. preiswert, 125 cm br., Str. **1.07**
Halbhore, Meterware, Grobstrick, elastisch, 225 hoch, Str. **1.89**
Erleonne, moderne Trudmuffel, verschiedene Farben, mit feiner Färbung, 125 cm br., Str. **1.21**
Halbhore, Meterware, fein gewebt, Raffeeffekt, Elfenbeinfarbe, bei preisw., 225 hoch, Str. **2.67**
Wollstoff, weiche, verschiedene Qualitäten, ansehnliche Zeichnungen, keine Fäden, 120 br., Str. **1.50**
Grobstrick, feinstemusterter, für Rollgardinen, elfenbeinfarbig, 80 cm breit, Str. **1.92**
Decorationsstoff, Kunst-Blau, neuzeitlich, Querschnitt, bezogene Muster, 120 cm br., Str. **2.18**
Marquise mit Rundstube und Querschnitt, 1. Faltenstoff, polierfähig, 150 br., Str. **1.07**



Ziwanbede, Pantoffelgewebe, neuzeitl. feine Blumenmuster, wasserfest, in Braun od. lila, ohne Franke, Gr. 130/270 cm **4.31**
Ziwanbede, geschmackvoll, handwebcharakter, Braun-lila oder grau-lila, Gr. 140/280 **5.82**
Wandbehang, Gr. 70/170 **5.33**
Ziwanbede, Streifenmuster, geschm. Farb., 140/280 **13.05**
Wandbehang, Gr. 70/170 **5.33**
Ziwanbede, Größe 140/170 **9.70**
Ziwanbede, Kunstseide, neuzeitl. Karomult., blau, lila oder grün, 100/100 **6.79**, 125/150 **5.82**
Mahlbeide, Gr. 70/70 **1.78**
Ziwanbede, moderner handwebcharakter, effiziente Materialverwertung, aparte Farben, 140/170 **9.70**, 140/140 **8.70**
Ziwanbede, schwere Kunstseidenqualität, verschiedene Farben, Größe 150/180 cm **13.05**
 150/150 **11.15**, 130/160 **9.70**



Korbstuhl, naturfarbig, Beddgrube, mit buntem Lederbezug, **7.25**
Korbstuhl, naturfarbig, Beddgrube, mit Zwickelbezug, **8.25**
Wahlstrahl, Elfenbein durchsichtig, gepolst. Fedel, bei große Form, 75cm **16.-**
Zerwagen, Edelholz, schwarze Eichen u. Weiss, ab. Form, oval **16.70**
Zerwagen, Qualschleif, sp. Form, mit Schwenkvor., 5 Räder, in rot grün, elfenb. **23.25**
Nähwagen, Gummiräder, Rollen abnehmbar, 5 Räder, in rot grün, elfenb. **23.25**
Blumenständer, Blumenständer, Opal-Schleif, Möbel, preiswert, 96 hoch, lackiert... **8.25** 82 hoch **18.50**
Stühle, 1 Stuhlchen mit 6 St. m. Ständer, 1 Spiegel, 2 Seiten, zwei farbig lackiert... **28.10**



Teppiche

Wool-Teppiche, doppelteilig verwendbar... Größe 190/285 **18.65**
 Größe 150/225 **12.35**
Haargarn-Teppiche, mod. gemustert, in großer Auswahl, Größe 150/220 cm **35.85**, 28.20, 22.75
Haargarn-Teppiche, mod. prakt. Farben, Krappierfähig, Größe 200/300 cm **52.15**, 44.-, 38.40
Velour-Teppiche, Perfermuß, besonders preiswert 250/350 200/300 160/230 **106.50** 60.10 45.55
Tourna-Teppiche, Wolplisch, Franse, Perfermuß, 250/350 200/300 170/235 **116.75** 85.75 59.40

Sonder-Angebot: Haargarn-Teppich, praktisch im Gebrauch, in neuesten Mustern, ganz besonders preiswert, Größe 200/300 cm **33.25**

Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärtige Wohnende umgehend alle Bestellungen

Unsere Preise sind am 1. 10. d. J. um 3% gesenkt worden, da ein Barabbat nicht mehr gewährt wird, daher die Mennigpreise.
 Zahlungsverleichterungen bis 4 gleiche Monatsraten bei 3% Aufschlag

am Altmarkt Renner

Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen rein arischen Familie Renner

HINZELMANN LAMPENSCHIRME
 Material und Gestelle billigst. — Anleitung zur Selbsterstellung
 Erneuerung Ihres alten Lampenschirmes billigst
 Besichtigen Sie bitte unsere sehenswerten 6 Schaufenster
Pirnaischer Platz
 Albert Renfeld HINZELMANN
 Bürobedarf — Papierhandlung — Füllhalterfachgeschäft
SCHREIBMASCHINEN
 Miete, Kauf, Umtausch. Monatsmiete M. 7.-. Gezählte Mieten werden bei späterem Kauf voll angerechnet. Orga - Diplomat - Olympia - Erika — Reparaturen von Schreibmaschinen und Füllhaltern
REHFELD

Radio-Müller
 das große Fachgeschäft am Dürerplatz
Prüfstelle für alle Apparate und Röhren
 4 Schaufenster zeigen die neuesten Geräte
 Bequeme Teilzahlung — Tel. 61864

MÖBEL-HESSE
 Dresden A, Rosenstr. 45, nahe Ammonstr.
 40 Küchen schon ab 180.— Haltestelle Linie 26
 25 Schlafzimmer ab 295.— **Eigene Tischler- u. Polster-Werkstatt**
 25 Speisezimmer ab 295.—
 Gegründet 1875 Telefon 21009 Ehestandsdarlehen
Drucksachen in zeitgemäßer Ausführung nur von **Lippoch & Reichardt / Dresden-A. 1** Marienstraße 28/29. Formel 24241

Klischees
 jeder Art
 Entwurf-Reliefs
Rufi 27190
Kluge, Schäffle & Rath
 KLISCHEEFABRIK G.M.B.H.
 Dresden-A. 1, Grünestraße 16

MÖBEL LUDEWIG
 Jetzt **Pirnaischer Platz**
 (früher Mohren-Automat)
 Ausstellung in drei Stockwerken
 Besuch lohnt!

Morgen-Ausgabe
 Der Führer
 Am Sonntag
 technischen Fakultät
 In seiner Weisheit
 es als machtpolitische
 technischen Fakultät
 Die Rede des Führers
 Mit dem heutigen Tag
 deutscher Neugeburtung,
 jenseitig — auch den G
 verändern wird. Die
 Parteien, Könige und Ka
 Hauptstadt des er
 werden.
 In ihr wird für alle
 einen großen Historiker
 führte, das es stets das
 wohl Hauptstädte, aber
 lassen zu haben. Denn
 Haltung einer vollstän
 Einsicht und nach allen
 denkbar, wenn die Führ
 örtlich ihren unbestreitb
 ligt. Es sind daher die
 Staatsbildungen verbur
 burt, sondern sogar mit
 Die Meinung aber, d
 gewelen sei durch die Au
 Hauptstädte als Organ
 Lebens, beruht auf einem
 Staaten sind nicht an
 sondern die antiken Sta
 f u n n u n g u n d R i k a n
 mit tragenden Blüte
 So verfiel das Römi
 ohne Rom als Stadt h
 geben! Der natürliche
 gründungen beginnt in
 einem ersten Arikalkula
 kulturellen Lebens, der
 ganzen Staat seinen Ra
 Machtpolitische Zentra
 So wie aber das De
 wechselvollen Ringens
 Staaten nach einer p
 Neutru
 Francos Mitteilung
 Vant Meldung an
 Marineleitung der inter
 zur wirksamen Durchfüh
 Rufe (einshl. der Jule
 sehr mit dortigen
 italen Jonen von Wale
 werden. Rom Augenb
 konntmachung werden
 gestritten werden.
 Erfolgreich
 Auf Ministerpräsi
 tag ein Revolverattentat
 eine Wohnung in Gell
 Revolvergeschüsse abgegeb
 Wer ist der neue
 Wie die Agentur
 soll der neue Reichs
 der in diplomatischen
 Wirtschaft der bieder
 für Landesverteidigung
 soll bereits Vorbereitun
 material nach Westschin
 zeuge für die im Hin
 werden beschleunigt
 Eintrzug an den West
 Konferenz beteiligt seit
 Teilnahme von West
 monogel und Mosk
 Widerstand gegen Jap